

EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND

Abendmahl mit Kindern

Thema:
Gottesdienst

Sonderheft

Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst

Redaktion:

Birgit Brügge-Lauterjung,
Dr. Martin Evang,
Rüdiger Maschwitz,
Regina Meinhof,
Christian Nell-Wunsch,
Birgit Otto,
Gernold Sommer,
Christiane Zimmermann-Fröb

Grafik:

Antje Scheller (Wuppertal)

Layout:

Sigrid Becker

Druck:

Druckerei Uwe Nolte (Iserlohn)

Auflage: 6000

Wuppertal 2008

*Weitere Exemplare dieser Arbeitshilfe
können gegen eine Schutzgebühr von
Euro 2,00 zuzüglich Porto über die
Arbeitsstelle Gottesdienst und
Kindergottesdienst bezogen werden.*



Editorial

Theologisch wissen wir es schon lange: Nicht erst die Konfirmation, sondern die Taufe ist der Zugang zum Abendmahl. Deshalb sollten Kirchengemeinden den Kindern, die sie getauft haben, ihrem Alter entsprechend das Abendmahl erschließen und ihnen ermöglichen, es in der Gemeinde mitzufeiern. Für eine frühe(re) Teilnahme am Abendmahl sprechen auch starke entwicklungs- und lernpsychologische Gründe.

Viele Presbyterien in der Evangelischen Kirche im Rheinland haben schon in den 1980er Jahren beschlossen, dass in ihren Gemeinden getaufte Kinder zum Abendmahl eingeladen sind und dass sie in geeigneter Weise darauf vorbereitet werden. In anderen Kirchengemeinden ist dieser Weg noch verschlossen. Mancherorts hat der einstige Schwung nachgelassen.

Die Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst der Evangelischen Kirche im Rheinland möchte mit diesem Sonderheft von „Thema: Gottesdienst“ einen neuen Impuls geben. Alle, die in den Gemeinden Verantwortung für Kinder und für Gottesdienste wahrnehmen, bitten wir, sich der Verheißung „Abendmahl mit Kindern“ – erstmals oder von Neuem – zu öffnen. Wir würden uns besonders freuen, wenn unsere Initiative eine Diskussion zu der Frage anstieße: Ist nicht die Zeit reif dafür, dass die Evangelische Kirche im Rheinland verbindlich erklärt: „Eingeladen sind alle Getauften – Kinder auch!“

Was können Sie in diesem Heft lesen?

Ausgehend von dem konkreten Beispiel in einer rheinischen Kirchengemeinde (*Christian Nell-Wunsch*) werden in einem ersten Block Geschichte und Gegenwart des Themas „Abendmahl mit Kindern“ skizziert: in der Evangelischen Kirche im Rheinland (*Rüdiger Maschwitz*), in der christlichen Kirche überhaupt (*Birgit Otto*) sowie exemplarisch in der Kirche von England (*Peter Privett*) und in der schwedischen Kirche (*Heinrich Fröb*).

Die folgenden Beiträge reflektieren theologisch (*Jochen Denker, Birgit Brügge-Lauterjung, Martin Evang*), aber auch im Blick auf lebensgeschichtliche Prägungen (*Rüdiger Maschwitz*) die Gründe, die für oder gegen eine Teilnahme vorbereiteter Kinder am Abendmahl ins Feld geführt werden.

Anschließend werden einige Aspekte der liturgischen Praxis bedacht (*Martin Evang*), darunter die ans Neue Testament gerichtete Frage „Wein oder Traubensaft?“ (*Wilhelm Köhler*).

Zwei Beiträge widmen sich der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in der Gemeinde: ein Vorschlag der Arbeitsstelle Gottesdienst und Kindergottesdienst zur Beratung im Presbyterium (*Martin Evang und Rüdiger Maschwitz*) und ein Entwurf zur Gestaltung eines Nachmittags in einer Frauenhilfsgruppe (*Birgit Otto*).



Bevor die zumeist gemeindlichen „Lernfelder Abendmahl“ einzeln behandelt werden, betrachten – unter dem Blickwinkel „Abendmahl“ – *Rüdiger Maschwitz* die Entwicklung des (religiösen) Bewusstseins bei Kindern und Jugendlichen und *Christine Stoppig* die besondere Situation von Kindern mit Behinderungen.

Sodann werden – in Erfahrungsberichten, Reflektionen, Schilderungen und Entwürfen – verschiedene Praxisbereiche als Lernfelder für das „Abendmahl mit Kindern“ thematisiert: die Familie (*Rüdiger Maschwitz*), der Kindergarten (*Birgit Brügge-Lauterjung*), der Kindergottesdienst (*Rüdiger Maschwitz*), der Kinderbibeltag (*Manfred Burdinski, Ewald Schulz, Christiane Zimmermann Fröb*), die Grundschule (*Beate Haude*), ein Kursangebot für Grundschul Kinder und ihre Eltern (*Christoph*

Nötzel), die Konfirmandenarbeit (*Regina Meinhof; Christian Nell-Wunsch*) und die Jugendarbeit (*Stefan Drubel*). Wie sich das Abendmahl erschließen lässt, indem es gefeiert wird, zeigt der Gottesdienstentwurf von *Ewald Schulz und einem Team*.

Am Schluss stehen Hinweise auf Lieder, die sich zur Abendmahlsfeier mit Kindern besonders eignen, und eine Literaturliste mit Beiträgen zum Thema „Abendmahl mit Kindern“ aus neuerer Zeit.

Die Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst hofft, dass dieses Heft in unserer Kirche auf fruchtbaren Boden fällt und dass von ihm segensreiche Wirkungen ausgehen. Wir danken den Autorinnen und Autoren und wünschen unseren Leserinnen und Lesern Lektüre mit Gewinn.

Wuppertal, im April 2008

Martin Evang und Rüdiger Maschwitz



Inhalt

<i>Christian Nell-Wunsch</i> Abendmahl mit Kindern: Praxisbeispiel aus einer rheinischen Kirchengemeinde	5
<i>Rüdiger Maschwitz</i> Abendmahl mit Kindern in der EKIR: Wie es dazu kam und wie es heute ist	6
<i>Birgit Otto</i> Abendmahl mit Kindern: Historisch-theologische Informationen	10
<i>Peter Privett</i> Kinder und Abendmahl in der Kirche von England	13
<i>Heinrich Fröb</i> Abendmahl mit Kindern in der Schwedischen Kirche	15
<i>Jochen Denker</i> Gute Gründe für die Teilnahme von Kindern am Abendmahl	16
<i>Birgit Brügge-Lauterjung</i> Taufe – Abendmahl – Konfirmation: Wie gehören sie zusammen?	18
<i>Martin Evang</i> Zum Zusammenhang von Taufe, Glaube, Abendmahl und Taufweg	19
<i>Rüdiger Maschwitz</i> Die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte und die Zulassung der Kinder zum Abendmahl	21
<i>Martin Evang</i> Abendmahl mit Kindern im gottesdienstlichen Leben unserer Kirchengemeinden	23
<i>Wilhelm Köhler</i> Wein oder Traubensaft? Ein Blick ins Neue Testament	25
<i>Martin Evang und Rüdiger Maschwitz.</i> „Unsere Gemeinde lädt künftig Kinder zum Abendmahl ein.“ Projekt einer Beratung im Presbyterium	27
<i>Birgit Otto</i> Abendmahl mit Kindern: Ein Nachmittag mit der Frauenhilfe	31

<i>Rüdiger Maschwitz</i> Das Abendmahl und die Entwicklung des Kindes bis etwa zum 14. Lebensjahr	34
<i>Christine Stoppig</i> Kinder mit Behinderung beim Abendmahl. Einige grundsätzliche Überlegungen mit Ideen und Tipps für die Umsetzung	37
<i>Rüdiger Maschwitz</i> Familie als Lernort für das Abendmahl	39
<i>Birgit Brügge-Lauterjung</i> Abendmahlsvorbereitung im Kindergarten: Ein Erfahrungsbericht	40
<i>Rüdiger Maschwitz</i> Kindergottesdienst als Lernfeld für das Abendmahl: Der „rote Faden“	43
<i>Manfred Burdinski, Ewald Schulz, Christiane Zimmermann-Fröb</i> Ein Kinderbibeltag zum Abendmahl	44
<i>Beate Haude</i> Das Abendmahl in der Grundschule	58
<i>Christoph Nötzel</i> Ein Glaubenskurs für Kinder, der zur Teilnahme am Abendmahl führt	59
<i>Regina Meinhof</i> Vorbereitung auf das Abendmahl in der Konfirmandenarbeit: Ein Modell	62
<i>Christian Nell-Wunsch</i> Eine Konfirmandinnen- und Konfirmandenfreizeit zum Abendmahl	64
<i>Stefan Drubel</i> Jugendliche bereiten Kinder auf das Abendmahl vor	66
<i>Ewald Schulz</i> mit Patrick Brill, Iris Rosinus, Raphael Schulz, Tina Winter Das letzte Mahl Jesu mit seinen Freunden. Ein Gottesdienst im kleinen Kreis	70
Lieder zum Abendmahl mit Kindern	74
Ausgewählte Literatur zum „Abendmahl mit Kindern“	75
Autorinnen und Autoren dieses Heftes	



Christian Nell-Wunsch

Abendmahl mit Kindern: Praxisbeispiel aus einer rheinischen Kirchengemeinde

Kommt, es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist“, so war es, laut, deutlich und freundlich einladend von der Liturgin gesprochen, im Gottesdienst zu vernehmen. „Ich auch?“ Ebenso laut und deutlich durchbrach eine Kinderstimme die Andacht.

Was nun? Verunsicherung überlagert die freundliche Einladung: Darf ich mein Kind mitbringen zum Abendmahl? Darf ich es teilhaben lassen an den Gaben?

Eine gewiss nicht einmalige Situation in der Rheinischen Landeskirche. Das Presbyterium nahm die Herausforderung in den frühen 90er Jahren an. Seitdem überlagert die freundliche Einladung die hier und da noch gebliebenen Verunsicherungen. Wie kam es dazu?

Zunächst wurde im Presbyterium theologisch gearbeitet, teilweise vorbereitet durch den Ausschuss für Theologie und Gottesdienst. Die Einsetzungsworte wurden bedacht, die Wirkungsgeschichte und die Rezeption in den frühen christlichen Gemeinden reflektiert. Literatur wurde hinzugezogen, die Arbeitsstelle für Kindergottesdienst um Beratung gebeten.

Für die betroffene Gottesdienststätte wurde beschlossen:

- 1. Alle Kinder sind zum Abendmahl eingeladen.
- 2. Das Abendmahl wird mit Brot und rotem Traubensaft gefeiert.

Zu 1. Im Rahmen des Kindergottesdienstes, von Kindergartenottesdiensten (Minigottesdien-

sten), Kinderbibeltagen und -wochen usw. werden (ca. einmal im Jahr) Kinder entsprechend vorbereitet. Das Abendmahl wird zum Thema gemacht, und die Kinder werden biblisch-spielerisch, ihrem Alter gemäß, mit der Praxis, der Bedeutung und der Geschichte des Abendmahls vertraut gemacht. Dazu gehört immer, meist abschließend, ein selbst gestaltetes Abendmahl in den Gruppen: Brot wird gebacken, Saft, soweit jahreszeitlich möglich, aus roten Trauben selbst hergestellt, der Tisch wird gedeckt, eine eigene Liturgie konzipiert, in der Altes wie Neues vorkommt, um kindgerecht zu feiern, aber auch um später im Gemeindegottesdienst Wiedererkennung zu ermöglichen. Das Durchlaufen einer solchen Vorbereitung wird aber nicht zur abfragbaren Bedingung der Teilnahme am Abendmahl erhoben. Letzten Endes bleibt die *Einladung* das leitende Motiv.

Zu 2. Die Tatsache, dass es sich bei der Beispielmgemeinde um eine Citygemeinde mit obdachlosen Menschen im direkten Umfeld handelt, förderte auch eine Entscheidung in Blick auf die Wahl von Wein oder rotem Traubensaft zum Abendmahl. Den Ausschlag für Traubensaft gab schließlich die Einladung von Kindern zum Abendmahl.

Welche Erfahrungen haben wir gemacht, und wie stellt sich die Situation heute dar?

Zum einen: Die Erfahrungen sind sehr gut. Kinder nehmen am Abendmahl teil, meist in Begleitung ihrer Eltern oder von Mitarbeitenden des Kindergottesdienstes. Denn viermal jährlich kehren die Kinder des Kindergottesdien-



stes, der nach gemeinsamer Eingangsliturgie zunächst in eigenen Räumlichkeiten parallel zum Erwachsenengottesdienst gefeiert wird, zum gemeinsamen Abendmahl zurück. Viele Konfirmandinnen und Konfirmanden kennen das Abendmahl daher und feiern, auf diese Weise bereits integriert, selbstverständlich(er) mit.

Zum anderen: Es gibt noch offene Fragen. Die praktizierte Regelung ist nicht in allen Teilen „KO-konform“: *Alle* Kinder werden eingeladen, die Taufe wird bei der Einladung zum Abendmahl nicht zur Bedingung der Teilnahme gemacht (§ 12 LOG). Kritische Nachfrage: Wie könnte das überhaupt im Gottesdienst for-

muliert werden, ohne die theologische Grundlage (siehe dort) in Frage zu stellen? Außerdem bleibt mit Artikel 74 Absatz 1 KO zu fragen, wann die Ausnahme und wann die Regel ist? D.h.: Darf immer, mit Blick auf die Kinder (und wie im konkreten Fall: obdachlose und darüber hinaus alkoholgefährdete Menschen) nur Saft im Abendmahl ausgeteilt werden? Hier bleibt kritisch zu fragen: Werden die Einsetzungsworte in der KO schriftgemäß rezipiert (siehe dort)?

Die Landessynode der EKIR hat 2004 die Frage: „Darf die Kirche vom Mahl des Herrn ausschließen?“ verneint. So wollen wir es in der Nachfolge Christi weiter halten.

Rüdiger Maschwitz

Abendmahl mit Kindern in der EKIR: Wie es dazu kam und wie es heute ist

Das Abendmahl mit Kindern wird in diesem Jahr in der Evangelischen Kirche im Rheinland 27 Jahre alt. Vom Alter gleicht es einem jungen Erwachsenen, der vielleicht die Familiengründung im Blick hat. Es ist gut, nach etwa einer Generation auf die Erfahrungen mit der Zulassung der Kinder zum Abendmahl zurückzuschauen und weitere Anregungen zu formulieren.

Folgende Fragen stehen im Zentrum dieses Artikels:

- Wie hat sich die kirchenrechtliche Situation entwickelt, und wie sieht sie heute aus?
- Wie verhält sich das Abendmahl mit Kindern zu den Möglichkeiten des Abendmahls in der Konfirmandenarbeit?

- Welche Klarheiten und Unklarheiten bestimmen die heutige Praxis?

Der Beginn – der erste Schritt auf Probe

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland beschloss im Januar 1981 ein auf fünf Jahre befristetes Kirchengesetz (zur Erprobung) über die Zulassung von Kindern zum Abendmahl. Das Abendmahl sollte behutsam für Kinder geöffnet werden, wenn die Gemeinden dies durch einen Presbyteriumsbeschluss wollten und die Pfarrerinnen und Pfarrer zustimmten.

In den Gemeinden wurde die vom Gesetz eröffnete Möglichkeit nur langsam Wirk-

lichkeit. Es gab Gemeinden, die die Umsetzung mit Engagement vornahmen und das Abendmahl mit Kindern in ihre kinder- und familienorientierte Konzeption aufnahmen. Einige Gemeinden verhielten sich abwartend und zögerlich, ein großer Teil der Gemeinden nahm die neue Möglichkeit gar nicht auf.

Der zweite Schritt – die Festlegung

Im Januar 1986 beschloss die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland gemäß Artikel 25 Absatz 3 (heute: Artikel 75 Absatz 2) der Kirchenordnung das *Kirchengesetz über die Teilnahme nichtkonfirmierter Kinder am heiligen Abendmahl*:

§ 1

(1) Durch Beschluss des Presbyteriums kann unter Zustimmung des Pfarrers (der Pfarrer) gestattet werden, dass getaufte Kinder bereits vor der Konfirmation am heiligen Abendmahl im Gottesdienst der Gemeinde teilnehmen.
(2) Die Kinder sollen beim heiligen Abendmahl von ihren Eltern, Paten oder anderen ihnen verbundenen konfirmierten Gemeindegliedern begleitet werden.

§ 2

Auf den Empfang des heiligen Abendmahls müssen die Kinder in geeigneter Weise vorbereitet werden. Die Vorbereitung obliegt dem zuständigen Pfarrer; er soll die Eltern oder andere dem Kind verbundene Glieder der Kirche daran beteiligen.

§ 3

Die Leitungsverantwortung des die Abendmahlsfeier leitenden ordinierten Dieners am Wort gemäß Art. 23 Abs. 1 [heute: Artikel 74 Absatz 3] der Kirchenordnung bleibt unberührt.

§ 4 betrifft das Inkrafttreten des Gesetzes.

Dies war der grundlegende Beschluss, der in die neue Kirchenordnung und in die Lebensordnung übertragen wurde.

Im *Lebensordnungsgesetz* von 1996 ist dies (in der heute geltenden Fassung) folgendermaßen formuliert:

II. Das Heilige Abendmahl (Zu den Artikeln 73 - 75 KO)

§ 12

Getaufte Kinder können nach genügender Vorbereitung bereits vor der Konfirmation am Abendmahl im Gottesdienst der Gemeinde teilnehmen, wenn das Presbyterium dies mit Zustimmung der Pfarrerin oder des Pfarrers beschlossen hat.

In der *Kirchenordnung* von 2003 lautet Artikel 75:

(1) Grundlegende Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl ist die Taufe.
(2) Konfirmierte oder in anderer Weise vorbereitete Mitglieder der Kirchengemeinde nehmen in selbstständiger Verantwortung am Abendmahl teil. Kinder können nach genügender Vorbereitung zum Abendmahl eingeladen werden.
(3) Unter Berücksichtigung von Absatz 1 und 2 sind Mitglieder von Kirchen, mit denen Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft besteht, ebenfalls zur Teilnahme am Abendmahl berechtigt, Mitglieder anderer christlicher Kirchen zum Abendmahl eingeladen.

Alle drei Gesetze beziehen sich aufeinander und bedingen einander. Sie bestimmen die rheinische Situation.

Die Ist-Situation

Das geltende Kirchenrecht stellt die Teilnahme von Kindern am Abendmahl in die Verantwortung der Kirchengemeinden. Nach der Statistik zur Landessynode 2008 können in 59,2% der Kirchengemeinden Kinder das Abendmahl mitfeiern. Eine Umfrage des Rheinischen Verbandes für Kindergottesdienst im Jahr 2005 ergab, dass ca. ein Drittel der Kirchengemeinden die Kinder intensiv zum Abendmahl einladen, ein Drittel der Gemeinden lassen ab und zu Kinder zu oder befinden sich in der Vorbereitung der Zulassung. Allerdings ist für ein Drittel der Gemeinden das Abendmahl mit Kindern kein Thema, Kinder sind nicht eingeladen. Die schon erwähnte landeskirchliche Statistik stellt fest, dass in 40,8% der Gemeinden Kinder nicht zum Abendmahl zugelassen sind.

Neben dem Willen des Presbyteriums hängt die Praxis vor Ort von der Haltung und Einstellung der Pfarrerinnen und Pfarrer ab.

Fazit: Wenn – und wo – Presbyterien sowie Pfarrerinnen und Pfarrer dies wollen, steht einem Abendmahl mit Kindern nichts im Wege.

Leider war es in der Praxis aber nicht immer so klar und einfach. Einige Probleme seien genannt:

- Infolge von Wechseln in Pfarrstellen schläft die Abendmahlspraxis mit Kindern des Öfteren ein.
- Die Vorbereitung vor Ort muss kontinuierlich betrieben bzw. immer wieder neu aufgenommen werden.
- Die Schließung gemeindlicher Kindergärten führte zu einem Kontaktverlust zu Kindern und Eltern.
- Die finanzielle Situation vieler Gemeinden und die notwendigen Reaktionen darauf

lassen wenig Zeit für geistliche Initiativen, geschweige denn für eine kontinuierliche Vorbereitung der Kinder und mittlerweile auch ihrer Eltern.

Schwierigkeiten in der Vorbereitung

Der Optimismus, dass die Kinder von ihren Eltern beim Abendmahl begleitet bzw. sogar darauf vorbereitet werden, gilt nur für die interessierten und engagierten Eltern. Ihre Zahl ist überschaubar und hat in den letzten Jahren eher noch abgenommen. Nach Schätzungen haben Eltern, die selbst das Abendmahl erst bei der Konfirmation feiern durften, zu 80% nachher in ihrem Leben an keiner weiteren Abendmahlsfeier mehr teilgenommen. Diese Zahl ist nicht nur erschreckend, sondern spricht dringend für eine kontinuierliche Einladung der Kinder zum Abendmahl unter Einbeziehung der Eltern. Durch die Vorbereitung der Kinder müssen auch die Eltern erreicht werden (siehe dazu auch den Beitrag „Lernort Familie“ in diesem Heft).

Konfirmation und Zulassung zum Abendmahl

Schon vor der probeweisen Zulassung der Kinder zum Abendmahl gab es eine Sonderregelung für die Zeit des Kirchlichen Unterrichts: Konfirmandinnen und Konfirmanden können nach einem Presbyteriumsbeschluss während der Zeit des kirchlichen Unterrichts am Abendmahl teilnehmen. Dies ist in der Rahmenordnung für den Kirchlichen Unterricht seit 1976 geregelt.

Dabei ist nicht ausdrücklich festgelegt, ob die Konfirmandinnen und Konfirmanden getauft sein müssen. Da die Öffnung des Abendmahls für Kinder später als für die Konfirmandinnen und Konfirmanden erfolgte, bedarf es



zumindest einer rechtlichen Klarstellung. Gemäß der Kirchenordnung ist die Taufe die grundlegende Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl.

So bleiben in der Konfirmandenarbeit einige Probleme:

- Eine Taufe erst im Konfirmationsgottesdienst verhindert die vorherige Abendmahlsteilnahme.
- Auf Konfirmandenfreizeiten ist es seelsorgerlich kaum möglich, Abendmahl zu feiern und einige Nichtgetaufte davon auszuschließen.

Zur Lösung dieser Problemstellung müsste die Taufe früh im Kirchlichen Unterricht behandelt werden, damit auch die Taufe früh erfolgen kann. Erfahrungsgemäß lassen sich aber nicht alle Konfirmandinnen, Konfirmanden und Eltern darauf ein.

Neue Beschlüsse der Landessynode zum Abendmahl

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat durch den unter dem Titel „Eingeladen sind alle“ publizierten Beschluss „Warum die Kirche nicht vom Mahl des Herrn ausschließen darf“ von 2004 neue Akzente gesetzt. Dieser Beschluss, der auf den Landessynoden 2007 („Verantwortlich zum Abendmahl einladen“) und 2008 („Eingeladen sind alle *Getauften*“) noch einmal präzisiert wurde, stellt klar, dass ein getaufter Christ oder eine getaufte Christin nicht einmal als Maßnahme der Kirchenzucht vom Abendmahl ausgeschlossen werden darf.

Dazu steht in einer schwer erträglichen Spannung, dass in vielen Gemeinden getaufte

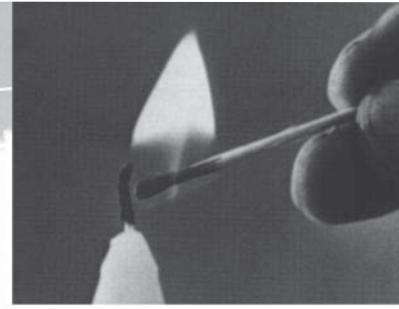
Kinder faktisch weiterhin von der Teilnahme am Abendmahl ausgeschlossen sind.

Ein Fazit

Was die Einladung von Kindern zum Abendmahl betrifft, gibt es mittlerweile in der Evangelischen Kirche im Rheinland je nach Beschlusslage in den Kirchengemeinden folgende Varianten:

- die Einladung der Kinder und der Konfirmandinnen und Konfirmanden
- eine Einladung der Kinder, aber nicht der Konfirmandinnen und Konfirmanden (sofern darunter nicht getaufte sind)
- die Einladung der Konfirmandinnen und Konfirmanden, aber nicht der Kinder
- die Einladung weder der Kinder noch der Konfirmandinnen und Konfirmanden

Die Evangelische Kirche im Rheinland muss sich fragen, ob sie diese unklare und mittlerweile nicht mehr nachvollziehbare Abendmahlspraxis auf ein einheitliches und tragfähiges Fundament stellen möchte. Was 1981 und 1986 ein großer Schritt war, hat zu einer heute unübersichtlichen und wenig einladenden Praxis geführt. Gerade für das Abendmahl aufgeschlossene junge Familien haben für diese vermeintliche Willkür, die ihnen bei Umzügen oder bei Besuchen in anderen Gemeinden begegnet, kein Verständnis.



Birgit Otto¹

Abendmahl mit Kindern: Historisch-theologische Informationen

Dürfen getaufte Kinder, die noch nicht konfirmiert sind, am Abendmahl teilnehmen? Auch wenn dies seit den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts grundsätzlich bejaht wird, ist die Praxis vieler Gemeinden noch durch die alte Regel bestimmt, nach der die Kinder – dann bereits Jugendliche! – mit der Konfirmation zum Abendmahl zugelassen werden. Die Konfirmation wird als definitive Zulassung zum Abendmahl verstanden, selbst wenn heutzutage zumeist bereits in der Konfirmandenzeit das Abendmahl eingeübt und in der Gemeinde mitgefeiert wird. „Zulassung zum Abendmahl“: Schon die Sprachwahl erinnert eher an einen rechtlichen Akt als an eine liebevolle Einladung an den Tisch des Herrn.

Wie hat sich die Abendmahlspraxis historisch entwickelt und wie hat sich das Verständnis mancher Bibeltexte verändert, auf die man sich bei dieser Diskussion bezieht? Da die Teilnahme am Abendmahl nach ökumenischem Konsens die Taufe voraussetzt, kann man das Tauf- und Abendmahlsverständnis nur zusammen betrachten.

Wie war die historische Entwicklung?

In der Alten Kirche, in der die Erwachsenentaufe die Regel war, nahmen entsprechend in der Regel Erwachsene am Abendmahl teil. Da, wo ganze Familien sich taufen ließen („...mit seinem ganzen Hause“) ist davon auszugehen, dass auch Kinder vom Abendmahl nicht ausgeschlossen wurden.

Bereits Anfang des 2. Jahrhunderts bürgerte sich zusammen mit der Säuglingstaufe auch

die Säuglingskommunion ein, da niemand von der als heilsnotwendig verstandenen Gnade ausgeschlossen werden sollte, die Christus im Abendmahl schenkt. Alle Getauften, unabhängig vom Alter, nahmen in der Folge am Abendmahl teil.

Fast 1000 Jahre lang blieb es dann Brauch, Säuglinge und kleine Kinder zum Abendmahl mitzunehmen. So wurde es auch in den Ländern des Mittelmeerraums und Europas praktiziert.

Im Jahr 1054 spaltete sich die Kirche in eine Ost- und eine Westkirche. Danach liefen die Entwicklungen auseinander.

Im Osten, in der orthodoxen Kirche, wurde der alte Brauch bis heute beibehalten. Bereits Säuglinge empfangen unmittelbar nach ihrer Taufe und ohne vorherige Unterweisung das Abendmahl. Der silberne Löffel (Besteck), bei uns noch als Taufgeschenk verbreitet üblich, dient dabei als liturgisches Gerät.

In der Westkirche, also gewissermaßen „bei uns“, lief die Entwicklung in die entgegengesetzte Richtung. 1215 wurden durch einen Beschluss des IV. Laterankonzils die Kinder vom Abendmahl ausgeschlossen. Grund war die zunehmende Scheu vor dem gewandelten Altarsakrament.

Die Beschlüsse des IV. Laterankonzils gingen davon aus, dass eine Teilnahme an der Kommunion erst nötig ist, wenn Kinder aktiv

¹ Unter Verwendung einer Vorlage von Eberhard Kenntner.

anfangen zu sündigen; bis dahin reiche die Taufgnade aus. Erst wenn Kinder beginnen, gut und böse unterscheiden zu können, und damit aktiv sündigen, bedürfen sie der Teilnahme an der Kommunion zur Vergebung der Sünden. Diesen Beginn des aktiven Sündigens legte man auf das 7. Lebensjahr fest („anni discretionis“: Jahre der Unterscheidung).

Hinzu kam das Verständnis der Abendmahlslehre in der Scholastik. Man versuchte genau zu verstehen und zu beschreiben, wie das Abendmahl „funktionierte“, wie und wann genau das Brot zum Leib Christi und der Wein zu seinem Blut würden. Je realistischer die Anwesenheit des wahren Fleisches und Blutes Christi gedacht wurde, desto größer wurden auch die Scheu und Ehrfurcht vor allem, was damit zusammenhing. So wuchs die Angst, etwas falsch zu machen und unwürdig zu sein bzw. unwürdig mit den Elementen des Mahles umzugehen.

Die Abendmahls-elemente selbst wurden Gegenstand der Verehrung (Entstehung des Fronleichnamsfestes). Aus Furcht, die Kinder könnten Brot und damit den wahren Leib Christi „verkrümeln“, bekamen sie zunächst nur noch Wein gereicht. Bald schon wurde aber Kindern und Erwachsenen aus Furcht, das wahre Blut Christi zu verschütten, der Kelch entzogen und nur noch das Brot in Hostienform gereicht.

Die Ehrfurcht vor den gewandelten Elementen führte zu weiterer Anhebung des Erstkommunionsalters auf 12–14 Jahre sowie zu einem drastischen Rückgang der Kommunionshäufigkeit. Selbst in Klöstern wurde z.T. nur viermal im Jahr die Eucharistie gefeiert. Die Taufe als entscheidendes Zulassungskriterium zum Abendmahl trat deutlich in den Hintergrund.

Die Reformatoren haben an der damals üblichen Altersgrenze von ca. 12–14 Jahren nichts geändert, obwohl sie inhaltlich heftige Kritik an der römischen Abendmahlslehre (Wandlung, Opfer) übten. Da die Bildungsverhältnisse in der Reformationszeit z.T. katastrophal waren, legten Luther und Calvin großen Wert auf die kirchliche Unterweisung und Unterrichtung der Gemeinde, woraus unser heutiger Konfirmandenunterricht entstand. Auf den Zusammenhang von Wissen und Glauben wurde großer Wert gelegt (Katechismen). Besonders in der Zeit der Aufklärung verstärkte sich hierbei die Tendenz, dass praktisch intellektuelles Wissen sowie „Bußfähigkeit“ zu weiteren Vorbedingungen für die Konfirmation und damit für die Abendmahlsteilnahme wurden.

So wurde die Konfirmation in der evangelischen Kirche zur Bedingung für die mündige Teilnahme am Gemeindeleben und damit auch am Abendmahl. Obwohl dies bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts theologisch in Frage gestellt wird, hat noch 1959 der Konfirmationsausschuss der EKD festgestellt, dass die Zulassung zum Abendmahl „eigentlicher Inhalt der Konfirmation“ sei. Allerdings lockert sich die Praxis vielerorts auch in Deutschland inzwischen. In vielen anderen evangelischen Kirchen sind Kinder schon länger beim Abendmahl willkommen, so in Dänemark, Finnland, den USA und Schweden.

In den orthodoxen Kirchen hat man den altkirchlichen Brauch beibehalten. In der römisch-katholischen Kirche liegt das Alter der Kinder bei der Erstkommunion seit einer Anordnung durch Papst Pius im Jahre 1910 wieder, wie 1215 vom IV. Laterankonzil festgelegt, bei sieben Jahren; der Erstkommunionsunterricht geht auf eine

volksmissionarische Initiative der Jesuiten im 19. Jahrhundert zurück.

Was sagt das Neue Testament?

Es ist vor allem eine Stelle, auf die man sich bezieht und die man heute anders versteht als in früheren Zeiten, nämlich 1 Kor 11,27. Paulus warnt die Gemeinde davor, das Abendmahl „unwürdig“ zu nehmen, und ermahnt dazu, sich selbst vor dem Mahl zu prüfen. Die Frage ist, was unter „Würdigkeit“ zu verstehen ist. Lange Zeit verstand man unter „Würdigkeit“ die persönliche Würdigkeit eines jeden einzelnen Gemeindegliedes, das am Abendmahl teilnehmen wollte. Jeder sollte sich prüfen, ob er Sünden begangen hatte, und diese vor der Sakramentsteilnahme beichten. Das setzt eine gewisse kognitive Leistung, Einsicht und Sprachfähigkeit voraus, wodurch kleinere Kinder vom Abendmahl ausgeschlossen wurden. Um diese geforderten Vorleistungen zu erbringen, mussten die Kinder ein gewisses Alter erreicht haben.

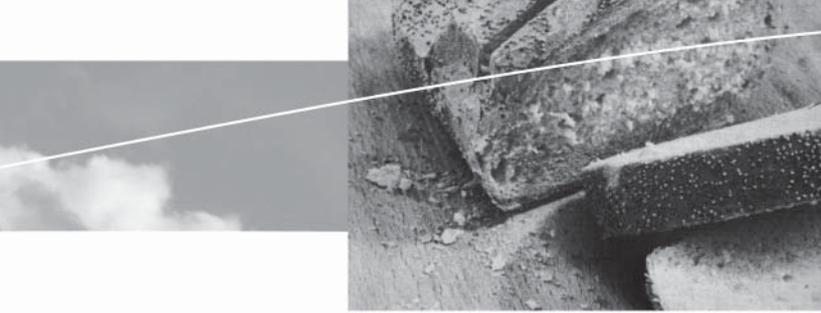
Aber der Hintergrund für diese Textstelle ist ein ganz anderer, darüber sind sich alle Ausleger seit langem einig. Paulus nimmt hier Stellung zu Missständen in der Gemeinde in Korinth, wo sich die Reichen von den Armen abgesondert hatten, manche sich für besonders geistbegabt hielten oder generell für etwas Besseres. Es gab verschiedene Gruppen in der Gemeinde, die auch im Abendmahl nicht mehr zueinander fanden. Auf diese Spaltungen in der Gemeinde bezieht sich die Mahnung des Paulus. Er meint, dass da, wo die Gemeinschaft untereinander nicht mehr gelebt und eingehalten wird, die Gemeinschaft mit Christus auf dem Spiel steht und das Abendmahl in unwürdiger Weise vollzogen wird. Die Mahnung, die Gemeinschaft nicht zu zerstören, richtet sich also an die Erwachsenen der Gemeinde und ist

nicht dazu bestimmt, Kinder von der Teilnahme am Abendmahl auszuschließen!

Was muss sich ändern?

Gute Gründe sprechen weiterhin dafür, dass getauften Kindern in altersgerechter Weise das Abendmahl erschlossen wird und dass sie auf die Teilnahme am Abendmahl vorbereitet werden. Dazu sind neue Formen der kindgemäßen Abendmahlsunterweisung zu erproben. Weil Kinder vor allem gefühlsmäßig und durch praktischen Mitvollzug lernen, werden sich Atmosphäre und Gestaltung unserer Abendmahlsfeiern ändern müssen, damit die Gaben des Mahls, nämlich „Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit“ (Kleiner Katechismus M. Luthers), auch von den Kindern freudig erlebt werden können.

Christus hat die Kinder nicht ausgeschlossen, sondern ausdrücklich gesagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht“ (Mk 10,14). Dieser Weisung Christi nicht nur bei der Taufe, sondern auch beim Abendmahl nachzukommen, ist der letzte Grund für die anstehenden Änderungen im kirchlichen Leben. Von ihnen sind nicht nur die Kinder, sondern alle Gemeindeglieder betroffen. „Denn *ein* Brot ist's: So sind wir viele *ein* Leib, weil wir alle an *einem* Brot teilhaben“ (1 Kor 10,17).



Peter Privett

Kinder und Abendmahl in der Kirche von England

In den zurückliegenden Jahren hat die Frage, ob Kinder schon vor der Konfirmation am Abendmahl teilnehmen dürfen, in den Kirchen des Vereinigten Königreiches zahlreiche Diskussionen ausgelöst.

Das Anwachsen der gemeindlichen Abendmahlsbewegung aus den 1930er Jahren sah eine graduelle Verschiebung des Schwerpunktes beim Sonntagsgottesdienst von der ausschließlichen Konzentration auf die Wortverkündigung hin zu einem mehr durch sakramentale Handlungen geprägten Gottesdienst vor.

1971 schlägt der „Ely Report“ den Synoden der Kirche von England vor, dass Kinder schon vor ihrer Konfirmation zum Abendmahl zugelassen werden sollten. Mehr als zehn Jahre später verstärkt der „Knaresborough Report“ von 1985 diese Initiative. In der Zwischenzeit experimentierten zwei englische Diözesen in sehr begrenztem Umfang mit der Zulassung von Kindern zum Abendmahl. Die Erfahrungen über die Teilnahme von Kindern am Abendmahl in den anglikanischen Provinzen in Kanada, Neuseeland und den USA führten zum „Boston Statement“ der anglikanisch-liturgischen Konsultation von 1985, die alle anglikanischen Provinzen aufforderte, diesem Beispiel zu folgen. 1988 wiederholte der wichtigste Bericht über die Arbeit mit Kindern „Children in the Way“ diese Empfehlung. Doch erst 1997 gab das Haus der Bischöfe der Kirche von England Richtlinien über die Zulassung von Kindern zum Abendmahl vor der Konfirmation heraus. Die Zulassung lag dabei im Ermessen des jeweiligen Diözesanbischofs. Die Bedenken der Bischöfe betrafen dabei die Frage nach der Ehrfurcht und dem richtigen Verständnis

des Sakraments. Im Februar 2006 genehmigte schließlich die Generalsynode der Kirche von England die Bestimmungen für Kinder beim Abendmahl.

Die Erlaubnis von Kindern zur Teilnahme am Abendmahl liegt immer noch im Ermessen des jeweiligen Diözesanbischofs. Grundsätzlich haben fast alle zugestimmt, diese Erlaubnis zu erteilen, sofern ihnen ein befürwortender Brief des jeweiligen Presbyteriums vorliegt. Für die Bischöfe muss daraus hervorgehen, dass es eine Vorbereitung und kontinuierliche Begleitung der Kinder im Hinblick auf das Abendmahl gibt. Der Ortspfarrer ist aufgefordert, eine Liste der Kinder seiner Gemeinde zu führen und Kindern eine Teilnahmebescheinigung auszustellen, falls das Kind eine andere Kirche besucht.

Während der letzten 40 Jahre kamen die Hauptbefürworter dieser Bewegung aus dem Bereich der Diözesanberater für die Arbeit mit Kindern, und es ist immer noch diese Gruppe, die die Rechte von Kindern in der Kirche unterstützt. Sie arbeiten mit Geduld und Hingabe daran, die Haltung in den Ortsgemeinden zu verändern und das Bewusstsein dafür zu schärfen. Sie sind verantwortlich für Fortbildungen und erarbeiten Programme zur Vorbereitung von Kindern auf das Abendmahl und für ihre kontinuierliche Begleitung.

Die andere Gruppe, die inoffiziell in diesem Bereich gewirkt hat, sind die Eltern der vom Abendmahl ausgeschlossenen Kinder. Während der letzten Jahre hat sich unter Eltern die Praxis verbreitet, etwas von ihrer Abendmahlsoblate abzubrechen und an ihre Kinder auszuteilen.



Erstaunlicherweise geben die Richtlinien zur Teilnahme von Kindern am Abendmahl kein Alter vor. Theoretisch ist also die einzig notwendige Voraussetzung für die Teilnahme die Saug- und Schluckfähigkeit. Hier kommt die Theologie der Gnade zu höchstem Ausdruck. Das entspricht auch der Haltung der Orthodoxen Kirche, in der die Taufe das Recht zur Teilnahme am Abendmahl begründet.

In der Praxis schließen sich die meisten Gemeinden der römisch-katholischen Haltung an, nach der Kinder im Alter von sechs bzw. sieben Jahren zum Abendmahl zugelassen werden. Zur Vorbereitung nutzen viele Gemeinden die Erkenntnisse und Materialien aus dem Godly-Play-Bereich. Die Kinder erhalten das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Der Einfachheit halber wird es in manchen Gemeinden mit Intinctio gefeiert, obwohl die meisten Kinder im Alter von sechs bzw. sieben Jahren den Kelch handhaben können, wenn er ihnen von einem einfühlsamen Erwachsenen gereicht wird.

Doch bis zum Alter von sechs bis sieben Jahren haben viele Kinder bereits die Erfahrung gemacht, durch die Kirche vom Abendmahl ausgeschlossen zu sein. Die Verwirrung eines drei- bis vierjährigen Kindes, das die Hände zum Empfang des Abendmahls ausstreckt und ignoriert wird, verwandelt sich bis zum Alter von sechs oder sieben Jahren leicht in Zorn. Man hört Kinder auf die Worte der Austeilung „Wir essen alle von einem Brot“ antworten: „Ich aber nicht!“

Das Beharren auf dem richtigen Verständnis des Abendmahls wirft die wichtige Frage nach den verschiedenen Wegen theologischer Wahrheitserkenntnis auf. Verstehen wir die heiligen Geheimnisse nur vom Verstand her? Was ist mit der Gefühlsebene und anderen Wegen des Verstehens? Die Beantwortung

dieser Fragen hat ernsthafte Auswirkungen auf die Zulassung von Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Wie viele Erwachsene verstehen das Geheimnis von Brot und Wein wirklich?

Zur Zeit lassen die Zahlen darauf schließen, dass nur zehn Prozent der Gemeinden in der Kirche von England Kinder zum Abendmahl zugelassen haben. Das zeigt, dass in diesem Bereich noch immer viel zu tun ist. Eine Hauptarbeit besteht darin, Erwachsene davon zu überzeugen, die Vorstellungen, mit denen sie aufgewachsen sind, zu verändern: „Ich musste warten, also warum sollen die Kinder das nicht auch?“ Die Erkenntnisse aus der Forschung über die Spiritualität von Kindern, die Folgen aus der Entwicklung von Kindern, die unterschiedlichen Vorstellungen einer dem Kind angemessenen Jüngerschaft, die Theologie der Gnade und die Frage nach der Taufe sind einige der Aspekte, mit der sich die gesamte Kirche befassen sollte. Auch einige Ansichten über Wandlungen im Lauf der Kirchengeschichte können Erwachsenen helfen, aus ihrer starren Haltung auszubrechen.

Bei einem der letzten Treffen derer, die diese Fragen auf ihrer Agenda haben, wurde der Wunsch laut, Kindern auch die Erlaubnis zu geben, das Abendmahl auszuteilen. Wohlan! – ... nächstes Jahr in Jerusalem!

Dort, wo Kinder zum Abendmahl zugelassen sind, erforschen Kirchen ein vergessenes Sakrament: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“ (Markus 9,37). Jesus scheint der Auffassung zu sein, dass es vielleicht noch andere Wege gibt, sich dem Geheimnis seines Leibes und Blutes zu nähern: das Kind als Leib Christi!

Einige Schlüsseldokumente der Kirche von England:

- Church Information Office 1971: The Ely Report: Christian Initiation – Birth and Growth in the Christian Society
- Church Information Office 1985: The Knaresborough Report: Communion Before Confirmation?
- National Society/ Church House Publishing 1988: Children in the Way – New Directions for the Church's Children

- British Council of Churches 1989: Children and Holy Communion
- Church House Publishing 1994: On the Way: Towards an Integrated Approach to Christian Nurture
- House of Bishops 1997: Guidelines
- General Synod 2006: Children and Communion Regulations

Übersetzung: Christiane Zimmermann-Fröb

Heinrich Fröb

Kinder und Abendmahl in der Schwedischen Kirche

„Jeder, der getauft ist, darf die Abendmahls-gaben empfangen“ (Kirchenordnung der Schwedischen Kirche). Grundsätzlich sind alle Getauften zum Abendmahl zugelassen.

Das bedeutet, dass die Kinder – wenn sie getauft sind – am Abendmahl teilnehmen dürfen. Dabei dürfen sie sowohl Brot als auch Wein empfangen.

Die Getauften brauchen keine Vorbedingungen zu erfüllen, um am Abendmahl teilnehmen zu können. Mit der Einführung des jetzt gültigen Kirchenhandbuchs von 1986 wurde sowohl die Konfirmandenprüfung als auch die so genannte Admissionsformel abgeschafft, mit welcher den Konfirmierten die Teilnahme am Abendmahl erlaubt wurde. Die Teilnahme der Kinder oder Jugendlichen am Abendmahl setzt die Taufe voraus, aber nicht die Konfirmation.

Nach den Richtlinien für die Konfirmandenarbeit (2008) werden die noch nicht getauften Konfirmanden zur Abendmahlsgemeinschaft zugelassen, d.h. sie kommen mit in den Kreis am Altar, empfangen aber nicht Brot und Wein.

Mit der Taufe erhält der Getaufte die volle sakramentale Gemeinschaft. Damit kann in der Schwedischen Kirche die Teilnahme am Abendmahl nicht als Vorbereitung für die Taufe verstanden werden.

Jochen Denker

Gute Gründe für die Teilnahme von Kindern am Abendmahl

Mit Kindern Abendmahl feiern?

Gründe dagegen:

Man sollte noch nicht mit Kindern Abendmahl feiern,

- *weil das Abendmahl etwas Besonderes ist!*

Es gehört zur allgemeinmenschlichen Praxis, das Besondere mit Zulassungsbedingungen zu verknüpfen und zu „verknappen“, sprich: es selten zu machen.

Weite Teile der kirchlichen (besonders der reformierten) Tradition haben daher nicht nur die Zulassung der Kinder zum Abendmahl abgelehnt, sondern vor die Teilnahme am Abendmahl hohe Hürden gesetzt: Zum Konfirmandenunterricht (als Unterweisungszeit) und zur Konfirmation (als Altersbedingung) kam die vorherige Anmeldung beim Pastor, die Prüfung durch das Presbyterium, die Vergebungsbitte und -bereitschaft (als Prüfung des „würdigen“ Empfangs des Sakramentes) und die Reduktion der Abendmahlsfeiern auf die hohen Festtage.

Es gibt Dinge, auf die man warten muss. Es ist nicht gut, wenn man immer alles gleich bekommt. Irgendwie wird dadurch alles billig. Manche meinen: auch das Abendmahl.

- *weil man verstehen muss, was im Abendmahl geschieht. Das können Kinder aber noch nicht.*

„Kinder verstehen nicht, was im Abendmahl geschieht.“ Dieser Gedanke setzt voraus, dass bestimmte intellektuelle Fähigkeiten

Bedingung zur Teilnahme am Abendmahl sind. In besonderer Weise wird dabei auf den Aspekt des stellvertretenden Leidens und Sterbens Jesu hingewiesen, der für Kinder nicht verstehbar sei.

Zudem gehörten zur „würdigen“ Teilnahme am Abendmahl Schuldenkenntnis, Sündenbekenntnis und Vergebungsbitte als Bedingung dazu. Kinder haben, so wird argumentiert, kein hinreichendes Schuldbewusstsein und können folglich den Vergebungszuspruch nicht in seiner Tiefe annehmen.

Mit Kindern Abendmahl feiern?

Gute Gründe dafür:

Man darf mit Kindern das Abendmahl feiern,

- *weil man damit die (Wasser-) Taufe ernst nimmt.*

Die Taufe (mit Wasser) ist die Aufnahme in die Gemeinde. Sie ist bezogen auf die Taufe mit dem Heiligen Geist als Eingliederung in den Leib Jesu Christi, auf die sie zielt – oder von der sie bereits herkommt, sofern ein Täufling als Antwort auf Gottes Zuspruch selber die Taufe begehrt.

Abgesehen von Mitgliedschaftsrechten und -pflichten, die ein bestimmtes Alter (aktives und passives Wahlrecht) bzw. Einkommen (Beteiligung an der Finanzierung gemeindlicher Aufgaben) voraussetzen, ist die Taufe theologisch das einzige Kriterium zur vollen Teilnahme am gottesdienstlichen und gemeindlichen Leben.



- *weil damit der Konfirmation wieder der Ort zugewiesen wird, der ihr gebührt.*

Die Konfirmation ist Tauferinnerung und -bestätigung und soll der Taufe erkennbar *nachgeordnet* bleiben. Die Konfirmation hat theologisch neben der Taufe keine eigenständige Bedeutung. Sie ist kein Sakrament. Der Aufwertung der Konfirmation zu *dem* kirchlichen Ereignis, das Taufe (und Abendmahl) bei weitem überstrahlt, wird Vorschub geleistet, wenn an die Konfirmation der Empfang eines Sakraments und damit die volle Teilnahme am gottesdienstlichen Leben gebunden wird.

Der pädagogisch nachvollziehbare und gute Hinweis, dass man Besonderes verknappen müsse (s.o.), ist beim Abendmahl zwiespältig. Das Abendmahl ist Zeichen der Gegenwart und Begleitung Christi und als Mahlfeier Zeichen der Wegzehrung in der Nachfolge Jesu. Proviant zu verknappen ist keine gute Sache – zumal wenn der Nachschub von Christi Seite her nicht versiegt.

- *weil die Einladung zum Abendmahl biblisch an keine erkennbaren Bedingungen geknüpft ist.*

Es sollten daher auch keine Vorleistungen oder Fähigkeiten zu Bedingungen für die Teilnahme am Abendmahl erklärt werden. Grundsätzlich wirft die Verweigerung der Abendmahlszulassung aus Altersgründen (verdeckt aus Gründen noch nicht vorhandener sozialer oder intellektueller Fähigkeiten) auch die Frage auf, wie man es mit der Abendmahlsteilnahme von Menschen halten will, die manche Fähigkeit verloren haben oder nie erwerben konnten, etwa von (Demenz-) Kranken, Behinderten und Sterbenden.

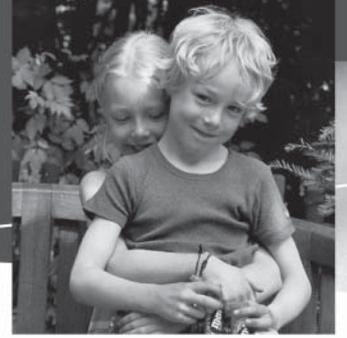
Es liegt ganz auf der Linie der Synodalbeschlüsse der Evangelischen Kirche im Rheinland von 2004 („Warum die Kirche nicht vom Mahl des Herrn ausschließen darf“) und von 2007 („Verantwortlich zum Abendmahl einladen“), wenn die Zulassung zum Abendmahl Kindern nicht verweigert wird.

Am Tisch des Herrn findet der „Leib Christi“ (die Gemeinde) seine Darstellung, indem die Gemeinde als Leib Christi am „Leib Christi“ (an seiner Gegenwart und an seinen Segnungen) Anteil bekommt. Kinder gehören nicht nur unter Vorbehalt zur Gemeinde Jesu hinzu!

- *weil das Abendmahl als „sichtbares und greifbares Wort“ Kindern zugänglich ist.*

Neben der Predigt, die oft ein erhebliches Maß an intellektuellen Fähigkeiten erfordert, ist das Sakrament des Abendmahls als „sichtbares und greifbares Wort“ gerade von diesen Erwartungen frei zu halten. Der elementare Vollzug von Essen und Trinken, die Gemeinschaft, das Gebet, die konzentrierte Erinnerung an Christus und die Vorfriede auf die Gemeinschaft mit ihm in Gottes Reich spricht nicht einseitig den Kopf, sondern den ganzen Menschen an und erschließt sich unmittelbar.

Die Abendmahlsfeier wird allerdings vielgestaltiger und inhaltlich vielfältiger sein müssen als die Reduktion seiner Aspekte allein oder vorrangig auf den der Sündenvergebung. Als Mutmach-Mahl, Dankesmahl, Erinnerungsmahl, Sendungsmahl, Stärkungsmahl (Bundesmahl) oder Mahl der Vorfriede auf die Gemeinschaft mit Jesus in Gottes Reich ... ist das Abendmahl Kindern sehr wohl verstehbar. Überhaupt ist eine vielgestaltige Mahlpraxis, die die zahlreichen



Aspekte des Abendmahls zur Geltung bringt, zu begrüßen – unabhängig von der Frage, ob es mit Kindern gefeiert wird oder nicht.

- *weil Kinder das Abendmahl im Vollzug von einem normalen Essen sehr wohl unterscheiden können.*

Die Praxis des Abendmahls wird sich (entgegen der Befürchtung mancher) gar nicht so grundlegend ändern, wenn Kinder zu ihm eingeladen werden und an ihm teilnehmen. Die Worte, die zur Feier des Abendmahls hinführen, werden allerdings kindgerecht

sein müssen. Vor allem muss die Haltung der (erwachsenen) Gemeinde einladend sein.

Besondere Abendmahlsfeiern mit Kindern machen Sinn – und das nicht nur für die Kinder. Separate Kinderabendmahle ohne Beteiligung der ganzen Gemeinde sollte es aber nicht geben.

Die Erfahrung in vielen Gemeinden zeigt, dass Kinder (gerade vor dem pubertären Konfirmandenalter) beim Empfang des Abendmahls den Erwachsenen eine lebendige Erinnerung an Jesu Wort sein können: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ (Mk 10,15).

Birgit Brügge-Lauterjung

Taufe – Abendmahl – Konfirmation: Wie gehören sie zusammen?

Ein häufig vorgebrachtes Argument gegen das Abendmahl mit Kindern ist der dadurch befürchtete Bedeutungsverlust der Konfirmation. Wenn die Hinführung und Zulassung zum Abendmahl nicht mehr mit dem Konfirmandenunterricht und der Konfirmation verknüpft sei, stünde die Bedeutung der Konfirmation in Frage.

Diese als notwendig angenommene Verbindung von Konfirmation und Abendmahl ist theologisch falsch.

Die Konfirmation steht vielmehr in direkter Verbindung zur Kindertaufe. Sie ist die Antwort des nun selbst verantwortlichen Gläubigen auf die Zusage Gottes in der Taufe. Bedeutet die Taufe das Ja Gottes zum Menschen, so liegt

die Bedeutung der Konfirmation in dem durch die Jugendlichen ausgesprochenen Ja des Menschen zu Gott. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden bejahen damit zugleich in eigener Verantwortung die bei der Taufe von Eltern und Paten stellvertretend für sie getroffene Entscheidung zu einem Leben mit Gott.

Die Verbindung von Taufe und Konfirmation muss in der Feier der Konfirmation wieder deutlicher hervorgehoben werden, indem auf die Taufe explizit Bezug genommen wird (z.B. in einer rituellen Tauferinnerung) und die jungen Menschen nun ihr persönliches Bekenntnis zum Glauben ablegen.

Noch eine weitere Verbindung gilt: Wenn die Taufe die vollgültige Gliedschaft am Leib Christi

begründet, dann entspricht dem eine generelle Zulassung aller Getauften zum Abendmahl.

Die Verbindung von Taufe und Abendmahl muss in der Feier des Abendmahls mit Kindern zum Ausdruck kommen und in der angemessenen und kindgerechten Vorbereitung darauf.

Problematisch ist die erstmalige Feier des Abendmahls bei der Konfirmation jedoch nicht allein aus theologischen Gründen. Auch aus entwicklungspsychologischer Sicht ist die Bindung der Abendmahlszulassung an die Konfirmation äußerst schwierig. Gerade das Alter, in dem die Jugendlichen

naturgemäß auf Distanz zu traditionellen Formen und Institutionen gehen, ist denkbar ungeeignet, um sie erstmalig an das Abendmahl heranzuführen. Zu diesem Zeitpunkt ist entscheidend, dass bereits im Kindesalter positive Erfahrungen mit dem Abendmahl gemacht worden sind, an die nun altersentsprechend angeknüpft werden kann.

Fazit: Die Konfirmation steht in direkter Verbindung zur Kindertaufe. Deshalb gehören Taufe und Konfirmation zusammen. Das Abendmahl steht in direkter Verbindung zur Taufe. Deshalb gehören Taufe und Zulassung zum Abendmahl zusammen.

Martin Evang

Zum Zusammenhang von Taufe, Glaube, Abendmahl und Taufweg

Die Abkoppelung der Abendmahlszulassung von der *Konfirmation* wirft die Frage auf, wie streng die Koppelung der Zulassung zum Abendmahl an die *Taufe* zu denken und in der Praxis zu handhaben ist. Denn wenn Kinder oder nicht konfirmierte Jugendliche auf das Abendmahl vorbereitet und zu seiner Feier eingeladen werden, lässt es sich nicht immer vermeiden, dass auch ungetaufte Kinder und Jugendliche am Tisch des Herrn erscheinen, ob nun gemeinsam mit ihren Eltern oder etwa als Mitglieder ihrer Konfirmandengruppe.

Die Frage klingt in einigen Beiträgen dieses Heftes an:

- als Problemanzeige in der kirchenrechtlichen Bestandsaufnahme von Rüdiger Maschwitz;
- als deutliche Festlegung in der von Heinrich

Fröb referierten Ordnung der schwedischen Kirche: Nicht Getaufte stehen zwar in der eucharistischen Tischgemeinschaft, bekommen aber keinen Anteil an den Abendmahls Gaben;

- gegenläufig im von Christian Nell-Wunsch geschilderten Praxisbeispiel, wo das Moment der gewinnenden Einladung stärker gewichtet wird als die Möglichkeit, dass ein an der Kommunion teilnehmendes Kind noch nicht getauft ist.

„Grundlegende Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl ist die Taufe.“ Nicht nur im Binnenblick auf diese Bestimmung der rheinischen Kirchenordnung (Artikel 75 Absatz 1), sondern auch zur Wahrung des in dieser Frage herrschenden ökumenischen Konsenses sollte der Regel, wonach die Taufe – *erst* die

Taufe – den Zugang zum Abendmahl öffnet, in der Praxis so weit wie möglich Rechnung getragen werden. Ein Beispiel dafür zeigt der Artikel von Christoph Nötzel in diesem Heft.

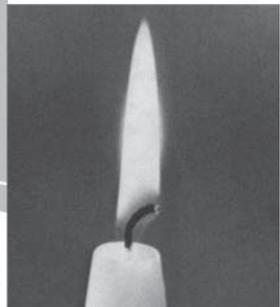
Aber es kann Ausnahmen geben, die die Regel bestätigen. Dazu einige Überlegungen im Licht der landessynodalen Stellungnahmen „Eingeladen sind alle“ von 2004 – im Jahr 2008 der ursprünglichen Intention gemäß verdeutlicht zu „Eingeladen sind alle *Getauften*“ – und „Verantwortlich zum Abendmahl einladen“ von 2007!

In dem Grundsatz: „baptismus est admissio – Taufe ist die Zulassung zum Abendmahl“ bezieht sich „Zulassung“ auf die Frage, an wen die Kirche die Einladung Jesu Christi zu seinem Mahl *weitergibt*. Denn Jesus Christus selbst ist der Einladende, die Kirche gibt seine Einladung treuhänderisch weiter. Das Gegenteil von „Zulassung“ ist demnach nicht die Verweigerung des Zutritts zum Tisch des Herrn, sondern die Nichtweitergabe der Einladung. Diese Unterlassung kann entweder implizit erfolgen, indem die Kirche die Abendmahlsinvitation ausdrücklich und betont an die Getauften adressiert. Oder sie geschieht explizit, indem die Kirche nicht Getauften ausdrücklich zu verstehen gibt, dass sie mit dem Ruf zum Glauben an Jesus Christus zunächst gerufen sind, sich taufen zu lassen – und dann auch zur Teilnahme am Heiligen Abendmahl. Aus dem Grundsatz „baptismus est admissio“ folgt also: Die Kirche adressiert die Einladung Jesu an die, die getauft sind, nicht dagegen an die, die nicht getauft sind.

Dass die Kirche die Teilnahme nicht Getaufter nicht intendiert, bedeutet umgekehrt aber nicht, dass sie sie blockiert. Denn Jesus Christus kann mit der Einladung an seinen Tisch Menschen auch – sozusagen – an der kirchlich

regulierten Weitergabe dieser Einladung vorbei ansprechen. Es kann geschehen, dass auch Ungetaufte durch die Verkündigung des Evangeliums („chronisch“: z.B. durch das Aufwachsen in einem christlichen Familien- und Gemeinde-Umfeld, oder „akut“: z.B. in einem mitgefeierten Abendmahlsgottesdienst) die Einladung Jesu an seinen Tisch verstehen und sich von ihm eingeladen wissen. Sie glauben, ohne bereits getauft zu sein, und mit ihrem Gang zum Tisch des Herrn folgen sie dem Ruf Jesu selbst. Diese gewisse Asymmetrie findet sich biblisch bereits in Mk 16,16: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Danach ist wohl der Glaube, nicht aber die Taufe eine *conditio sine qua non* der Seligkeit. Die Taufe ist dem Glauben nachgeordnet als die kirchliche Ritualgestalt der Selbstzueignung Christi an einen Menschen und der (Selbst-)Zueignung eines Menschen an Christus und seine Gemeinde. Das Getauftsein ist für die *kirchliche Weitergabe* der Einladung Jesu Christi an seinen Tisch maßgebend; aber den Glauben, der diese Einladung hört und annimmt, kann es auch präbaptismal geben. Anders gesagt: „Fides est admissio“ ist der geistliche Kern der kirchlichen Regel „baptismus est admissio“. Deshalb darf bei der Mahlfeier niemand, der am Tisch des Herrn erscheint und ernsthaft danach verlangt, von der Teilnahme ausgeschlossen werden, auch niemand, von dem bekannt ist, dass er nicht getauft ist.

Ein nicht getaufter Abendmahlsgast ist seitens der Kirche so anzusehen und anzusprechen, dass er „auf dem Taufweg“ ist. D.h. wer zum Abendmahl kommt, ohne getauft zu sein, für den – im Falle von Kindern: auch für dessen Eltern – ist der Ruf Jesu Christi, der als Einladung an seinen Tisch gehört und befolgt wurde, als Ruf zur Taufe zu konkretisieren.



Wo immer gewollt und ermöglicht wird, dass Kinder schon früh das Abendmahl mitfeiern können, und wo getaufte Kinder mit Liebe und Sorgfalt zum Tisch des Herrn geleitet werden, dort wird schon die gemeindliche Publizität dieses Themas (einschließlich der Regel

„baptismus est admissio“) dafür sorgen, dass die Teilnahme noch nicht getaufter Kinder oder Jugendlicher am Abendmahl nicht beliebig geschieht, sondern als Ausnahme gilt, die die Regel bestätigt.

Rüdiger Maschwitz

Die eigene Lebens- und Glaubensgeschichte und die Zulassung der Kinder zum Abendmahl

„Theologisch gibt es doch keine Argumente mehr, Kinder nicht zum Abendmahl zuzulassen, eigentlich müsste das Abendmahl mit Kindern ruck-zuck überall eingeführt werden. Und dann kommen nur irrationale Argumente dagegen“, klagte neulich eine Pfarrerin. Was sind dies für irrationale Argumente? Sind sie wirklich irrational, oder liegen sie auf einer anderen Ebene, die wir bisher nicht ausreichend ernst genommen haben?

Nennen wir die bekanntesten Argumente, die auftauchen:

- Kinder müssen auch warten lernen!
- Kinder müssen das Abendmahl würdig feiern können.
- Die Konfirmation ist für mich ein bedeutendes Ereignis gewesen, dies soll mein Kind auch erleben.
- Wir verschenken das Abendmahl.
- Heute wird den Kindern alles erlaubt, jetzt auch schon das Abendmahl.
- Wir waren mit 14 Jahren erst reif zum Abendmahl.
- Die Kirche öffnet sich für jede Mode, nichts hat mehr Bestand und nichts ist mehr verlässlich.
- Für mich war die Zulassung zum Abendmahl ein wichtiger Lebensabschnitt,

ich hatte das Gefühl, erwachsen zu werden.

- Wir machen den Katholiken alles nach, jetzt dürfen die Kinder auch schon bei uns zum Abendmahl.
- Die Kinder verstehen doch gar nicht den Ernst des Abendmahls, da braucht es schon den Unterricht. Wir haben den Respekt erst lernen müssen.

Viele dieser Aussagen spiegeln eigene Lebenserfahrungen der Menschen wider. Das Abendmahl hatte für sie zeitlebens einen hohen Stellenwert, und sie sorgen sich, dass dieser Stellenwert nicht gewahrt wird oder sie sogar etwas Wichtiges – nämlich *ihre* Abendmahlsfeier – verlieren.

Die Ebene lebensgeschichtlicher Prägung ist bisher in der Diskussion um das Abendmahl mit Kindern zu wenig beachtet worden. Es waren und sind die Argumente „aus der zweiten Reihe“, die einerseits in der theologischen Diskussion locker vom Tisch gewischt worden waren und die andererseits vor Ort in den Gemeinden die Zulassung mancherorts so schwer machten und machen.

Gemeindeglieder fragen sich, positiv gesprochen: Wie kann etwas, was für uns so



bedeutend und wichtig mit der Konfirmation verbunden war, nun so einfach verändert werden? Werden wir um unser Abendmahl betrogen? Hat man uns etwas vorgemacht? Möchte man leichtfertig – wegen der Einbindung der Kinder – auf unser altes und vertrautes Abendmahlsverständnis verzichten?

Um hier weiter zu kommen, müssen wir die lebensgeschichtlich bedingten Anfragen genauso ernst nehmen wie die scheinbar einfacheren grundsätzlichen theologischen Klärungen und Gründe. Letztlich sind alle lebensgeschichtlichen Anfragen mit dem eigenen Glauben, also mit der eigenen Spiritualität, verbunden und damit legitime theologische Anfragen. In gelebtem Glauben verbinden und vermischen sich die Ebenen theologischer Norm und persönlicher Überzeugung.

Es gilt also zu akzeptieren, dass manche Argumente gegen das Abendmahl mit Kindern nicht dadurch erledigt sind, dass ihnen eine zutreffende theologische Antwort gegenüber gestellt wurde, sondern es bleiben offene Fragen aus der Glaubensgeschichte vieler Menschen, die einer neuen Annäherung und einer gemeinsamen neuen Suche, einer Begegnung und einer Antwort bedürfen.

Wichtig ist nun für das Miteinander und die Klärung der Abendmahlszulassung der Kinder, dass in Begegnung und Argumentation versucht wird, die beiden Ebenen behutsam voneinander zu unterscheiden, sozusagen zu entmischen.

Auf der einen Seite stehen dann die theologischen Einsichten, die in der Tat eindeutig und klar sind: Es spricht nichts gegen eine Zulassung und Einladung getaufter und vorbereiteter Kinder zum Abendmahl. Auf der anderen Seite stehen lebens- und

glaubensgeschichtlich bestimmte Einwände und Gegenargumente, die einem Abendmahl mit Kindern im Wege stehen.

Es ist für den Fortgang der Zulassung und für die Gespräche in der Gemeinde von großer Bedeutung, dass die persönlichen und lebensgeschichtlichen Argumente ernst genommen werden und nicht mit theologischen Grundsatzklärungen beantwortet werden. Dies hilft niemandem und verändert nichts. Es wird aneinander vorbei argumentiert und erzeugt Frustration auf beiden Seiten.

Für mich selbst war es bei Gesprächen und Beratungen in Presbyterien ein mühevoller Erkenntnisweg, diese Äpfel (theologische Grundlegung) und diese Birnen (lebensgeschichtliche Anfragen) auseinander zu halten und keinen Obstsalat zu erzeugen.

Wie können nun lebensgeschichtliche Fragen und Argumente ernst genommen werden? Dazu drei Anregungen:

- Menschen müssen von ihren Abendmahlserfahrungen erzählen und Wertschätzung ihrer Erfahrungen wahrnehmen können. Dies darf kein Alibi-Setting sein (entlastet euch durch Erzählen), sondern die Erfahrungen und Argumente werden ernst und wichtig genommen. Am Ende müssen alle Beteiligten gemeinsam einen Weg suchen: Wie gehen wir damit um? Vielleicht kann es (übergangsweise) auch bei der Einladung der getauften und vorbereiteten Kinder zusätzlich Abendmahlsfeiern ohne Kinder geben.
- Es bedarf der Begegnung der Kinder und Eltern, die Abendmahl gefeiert haben, und von Menschen, die dies nicht möchten. Dabei geht es nicht um die Konfrontation, sondern eine echte

Begegnung. Das gegenseitige Erleben der anderen Erfahrung schafft Möglichkeiten der Annäherung und der Veränderung. Zu dieser Begegnung müssen die Kinder aber auf das Gespräch und das Abendmahl vorbereitet sein. Es bedarf einer intensiven und offenen Moderation eines solchen Gespräches.

- Die Wertschätzung der Abendmahlszulassung durch die Konfirmation kann unser Abendmahlsverständnis erweitern. Wenn Menschen das erste feierliche Abendmahl wertschätzen, dann darf diese Erfahrung Kindern nicht vorenthalten werden. Warum sollte nicht einmal im Jahr – nach einer Phase der Vorbereitung – zu einem „ersten feierlichen

Abendmahlsgottesdienst“ eingeladen werden? So wie es einen regelmäßigen Taferinnerungsgottesdienst gibt, so wie wir am Ewigkeitssonntag der Verstorbenen gedenken, so könnten wir an einem Sonntag im Jahr zur ersten Feier des Abendmahls einladen. Dies verhindert das beiläufige Hineinrutschen ins Abendmahl und erhöht die Wertschätzung des Abendmahls.

Fazit: Wir können auch aus den lebensgeschichtlichen Argumenten gegen die Zulassung getaufter Kinder zum Abendmahl lernen und zum Gewinn der Sache – zum Gewinn der Gemeinde! – mit ihnen umgehen.

Martin Evang

Abendmahl mit Kindern im gottesdienstlichen Leben unserer Kirchengemeinden

Welche Auswirkungen auf Gottesdienste und gottesdienstliches Leben hat eine Einführung des Abendmahls mit Kindern in Kirchengemeinden?

- Ob nun in der *Kindertagesstätte* einmal im Jahr das Abendmahl thematisch behandelt und gefeiert wird (wie die Kindergartengemeinde ja auch die großen Feste Weihnachten, Ostern, St. Martin u.a. pädagogisch „erarbeitet“ und gottesdienstlich feiert),
- ob die *Kirche mit Kindern* (als Kindergottesdienst, Kinderkirche oder Kinderbibeltag) in einem jährlichen Themenschwerpunkt den Kindern das Abendmahl erschließt,
- ob jeweils für die *Kinder der dritten Grundschulklasse* als erstes Konfirmandenjahr ein evangelisches Pendant zur römisch-katholischen Erstkommunion mit vorangehendem Kommunionunterricht etabliert wird
- oder ob ... –

entscheidend wird es darauf ankommen, dass die Kinder, die in altersentsprechender Weise mit dem Abendmahl vertraut gemacht worden sind, und ihre Eltern regelmäßig zu Gottesdiensten eingeladen werden, in denen das Abendmahl kinder- und familienzugewandt gefeiert wird. Eine Gemeinde, die sich dem „Abendmahl mit Kindern“ öffnet, wird sich also nicht auf periodisch durchgeführte

Maßnahmen der Abendmahlsvorbereitung für Kinder beschränken können, sondern wird ihre Familiengottesdienste (bzw. Gottesdienste für Jung und Alt, Groß und Klein) viel häufiger als Abendmahlsgottesdienste feiern.

So ist beispielsweise vorstellbar, dass an einer Kirche oder Gottesdienststätte, an der einmal monatlich ein Gottesdienst für Jung und Alt stattfindet, dieser jedes zweite (oder jedes dritte) Mal als Abendmahlsgottesdienst beworben und gefeiert wird. Es ist ja bemerkenswert, dass sich vielerorts in der römisch-katholischen Kirche das generationenübergreifende Angebot der „Familienmesse“ bestens bewährt.

Für solche „Familiengottesdienste mit Abendmahl“, die durchaus auch als „Familienkirche“ mit gesonderten Phasen für Kinder und Erwachsene gestaltet werden können, bietet sich an,

- Liturgie-Modelle mit leicht(er) ausführbaren gottesdienstlichen Gesängen und Abendmahlsliedern einzuführen, die durch kontinuierlichen Gebrauch die gottesdienstliche Beheimatung fördern;
- zugunsten der musikalischen Qualität und Akzeptanz die (Erwachsenen- wie Kinder-) Chöre der Gemeinde für die Mitgestaltung zu gewinnen;
- immer wieder thematische Schwerpunkte zu wählen, durch die das Abendmahl für Jung und Alt weiter erschlossen und vertieft werden kann;
- auch dann, wenn das gottesdienstliche Thema ein anderes ist, bei der Überleitung zur Abendmahlsfeier (nach Grundform II: in der Abendmahlsbetrachtung) besondere Aspekte des Abendmahls anzusprechen;
- Kindern viel Raum zu geben, bei der Durchführung aktiv mitzuwirken, z.B.

das Dankopfer einzusammeln, die Abendmahls Gaben vorzubereiten, hereinzubringen und herzurichten sowie bei der Austeilung und anschließend beim Aufräumen zu helfen.

„Kinder- und familienzugewandt“ braucht aber in solchen Gottesdiensten für Jung und Alt keineswegs zu bedeuten, dass das Abendmahl infantilisiert oder verplaudert wird. Auch eine vereinfachte Liturgie erfordert Haltung und Stil, die Einsetzungsworte dürfen auch vor Kindern genau so gesprochen werden, wie sie lauten, und die Gesänge („Sanctus“ und „Agnus Dei“ oder passende Entsprechungen) und Lieder sind so auszuwählen, dass sich auch in ihnen die heilvolle Begegnung mit dem heiligen Gott vollziehen kann. Kinder haben zumeist einen Sinn für das Geheimnis – und ein feines Gespür für die Bedeutung, die wir Erwachsenen selbst ihm beimessen.

Selbstverständlich bietet es sich an, in solchen Familiengottesdiensten das Abendmahl mit Traubensaft zu feiern – dies umso mehr, als es daneben weiterhin herkömmlich gestaltete Gottesdienste gibt, in denen das Abendmahl mit Wein gefeiert wird. Denn dafür möchte ich werben: auch dort, wo eine Gemeinde sich dem Abendmahl mit Kindern weit öffnet, den überlieferten Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl weiter zu kultivieren – mit Liebe, mit Sorgfalt und einem geschärften Bewusstsein für Qualität.

Apropos Wein: Wenn in einer Gemeinde Kinder auf das Abendmahl vorbereitet und dazu eingeladen werden, muss nicht zwangsläufig in *jeder* Abendmahlsfeier zumindest *auch* Traubensaft angeboten werden. Der rituelle Charakter des *einen* Schlucks, die weise Regel, dass möglicher Missbrauch einen rechten Gebrauch nicht ausschließt, und ebenso die



gegebene Freiheit, den Kelch vorbei gehen zu lassen – sie lassen es weder zwingend noch ratsam erscheinen, von der Ordnung, nach der

Wein die Regel und Traubensaft die Ausnahme ist, abzugehen.

Wilhelm Köhler

Wein oder Traubensaft? Ein Blick ins Neue Testament

Artikel 74 Absatz 1 der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland lautet: „Das Abendmahl wird in der Regel im Gottesdienst nach der in der Kirchengemeinde geltenden Gottesdienstordnung gefeiert. Dabei werden die Einsetzungsworte gesprochen und Brot und Wein ausgeteilt. Aus seelsorglicher Verantwortung kann das Presbyterium beschließen, dass in Ausnahmefällen anstelle von Wein Traubensaft ausgeteilt wird.“

Die meisten Gemeindeglieder sind der Meinung, dass diese Regelung dadurch begründet sei, dass im Neuen Testament ausdrücklich Wein als Element des Abendmahls genannt werde. Dies trifft jedoch nicht zu. Deshalb lohnt es sich – wie bei allen theologischen Fragen –, in der Bibel nachzuschauen.

Die entsprechenden Texte stehen an folgenden Stellen: Mt 26,26-29; Mk 14,22-25; Lk 22,15-20; 1Kor 11,23-26. Paulus fügt seinem Text weitere Hinweise für die richtige Feier des Abendmahls hinzu (V. 27-34).

Der literarisch älteste Text steht im 1. Korintherbrief. Dort ist im Zusammenhang des „Herrenmahls“ (1Kor 11,20) vom „Kelch“ („Trinkgefäß“) die Rede, der mit dem „Neuen Bund“ (V. 25) gleichgesetzt wird. Durch das Trinken aus dem Kelch wird der Tod des Herrn

verkündigt, bis er kommt (V. 26). Der Bund wird hier näher gekennzeichnet. Es ist der Neue Bund „durch mein Blut“ (V. 25). Entscheidend ist also das Symbol des Kelches. Dieser wird durch seinen Inhalt, das Blut, näher bezeichnet. Der Bund mit Gott wird durch das Blut Jesu Christi gestiftet. Anders ausgedrückt: Der gesegnete Kelch, der „Segenskelch“ bedeutet Gemeinschaft mit dem Blut Christi (1Kor 10,16), also Teilhabe an der Sühnewirkung seines Todes. Paulus nennt diesen Kelch auch „Herrenkelch“ (1Kor 10,21).

Anders lautet die Formulierung im vermutlich ältesten Evangelium, dem Markusevangelium: „Dies ist mein Blut des Bundes“ (14,24). Hier ist also der Kelchinhalt entscheidend. Und dieser Inhalt wird im nächsten Vers näher gekennzeichnet: als „Frucht des Weinstocks“ (V. 25). Die „Frucht des Weinstocks“ wird auch in den beiden anderen Evangelienberichten genannt (Mt 26,29; Lk 22,18). Die Didache, eine frühchristliche Schrift vom Ende des 1. Jahrhunderts, spricht stattdessen beim Dankgebet für den Inhalt des Abendmahlskelches vom „heiligen Weinstock Davids“ (Did 9,2).

Zwischen dem Weinstock und Jesus wird eine enge Beziehung hergestellt in Joh 15,1: „Ich bin der wahre Weinstock“ und in Joh 15,5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“



Der Kelch wird im Neuen Testament mehrfach in übertragener Bedeutung verwendet. Neben dem „Bundeskelch“ (1Kor 11,25) und dem „Segenskelch“ (1Kor 10,16) findet sich der „Leidenskelch“ (z.B. Mk 14,36) und der „Zorneskelch“ (z.B. Offb 14,10).

Da der Kelchinhalt in den Abendmahlsberichten mit dem Blut Jesu gleichgesetzt wird, liegt es nahe, an roten Wein zu denken. Auf jeden Fall handelt es sich um ein Getränk, das aus Trauben gewonnen wird. Wieweit der Traubensaft damals im Einzelfall gegoren war, ist umstritten. Deshalb steht in den Erläuterungen zur Kirchenordnung der EKIR von Nikolaus Becker und Elke Wieja (zuletzt 1.7.2000) zu Artikel 24 (1) – jetzt Artikel 74 (1) – in Anmerkung 2: „Biblisch-theologisch stehen der Verwendung von Traubensaft keine Bedenken entgegen. In den Einsetzungsworten der Evangelien und bei Paulus ist vom ‚Kelch‘ die Rede, nicht vom ‚Wein‘. Unter den Exegeten ist umstritten, ob im Neuen Testament mit dem Wort ‚Wein‘ immer ein alkoholhaltiges Getränk gemeint ist.“

Nach dem Bericht des Paulus hat die Gemeinde durch den herumgereichten Kelch Anteil am Neuen Bund, der durch den Sühnetod Jesu Christi gestiftet worden ist. Bei Markus liegt die Betonung auf dem Sühnetod („Blut“) Jesu, der durch den Begriff des Bundes näher bestimmt wird. Bei Matthäus kommt zu der Markusüberlieferung der Zuspruch der Sündenvergebung hinzu (Mt 26,28). Das Lukasevangelium, das die Abendmahlsworte in verschiedenen Fassungen überliefert, verbindet Elemente der paulinischen und der markinischen Überlieferung. Die Apostelgeschichte erwähnt nur das Brechen des Brotes (2,17; 20,7; 27,35), nicht das Trinken aus dem Kelch.

Insgesamt ergibt sich aus den neutestamentlichen Texten folgendes Bild: Paulus betont die Stiftung des Neuen Bundes durch den Sühnetod Jesu. Der Neue Bund gewinnt Gestalt in der christlichen Gemeinde. Markus hebt den stellvertretenden Sühnetod „für die Vielen“ hervor (14,24). Matthäus fügt den Zuspruch der Sündenvergebung hinzu. Im Johannesevangelium wird der Zusammenhang zwischen der Fleischwerdung des Logos (1,14) und der Selbsthingabe Jesu im Abendmahl (6,50-58) hergestellt. Deshalb ist hier von „Fleisch“ und nicht – wie bei Paulus und in den synoptischen Evangelien – von „Leib“ die Rede. Das Johannesevangelium spricht auch vom Trinken des Blutes Jesu (6,53-56).

Wichtig für das Abendmahl sind also der Kelch und ein Getränk, das aus Trauben hergestellt wird. Die Begriffe Weinstock, Rebe, Frucht des Weinstocks bezeichnen einen engen Zusammenhang mit der Person Jesu: mit Jesus als dem Haupt der Gemeinde (Weinstock) und mit seinem Sühnetod (Frucht des Weinstocks, Blut Jesu). Dieser Zusammenhang kann durch Wein oder Traubensaft deutlich werden. Die Entscheidung für das eine oder andere Getränk wird durch Gesichtspunkt der Tradition, der Ökumene und durch pragmatische Gesichtspunkte bestimmt. Dies zeigen auch die Entscheidungen der Kirchenleitung und des Landeskirchenamtes der EKIR.

In den genannten Erläuterungen zur Kirchenordnung der EKIR von Becker und Wieja heißt es: „Besonders bei Abendmahlsgottesdiensten für bestimmte Personengruppen kann es angezeigt sein, Traubensaft statt Wein zu reichen. Das könnte bei Krankenhausgottesdiensten, Jugendgottesdiensten und Schulgottesdiensten der Fall sein, wenn im Zusammenhang mit diesen Gottesdiensten das Abendmahl gefeiert wird.“

In der älteren Fassung der Erläuterungen zur Kirchenordnung der EKIR (Dezember 1989) wird der Beschluss der Kirchenleitung vom 27.1.1977 zitiert: „Wenn die Gemeindesituation es erfordert, kann auf Beschluss des Presbyteriums in einzelnen Abendmahlsfeiern Traubensaft statt Wein gereicht werden. Der KSV ist zu unterrichten, wenn ein Presbyterium von dieser Regelung Gebrauch machen will.“ Dieser Beschluss trägt dem Rechnung, dass durch den ausschließlichen Gebrauch von Wein alkoholgefährdeten Gemeindegliedern die Teilnahme am Abendmahl auf Dauer verwehrt wäre. Darüber hinaus gibt es auch in der Ökumene den Brauch, Traubensaft statt Wein zu reichen. Die Presbyterien müssen Regelungen finden, die eine Diffamierung der Gemeindeglieder verhindern, die Traubensaft

statt Wein wünschen (Anm. 2 zum damaligen Artikel 23).

Außerdem wird festgestellt: „Die Unterrichtung des KSV ist deshalb notwendig, damit der KSV im Rahmen seiner Aufsichtspflicht prüfen kann, ob nicht durch die Beschlüsse eines Presbyteriums eine KO-Verletzung erfolgt. Der KSV hat darauf zu achten, dass aus der von der KL ermöglichten Ausnahme von Art. 23 Abs. 1 nicht eine regelmäßige Übung der Gemeinde wird. Die Ausnahme ist ausdrücklich durch die KL auf einzelne Abendmahlsfeiern beschränkt worden. Die Gemeindeglieder, die an eine Abendmahlsfeier mit Wein gewöhnt sind, müssen die Gelegenheit behalten, das Abendmahl in der seit langem vertrauten Gestalt feiern zu können“ (Anm. 5 zum damaligen Artikel 23).

Martin Evang und Rüdiger Maschwitz

„Unsere Gemeinde lädt künftig Kinder zum Abendmahl ein.“ Projekt einer Beratung im Presbyterium

Ein Presbyterium nimmt sich vor, sich mit der Teilnahme von Kindern am Abendmahl zu beschäftigen. Die folgende Skizze zeigt ein Beispiel, wie dieses Thema im Presbyterium bearbeitet werden kann. Die Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst bietet Gemeinden an, solche Vorhaben beratend zu begleiten. Der hier entworfene Fahrplan geht von einer solchen Begleitung aus, setzt sie aber nicht unbedingt voraus. Je nach Situation und Bedarf kann die Skizze kreativ verändert und angepasst werden.

Vorgespräch

Im Vorfeld der Presbyteriumsberatungen findet ein Gespräch mit Angehörigen des Presbyteriums statt. Darin werden insbesondere die folgenden Punkte geklärt:

Fragen zu Herkunft und Anlass sowie zu Vorgeschichte und Reichweite der aktuellen Initiative:

- Wer hat aus welchem Anlass die aktuelle Beschäftigung mit dem Thema initiiert

(Kinder, Eltern, Mitarbeitende, ggf. aus dem Kindergottesdienst; zugezogene Familien, die das Abendmahl mit Kindern anderswo bereits praktiziert haben; Pfarrerin oder Pfarrer der Gemeinde ...)?

- Hat das Thema „Abendmahl mit Kindern“ in der Gemeinde schon einmal eine Rolle gespielt; gab es früher schon einmal eine abgelehnte, erlahmte oder versandete Initiative?
- Ist das Thema „Abendmahl“ in anderer Weise in jüngerer Zeit Gegenstand von Beratungen, Veränderungen, Auseinandersetzungen ... gewesen (Wein-Traubensaft-Frage; Häufigkeit der Feier; Fragen der Gestaltung)?
- Ist es denkbar, die Initiative übergemeindlich (zusammen mit einer oder mehreren Nachbargemeinden, im Kirchenkreis) zu behandeln?

Fragen zum theologischen und soziologischen Profil der Gemeinde:

- Ist sie betont bekenntnisorientiert – lutherisch oder reformiert – oder in dieser Hinsicht eher beweglich?
- Ist sie eher traditionsgeleitet oder eher reformfreudig?
- Zeigen sich – in bestimmten (Streit-)Fragen – Flügel in der Gemeinde?
- Zu welchen Anteilen sind welche „Milieus“ oder „Lebensstile“ in der Gemeinde vertreten (auch gesondert nach Gesamtgemeinde und Beteiligungsgemeinde)?
- Wie stellen sich Altersschichtung und soziale Lebensverhältnisse der Gemeindeglieder dar (Singles, junge Familien usw.)?
- Wie ordnet sich die Initiative in die Gesamtkonzeption gemeindlicher Aufgaben bzw. das Leitbild der Gemeinde ein?

Fragen nach der Stellung von Kindern in der Gemeinde:

- Welchen Stellenwert haben Kinder im Allgemeinen in der Gemeinde (bilden sie eher die „Mitte“ oder stehen sie eher am „Rand“)?
- Zielt die Initiative darauf (oder bietet sie die Chance dafür), dass die Gemeinde mehr als bisher „Kirche mit Kindern“ wird („Perspektivenwechsel“)?
- Leuchtet es ein, statt von „Zulassung von Kindern zum Heiligen Abendmahl“ von vornherein von „Einladung an Kinder zum Heiligen Abendmahl“ zu sprechen?
- Ist es denkbar, dass die Einführung des Abendmahls mit Kindern verknüpft wird mit einer Vorverlegung des ersten Jahres der Konfirmandenarbeit ins dritte Schuljahr?

Nach Erörterung dieser und ggf. sich im Vorgespräch ergebender weiterer Punkte kann das Vorgehen im Presbyterium geplant werden. Dabei sollte auf jeden Fall beachtet werden:

- An dem Entscheidungs- und ggf. Umsetzungsprozess wird die ganze Gemeinde möglichst intensiv beteiligt. Das erste Kriterium des Evangelischen Gottesdienstbuches „für das Verstehen und Gestalten des Gottesdienstes“ („unter Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde“) besagt auch, dass Entscheidungen des Presbyteriums zu gottesdienstlichen Fragen gemeindeöffentliche Beratungsprozesse vorgeschaltet sein müssen.
- Der Entscheidungs- und Umsetzungsprozess braucht ausreichend, aber bemessene Zeit; d.h. es ist ein Zeitplan aufzustellen.



Beratungsvorschlag

Das Presbyterium widmet sich den grundsätzlichen Fragen zum „Abendmahl mit Kindern“ im Rahmen eines (möglichst auswärtigen) Wochenendseminars (evtl. auch verkürzt von Freitagabend bis Samstagnachmittag). Eine solche Tagung schafft Abstand sowohl zum persönlichen (beruflichen, familiären) und als auch zum gemeindlichen Alltag, sie gewährt Zeit zu persönlicher Begegnung und zum Austausch – auch jenseits des Sachthemas.

Im Presbyterium wird im Vorhinein besprochen, wer welche Phasen moderiert – gut, wenn diese Aufgabe nicht nur dem oder der Vorsitzenden und einer externen Beratungsperson zufällt.

Das Presbyterium klärt im Vorfeld, wer nach Art. 26 KO zur Beratung hinzugezogen wird, auch wenn er/ sie nicht dem Presbyterium angehört (insbesondere pädagogisch Mitarbeitende; KirchenmusikerIn). Das müssen nicht allein beruflich Mitarbeitende, sondern können auch ehrenamtlich Mitarbeitende, interessierte Eltern, ein Lehrer/ eine Lehrerin einer kooperierenden Grundschule, ein Pastoralreferent/ eine Pastoralreferentin der katholischen Schwestergemeinde, die mit Kommunionvorbereitung betraut ist, sein.

Phase I

Das Abendmahl und ich – persönliche Einstimmung und persönlicher Austausch (Freitagabend)

- Wie habe ich persönlich das Abendmahl kennen gelernt? Erinnerungen aus der eigenen Kindheit und Jugend (eine

Impulsgeschichte kann die Bereitschaft wecken oder verstärken, persönliche Erinnerungen zu äußern)

- Welche Bedeutung hat das Abendmahl heute für mein christliches Leben?
- Wie erleben ich die Art – und welche Beobachtungen mache ich zu der Art –, in der das Abendmahl derzeit in unserer Gemeinde gefeiert wird? Was könnte (oder sollte) sich ändern?
- Wie reagiere ich – und wie reagieren womöglich Personen oder Gruppen der Gemeinde – gefühlsmäßig auf die Anregung, dass Kinder regelmäßig zum Abendmahl eingeladen werden?

Die geistliche Dimension dieses Austauschs kann spürbarer werden, wenn er in einem gottesdienstlichen Raum stattfindet. Die Phase kann durch die von außen kommende Beratungsperson (an-)moderiert werden. Je nach Größe muss sich die Gesamtgruppe auch in Teilgruppen aufteilen. Wesentliche Gesichtspunkte des Gesprächs werden festgehalten, um darauf insbesondere in Phase III zurückkommen zu können.

Phase II

Information

(Samstagvormittag bzw. - bei Verkürzung – Samstagmorgen / 1. Hälfte)

- Referat 1 (15 bis 20 Minuten): Kinder und Abendmahl (bzw. Kinderkommunion) in der Geschichte der christlichen Kirche/n – von NT und Alter Kirche bis in die Gegenwart unserer Landeskirche/n
Das Referat sollte von einem Theologen bzw. einer Theologin der Gemeinde gehalten werden; Informationsmaterial kann von der Arbeitsstelle zur Verfügung gestellt werden.



- Videofilm: Ausschnitt aus einem Gottesdienst, in dem Kinder das Abendmahl mitfeiern (oder: Erfahrungsbericht eines Gastes aus einer Gemeinde, in der das Abendmahl mit Kindern seit geraumer Zeit gefeiert wird)
- Referat 2 (15 bis 20 Minuten): Abendmahl mit Kindern – theologisch, sozial- und entwicklungspsychologisch, pädagogisch
Auch hier wäre es wünschenswert, wenn das Referat von einer Person der Gemeinde selbst gehalten würde.

Phase III Abendmahl mit Kindern in unserer Gemeinde? – Grundsatzdiskussion und Richtungsentscheidung

(Samstagnachmittag bzw. – bei Verkürzung
– Samstagvormittag / 2. Hälfte)

- Diskussion der kritischen Punkte, d.h. der klassischen Einwände (exemplarisch: Entleerung der Konfirmation; unzureichendes Verständnis bei Kindern; Verlust des Ernstes bei der Feier ...); diese könnten hierarchisiert werden: „Welches Gewicht haben die einzelnen Bedenken gegen ein Abendmahl mit Kindern – für Sie persönlich und (nach Ihrer Erwartung) für Personen und Gruppen in Ihrer Gemeinde?“
- Praktische Fragen: Formen des Abendmahls mit Kindern; Veränderungen der gemeindlichen Abendmahlspraxis
- Erstellen eines Meinungsbildes bzw. einer Grundsatzentscheidung, in der Gemeinde auf eine Einladung der Kinder zum Abendmahl konkret zuzugehen.

Phase IV Ja, wir wollen Kinder zum Abendmahl einladen – wie gehen wir vor?

(Samstagabend oder Sonntagvormittag nach

einer gottesdienstlichen Feier bzw. – bei Verkürzung – Samstagnachmittag)

- Motto in drei Variationen: (1) „zielstrebig, aber nicht übereilt“; (2) „aufbrechen, um mitzunehmen“; (3) „Wer schnell voran kommen will, gehe allein; wer weit kommen will, gehe mit vielen!“

Im Folgenden wird eine mögliche Vorgehensweise vorgestellt.

- Information über die Richtungsentscheidung und Bitte um Mitwirkung der (beruflich und ehrenamtlich) Mitarbeitenden und der Einrichtungen, speziell der unmittelbar betroffenen (Kindertagesstätten, Kindergottesdienst/ Kinderkirche, Freizeitangebot für Kinder)
- Sondierung unter Nachbargemeinden und im Kirchenkreis, wer sich der Initiative anschließt
- Beratung und Entscheidung über die für die Gemeinde passende(n) Form(en) der Hinführung der Kinder zum Abendmahl, zugleich über die Frage des Alters, von dem an Kinder gezielt zum Abendmahl eingeladen werden sollen.

Diese Phase des Prozesses, die in die (Mitarbeiterschaft der) Gemeinde gehört, sollte vom Presbyterium während seines Seminars bereits abgesteckt werden.

(1) Möglichkeiten der Vorbereitung der Kinder:

- religionspädagogische und gottesdienstliche Projekte des Kindergartens
- regelmäßig wiederkehrende Phasen des Kindergottesdienstes/ der Kinderkirche
- Kinderbibelwochen/ Kinderbibeltage

- Projekttag der Grundschule
 - Vorziehen der ersten Phase der Konfirmandenarbeit ins dritte Schuljahr in Parallele zur Kommunionvorbereitung der katholischen Kirche
 - regelmäßige Folge generationenübergreifender Gottesdienste („Familienkirche“), die das Schwerpunktthema „Abendmahl“ variieren.
- (2) Leitfrage: Wie erreichen wir möglichst einladend die evangelisch getauften Kinder *und ihre Eltern/ Familien* sowie die (noch) nicht getauften Kinder mit mindestens einem evangelischen Elternteil?
- (3) These: Mit einem sorgfältigen Angebot einer altersgerechten Abendmahlsvorbereitung nimmt die Gemeinde ihre nicht delegierbare Verantwortung als kindertaufende Kirche wahr.
- Information der Gemeinde (in Gruppen und Kreisen – gerade auch bei Seniorinnen und Senioren! – ebenso wie im Gemeindebrief)
 - Durchführung einer Gemeindeversammlung zum Thema
 - Förmlicher Beschluss des Presbyteriums: „In unserer Gemeinde sind Kinder zum Abendmahl eingeladen. Die Gemeinde bietet eine altersgerechte Form der Abendmahlserschließung an.“
 - Verständigung über eine Zeitschiene
 - Beauftragung einer Projektgruppe (aus den für den Gottesdienst und für Kinder zuständigen Fachausschüssen, aus der Mitarbeiterschaft des Arbeitsbereichs „Kinder“ sowie Eltern) mit Materialbeschaffung und -sichtung (Themen und Texte; Lieder; Modelle ...) und der Erarbeitung, der Durchführung und eines kontinuierlichen Controlling des Projektes „Abendmahl feiern mit Kindern“.

Birgit Otto

Abendmahl mit Kindern: Ein Nachmittag mit der Frauenhilfe

Zunächst muss man sich über seine Zielgruppe klar werden, für die der Nachmittag mit dem nicht ganz leichten Thema gestaltet werden soll. Wer ist „die Frauenhilfe“?

Die Frauenhilfegruppen, die ich kenne, sind meist feste, manchmal sogar verschworene Gemeinschaften, in denen Neulinge nicht leicht Aufnahme finden, zumal dann, wenn die Damen ihre Stammplätze verteidigen. Die Gruppen bestehen aus Frauen, von denen viele als Flüchtlinge oder Vertriebene in die Gemeinde kamen, als sie noch jung waren. Sie sind dann in der Gemeinde zusammen mit den

Einheimischen alt geworden, haben ihre Kinder gegenseitig gehütet und aufwachsen sehen, haben viel Schönes miteinander erlebt, gut gefeiert und enge Freundschaften geschlossen, die auch dann tragen, wenn der Partner oder ein Kind verstirbt. Sie trösten sich gegenseitig, beten füreinander und stehen einander in Zeiten der Krankheit bei.

Frauenhilfsgruppen erlebe ich als stabiles und stabilisierendes Element einer Gemeinde. Der Altersdurchschnitt liegt weit über 70 Jahren, Jüngeren fällt die Integration in die Gruppe nicht immer leicht. Die verschiedenen

Generationen haben nun einmal, v.a. bedingt durch den Weltkrieg, unterschiedliche Lebensläufe und Themen, die sie interessieren.

Damit ist nicht gemeint, dass die Frauenhilfsfrauen durchweg konservativ seien. Im Gegenteil, sie können ganz schön kämpferisch sein, schließlich haben sie die 68er Jahre miterlebt und mitgestaltet.

In vielen Gemeinden hat die Meinung dieser oft recht großen und einflussreichen Gruppe hohes Gewicht. Viele Frauenhilfsfrauen kommen regelmäßig zum Sonntagsgottesdienst. Ihnen ist die Teilnahme am Abendmahl wichtig. Sie nehmen aber auch gern an Familien- und sonstigen alternativen Gottesdiensten teil, gestalten sie mitunter sogar mit.

Eine im Jahr 2008 70jährige wurde im Jahr 1938 geboren, als Säugling getauft und mit 14 Jahren 1952 konfirmiert. Die damalige Konfirmandin ging mit ziemlicher Sicherheit bei ihrer Konfirmation das erste Mal zum Abendmahl, das feierlich mit Wein und Gemeinschaftskelch in der Kirche und mit der ganzen Familie, soweit sie den Krieg überlebt hatte, gefeiert wurde. Es gab Geschenke, vielleicht schon im Hinblick auf die Aussteuer, und sie wurde neckisch „kleines Fräulein“ genannt. Es war die Zeit, in der die Kinder zu Hause zu parieren hatten, der Vater hatte das Sagen und brachte das Geld nach Hause. Es herrschte Vollbeschäftigung und Aufbruchstimmung.

Diese holzschnittartige Schilderung trifft sicher nicht auf alle, aber wahrscheinlich doch auf die meisten Familien in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts zu. Diesen Kontext der damaligen Zeit, die sich von der heutigen fundamental unterscheidet, darf man nicht vergessen, wenn man in einer heutigen Frauenhilfsgruppe das „Abendmahl mit Kindern“ thematisiert.

Bei der Teilnahme am Abendmahl geht es um verschiedene Beziehungen und vielfältige Befindlichkeiten:

Einerseits geht es um meine ganz persönliche Beziehung zu Gott. Diese kann sich von ganz eng bis hin zu fast nicht mehr existent darstellen. Ich kann Gott ganz nah spüren, kann klagend nach ihm rufen, wenn ich das Gefühl habe, er hätte mich verlassen, oder das Fragen nach ihm verlernt habe. Ich kann danken oder fluchen, und die ganze Bandbreite der menschlichen Gefühle und Befindlichkeiten dazwischen haben ebenfalls ihren Platz – je nach Lebenslage und Gotteserfahrung.

Andererseits geht es um meinen Platz in der jeweiligen Gemeinde und Gemeinschaft, die sich mit mir am Tisch des Herrn versammelt. Hier ordne ich mich ein in den Leib, der die vielen Glieder mit den je eigenen Funktionen hat. Und ich weiß, dass diese Gemeinschaft mich auch mit trägt, stellvertretend für mich glaubt, wenn es mir nicht möglich sein sollte. Ich kann mich in der Gemeinschaft der Gläubigen, zu der auch die Kinder gehören („wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“), geborgen wissen und mich durch Brot und Wein stärken lassen für meinen weiteren Lebensweg.

Je nach persönlicher Situation gewinnen hier die verschiedenen Aspekte des Abendmahles Bedeutung. In der Mitte des letzten Jahrhunderts (und in manchen Gemeinden bis heute) wurde fast ausschließlich die Sündenvergebung im Zusammenhang mit dem Abendmahl gepredigt und thematisiert. Die persönliche Würdigkeit stand im Mittelpunkt des Interesses; auf Feier, Gemeinschaft und Freude hingegen kam es beim Abendmahl kaum an. Allerdings glaube ich, dass diese nicht betonten Aspekte trotzdem intuitiv, unbewusst, wahrgenommen wurden, sie



kamen nur nicht zur Sprache. Auch das könnte man bei einem Nachmittag in der Frauenhilfe ansprechen. Auf jeden Fall würde ich immer beim eigenen Erleben und persönlichen Erinnerungen ansetzen!

Mein Vorschlag für einen Frauenhilfenachmittag kann nur einen ungefähren Ablauf vorgeben, weil man sich immer an den örtlichen Gepflogenheiten orientieren sollte – ob man erst oder anschließend Kaffee trinkt, ob eine Andacht am Anfang steht, ob (Geburtstags-) Lieder zwischendurch gesungen werden usw.

Im Verlauf eines Nachmittags kann man das ganze Thema sicher nicht erschöpfend behandeln. Auf jeden Fall sollte aber thematisiert werden, wie sich die Frauen als Kinder, die nicht zum Abendmahl gehen durften, gefühlt haben, und ebenso, welche Gedanken und Gefühle es bei ihnen auslöst, wenn sie sich vorstellen, dass noch nicht konfirmierte Kinder bei der Austeilung des Abendmahls neben ihnen stehen.

Ob dazu zustimmende oder ablehnende Gedanken, einhellige oder gemischte Gefühle geäußert werden – sie sollen ernst genommen und offen erörtert werden; es wird sich dabei zeigen, dass die unterschiedlichen Überzeugungen und Werthaltungen in Bezug auf das Abendmahl von unterschiedlichen Lebens- und Erlebensgeschichten herrühren. Familiäre und kirchliche Prägungen haben eine hohe emotionale Bindekraft. Ein rein rationaler Vortrag wird es schwerlich erreichen, die Verhaltensweisen der Frauen und ihr bisheriges Urteil über das „Richtige, Normale und Übliche“ zu verändern. Es ist viel Einfühlungsvermögen nötig, und ich vermute, dass sich Bedenken erst durch den Vollzug gemeinsamer Abendmahlsfeiern mit Kindern zerstreuen lassen.

Verlaufsskizze

- Begrüßung
- Lied
- Benennen bzw. Erfragen der eigenen Erinnerungen und Gefühle beim (ersten) Abendmahl

Wie war das damals? Sind Sie mit Ihren Eltern zur Kirche gegangen? Wie hat es sich angefühlt, beim Abendmahl sitzen bleiben zu müssen, wenn die Eltern nach vorn gegangen sind? Was haben Sie dann gedacht? Woran erinnern Sie sich besonders und warum? Wären Sie gern mitgegangen? Was hätte der (!) Pfarrer gemacht, wenn doch ein Kind nach vorne gelaufen wäre und sich einfach dazu gestellt hätte? Wie hätten Sie das gefunden? Fanden Sie es gut, bis zur Konfirmation warten zu müssen?

Wie haben Sie dann ihr erstes Abendmahl im Konfirmationsgottesdienst – oder war es erst danach? – erlebt? Vermutlich werden Gefühle wie Stolz, Unsicherheit, Aufregung und Angst, etwas falsch zu machen, genannt. Ich vermute, dass sich die meisten gut erinnern können, das Ganze aber doch sehr aufregend und angstbesetzt war. Auch möglich, dass manche sich nicht trauen, zu äußern, dass sie den Wein unangenehm fanden, weil er ihnen nicht geschmeckt hat (daran kann man beim Thema „Wein oder Saft beim Abendmahl“ anknüpfen).

Wichtig ist, Äußerungen nicht zu bewerten, sondern zuzuhören und das Gespräch behutsam zu leiten.



- Theologische Informationen ...

... zu den biblischen Abendmahlstexten und zur Abendmahlspraxis – speziell der Teilnahme von Kindern – in den Epochen der Kirchengeschichte

- Diskussion über die Teilnahme von getauften Kindern am Abendmahl und wie man sie am besten darauf vorbereiten könnte.

An dieser Stelle ist nun Zeit, die eigenen Bedenken und vielleicht sehr schwer zu benennenden skeptischen Gefühle („das ist irgendwie nicht richtig“), aber auch die Hoffnungen im Hinblick auf das Kinderabendmahl zu äußern.

Hier kommt auch die Bedeutung der Familie bzw. der prägenden Personen ins Spiel, die sich die Kinder als Vorbild nehmen können. Hier können die Frauen entdecken, welche Bedeutung sie im Blick auf das Abendmahl für ihre Enkel- oder Urenkelkinder haben oder gewinnen

können. Sie würden es vielleicht auch genießen, mit ihren Enkeln oder Urenkeln zusammen Abendmahl zu feiern. Deshalb würde ich als nächstes eine ...

- ... Vision des gemeinsamen Feierns ...

... entwickeln lassen. Dabei ist es im Idealfall möglich, die Frauen der Frauenhilfe als Vertraute und Gesprächspartnerinnen in der eigenen Familie und Nachbarschaft, ja vielleicht sogar im Kindergottesdienst oder Kindergarten, zu gewinnen. Jedenfalls sollte man versuchen, sie in dieser Hinsicht zu ermutigen, indem man die Möglichkeit und die Chancen aufzeigt.

Ob dieser letzte Punkt realistisch ist, hängt allerdings sehr von der Familien- und Gemeindesituation vor Ort ab. Es ist auch gut, wenn die Vision des gemeinsamen Feierns am Schluss des Nachmittags steht.

- Lied
- Abschluss mit Gebet und Segen

Rüdiger Maschwitz

Das Abendmahl und die Entwicklung des Kindes bis etwa zum 14. Lebensjahr

Die Entwicklung des Kindes spielt für die Beurteilung seiner Teilnahme am Abendmahl eine wesentliche Rolle. In den Altersgruppen bis zehn Jahre rücke ich allein die Entwicklung des (religiösen) Bewusstseins in den Vordergrund, um zu verdeutlichen, wie das Kind das Abendmahl erlebt und wo Chancen und Schwierigkeiten liegen.

Das Kleinkind – bis zum dritten Lebensjahr

Bewusstseinsentwicklung: Diese Phase lässt sich gut als symbiotische Phase beschreiben, in der das Kind gleichzeitig Vertrauen zu und erste Ablösung von den Bezugspersonen lernt. Das eigene Bewusstsein ist noch stark mit dem Bewusstsein der anderen



verbunden, es besteht eine gewisse Einheit. Die Einheitserfahrungen mit den Bezugspersonen, der Welt und Gott sind undifferenziert.

In religiöser Hinsicht lernt das Kind Urvertrauen, die All-Einheit der Schöpfung und das Staunen. Ehrfurcht vor dem Leben hat hier ihren Ursprung.

Chancen und Schwierigkeiten: Das Kind orientiert sich am Erwachsenen, es nimmt teil und Anteil am Abendmahl. Kognitives Erfassen geschieht auf kindgemäßem Niveau. Begreifen ist handfest. Das Abendmahl wird erlebt. Im Zusammenhang mit Jesusgeschichten kann das Abendmahl Jesus zugeordnet werden.

Das Kindergartenkind – von drei bis sechs Jahren

Bewusstseinsentwicklung: Das Kind befindet sich in der magischen Phase. Es liebt und braucht Geheimnisse, Wünsche erfüllen sich. Es ist die wunderbare Welt der Märchen und Heilungsgeschichten, inneres und äußeres Erleben werden allermeist noch nicht unterschieden. Das Kind möchte, dass in dieser Phase alles wieder heil wird. Es soll alles gut ausgehen. Diese Phase ist unbedingt notwendig, da das Kind lernt: „Es kann gut ausgehen.“

Religiös ist das Kind von allem fasziniert, was voller Geheimnisse und Wunderbarem ist. Wundergeschichten werden als Geschichten vom Heilwerden erfahren und verstanden. In dieser Phase werden rationale Erwachsenenenerklärungen dem Kind nicht gerecht. Es stellt viele Fragen, die es im Bezug zu dieser Entwicklungsstufe authentisch – kindgemäß – zu beantworten gilt.

Chancen und Schwierigkeiten: Das Geheimnis des Abendmahls ist den Kindern sehr nah, es kann und muss (noch) nicht ergründet werden. Geschichten wie ‚Vom großen Fest‘, ‚Zachäus‘ und auch ‚Das verlorene (hier besser: das wiedergefundene) Schaf‘ erschließen sich dem Kind unmittelbar. Es begreift das Abendmahl als Heils- und Heilungsgeschichte und erfährt intensiv die Gemeinschaft. Das Geheimnis darf Geheimnis bleiben, dies ist eine unschätzbare Erfahrung für das weitere Verständnis des Abendmahls.

Das Grundschulkind – von sechs bis neun Jahren

Bewusstseinsentwicklung: Die Bewusstseinsentwicklung in diesem Alter wird als mythische Phase bezeichnet. Es ist die Entwicklung des Helden, der die Welt gestalten, verändern oder retten will. Dieser Held begegnet uns in vielerlei Gestalt: als Ritter, Cowboy, Winnetou, Krieger, Comicfigur, König ... Mit Pippi Langstrumpf und Ronja Räubertochter schuf Astrid Lindgren zwei weibliche Heldinnen, die die Veränderungen dieser einstmals von Jungen dominierten Phase aufzeigen. Pippi rettet und gestaltet ihre Welt sehr eigen und nicht gerade männlich, bei Ronja kommt Verliebtheit und Liebe bei ihrer Art, die Welt zu gestalten und zu verantworten, hinzu. Sie handelt als Mädchen und werdende Frau, ohne auf die Prägungen durch „Georg“ (Mädchen bei Enid Blyton) zurückzugreifen. Diese Mädchen sind nicht mehr der bessere Junge oder der bessere Mann.

In der religiösen Entwicklung tauchen hier einerseits die Retter- und Helden-Gott-Bilder auf. Das Kind sucht Gott in dem Größeren, das die Welt Ordnung bringt. Die Enttäuschung ist groß, wenn Gott nicht allmächtig, stark und rettend auftritt. Gerade

das Leiden und der Tod Jesu werden vom Kind als Niederlage erlebt: „Der Held, das Vorbild, stirbt.“ Religionspädagogisch muss dies akzeptiert werden. Deshalb muss z.B. die Passionsgeschichte als Ostergeschichte – also von den Gegenerfahrungen der Freunde Jesu – her erzählt werden.

Chancen und Schwierigkeiten: Das Abendmahl wirkt durch seine Aspekte Befreiung (Passah), Stärkung (letztes Mahl mit den Jüngern) und Gemeinschaft. Jesus setzt mit dem Abendmahl ein Zeichen für die mit ihm verbundenen Menschen; sie können eigenverantwortlich handeln und die Welt gestalten. Kinder können in diesem Alter erfahren, dass Jesus sie dazu beauftragt und dabei begleitet.

Das Schulkind, der jugendliche Teenie – von zehn bis vierzehn Jahren

Da viele Kirchengemeinden bisher schwerpunktmäßig diese Altersgruppe erstmals zum Abendmahl zulassen, möchte ich diese Altersgruppe intensiver beschreiben und die Problematik einer Erstzulassung in diesem Alter verdeutlichen.

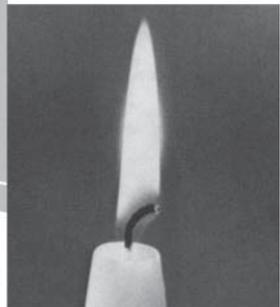
Lebensbedingungen und Bezugspersonen: Das Kind wird Jugendlicher. In den meisten Bundesländern stehen in dieser Phase entscheidende Schulwechsel an. Die Eltern bleiben wichtig (Shell-Studie), die Schule nimmt einen nochmals weiteren und prägenden Raum ein. Die Freizeit wird mit Gleichaltrigen und Cliquen (peer groups) verbracht. Vorbilder im jugendlichen Alter sind wichtig, deshalb sind für diese Altersgruppe z.B. „faszinierende“ jugendliche Mitarbeitende im KU wichtig.

Die körperlich-motorische Entwicklung:
Die körperliche Entwicklung verläuft rasant

und erreicht einen ersten Abschluss. Aus Kindern werden junge Männer und Frauen. Sie können fast alles und dürfen lange nicht alles. Sie sind „fertig“ und „begrenzt“, reif und unreif. Die in der Pubertät geschehende Hormonveränderung gilt es wirklich als Faktum wahrzunehmen. Allerdings ist die Entwicklung von Person zu Person auch zeitlich sehr unterschiedlich. Mädchen wirken älter und reifer als die Jungen und sind dies oft auch.

Die seelisch-geistige Entwicklung: Die körperliche Entwicklung hat natürlich seelische Auswirkungen. Stimmungsschwankungen gehören zum Alltag. Ernsthaftigkeit und Kichern, Kindisch- und Richtig-erwachsen-Sein wechseln sich ab und sind normal. Wer dies nicht weiß und nicht akzeptiert, kommt leicht in die Gefahr, diese Altersgruppe falsch zu verstehen, und schafft sich nur Schwierigkeiten. Diese Altersgruppe ist nicht unbedingt schwierig, sie ist einfach so. Geistig erwerben junge Leute eine Menge Fachwissen und Kompetenz. Sie können sich selbst kritisch reflektieren, wenn sie wollen. Persönliche Erfahrungen teilen sie lieber mit Gleichaltrigen als mit „Verantwortlichen“.

Religiöse Bewusstseinsentwicklung: Geistlich stellen Jugendliche das bisher Erlebte in Frage, oder es interessiert sie nicht. Das Bewusstsein ist durch die kritisch-rationale Phase geprägt. Es beginnt so etwas wie das persönliche „Aufklärungszeitalter“. Was den eigenen Anfragen nicht stand hält oder auch nicht gut begründbar ist, wird zumindest bezweifelt. Die Anfragen und die Befragung betreffen alle Lebensgebiete. Gott wird z.B. zugleich emotional, rational und funktional befragt, anders ausgedrückt: Für was brauche ich Gott? Kann ich Gott beweisen? Handelt Gott wirklich? Wer in dieser Phase „Glauben und Gott“ vermitteln will, ist nicht nur spät dran, sondern hat auch die Schwierigkeit, die



notwendige Bewusstseinsentwicklung zum freien und kritischen, rational denkenden Menschen zu fördern und in diesem Kontext Vertrauen zum Urgrund des Lebens plausibel zu machen.

Chancen und Schwierigkeiten: Eine gelungene religiöse Sozialisation kann nicht erst in dieser Phase beginnen, sondern setzt eigentlich eine kontinuierliche geistliche Entwicklung in den anderen Phasen voraus. Urvertrauen, Heilwerden, Geheimnisse erleben und bewahren, Weltverantwortung und Weltgestaltung müssen wie beschrieben vorhanden sein, damit auf ihnen aufgebaut

werden kann. Leider ist dies eher selten der Fall. Wenn das Abendmahl in dieser Phase erstmals erlebt und erklärt wird, gerät es in Konfrontation mit den Fragestellungen dieser Altersphase. Es ist hart, aber wahr: Für diese jungen Menschen ist das (Warten auf das) Abendmahl nicht mehr lebensrelevant und prägend. Sie können darauf gerne verzichten; es ist schon hilfreich, wenn sie wenigstens neugierig sind. Das Abendmahl muss für sich selbst sprechen und damit ist es in dieser Altersgruppe oft überfordert. Es benötigt die Chance, durch frühere Lebenserfahrungen vertraut und gefestigt zu sein.

Christine Stoppig

Kinder mit Behinderung beim Abendmahl Einige grundsätzliche Überlegungen mit Ideen und Tipps für die Umsetzung

Selbstverständlich können Kinder mit Behinderung am Abendmahl genauso teilnehmen wie Kinder ohne (sichtbare) Behinderung. Sie sind Teil der Gemeinschaft, der christlichen Gemeinde, die Paulus mit dem Leib Christi vergleicht: Jeder gehört dazu und kann seinen Teil zum Ganzen beitragen. Das Abendmahl ist der Ort im Gemeindeleben, in dem dies direkt erlebbar wird: Jeder hat seinen Platz am Tisch des Herrn; das Brot und der Kelch werden mit allen gleicher Weise geteilt.

In ihrem Alltag erleben Kinder mit Behinderung oft sehr schmerzhaft, dass sie ausgegrenzt werden, weil sie anders sind. Sie haben meist ein sehr feines Gespür dafür entwickelt, ob sie wirklich dazu gehören oder einfach nur

geduldet sind. Wenn wir Abendmahl feiern, dann muss spürbar und erlebbar werden, dass sie wirklich dazu gehören, weil Jesus selbst sie eingeladen hat.

In der Praxis ist es deshalb wichtig, den Kindern Identifikationsmöglichkeiten anzubieten. Die Vorbereitung auf das Abendmahl muss so gestaltet sein, dass die Kinder sich wiederfinden können. Ein festlich gedeckter Tisch, an dem jeder seinen Platz findet, eine Platzkarte oder ein goldener Teller, der mit dem eigenen Namen beschriftet wird, sind Beispiele für Elemente, die Identifikation ermöglichen. Oder die nähere Beschreibung der Jünger, die ihre Stärken und auch ihre Schwächen benennt, soweit man sie aus der



biblischen Tradition erschließen kann. Die Kinder erkennen: Man muss nicht perfekt sein, um beim Abendmahl dabei zu sein.

Eine andere Idee ist die Gestaltung des Abendmahlstischs mit einem großen runden Tuch, das auf dem Boden liegt, auf dem dann die Gaben bereitet werden. Im weiteren Verlauf wird jeder Jünger durch eine ausgeschnittene Papp-Figur repräsentiert. Nachdem alle Jünger ihren Platz am Tisch bekommen haben, legen die Kinder ihre eigenen Pappfiguren mit dazu und werden damit Teil der großen Gemeinschaft.

Das Abendmahl mit seinen Elementen Brot und Wein / Traubensaft macht es leicht, die Güte und Nähe Gottes, die darin zum Ausdruck kommt, sinnlich und sinnhaft zu erfahren. Es ist das reale Brot, das man in die Hände nehmen, teilen kann, das für den Leib Christi steht. Der Kelch als das Zeichen des Neuen Bundes kann in die Hand genommen werden, man kann – auch in großen, genüsslichen – Zügen daraus trinken und ihn an seinen Nächsten weitergeben. Das in „Eingeladen sind alle“ geforderte elementare Verstehen als Voraussetzung zur Teilnahme am Abendmahl kann sich im unmittelbaren Umgang mit den Elementen erschließen. Abhängig vom Grad der Behinderung sind verschiedene Zugänge zum Verstehen möglich: Das Korn, aus dem das Brot gemacht wird, kann gefühlt und selbst gemahlen werden; die Trauben, aus denen der Saft gemacht wird, können gekostet werden. Dadurch wird das Wachsen und Entstehen der Gaben nachvollzogen. Die Elemente finden so ihre Deutung. Wenn das Brot geteilt wird, wird deutlich, dass keiner nur für sich allein steht. Wenn Brot und Kelch weitergegeben werden, entsteht Gemeinschaft, die man sehen kann.

Deshalb ist es wichtig bei der Austeilung darauf zu achten, dass Kinder im Rollstuhl mit im Kreis dabei sein können. Die Stufen zum Altarraum können zum Hindernis werden, das ein Kind im Rollstuhl vom Abendmahl ausschließt oder es ihm unnötig schwer macht. Sind mehrere Menschen mit Einschränkungen im Gottesdienst, kann es angemessener sein, das Abendmahl in den Sitzreihen auszuteilen.

Aus Rücksicht auf die Kinder sollte auf jeden Fall nur Traubensaft ausgeteilt werden. Dies gilt auf jeden Fall auch für Jugendliche mit Behinderung, da diese oft medikamentös eingestellt sind und deshalb keinen Alkohol trinken dürfen. Für Kinder mit Schluckbeschwerden oder mit einer Spastik kann es leichter sein, eine Oblate oder ein festeres Stück Brot einzutauchen (Intinctio), statt aus dem Kelch zu trinken. Eventuell wird dabei auch Hilfe benötigt.

Wenn Kinder mit (geistiger) Behinderung am Abendmahl teilnehmen, haben alle etwas davon: Die elementarisierte Vorgehensweise eröffnet auch Kindern und Jugendlichen ohne Behinderung einen sehr unmittelbaren Zugang. Kirchenfernere Erwachsene werden direkt angesprochen und brauchen sich im Vollzug keine Gedanken zu machen, ob sie auch alles richtig machen. Denn das manchmal unkonforme Verhalten von Kindern (mit Behinderung) ermöglicht allen eine größere Unbefangenheit in der besonderen Situation des Abendmahls.

Ein integrativ gefeiertes Abendmahl intensiviert für alle Beteiligten die emotionalen Aspekte des Abendmahls:

- das Gefühl, wirklich eingeladen zu sein und sich über diese Einladung zu freuen

- die besondere Feierlichkeit bei der Austeilung
- die Erkenntnis, trotz aller Schwächen und Einschränkungen dazu zu gehören und Annahme und Vergebung zu erfahren
- nicht zuletzt die Freude über die Stärkung, die einem durch Brot und Saft zuteil wird.

Das liturgische „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“, das zu jeder Abendmahlsfeier gehört, kann hier also durchaus wörtlich genommen werden!

Rüdiger Maschwitz

Familie als Lernort für das Abendmahl

Die Verlautbarungen und Beschlüsse zum Abendmahl mit Kindern gehen fast alle davon aus, dass die Familie die Kinder zum Abendmahl mit (!) hinführt, sie begleitet und unterstützt. Dies stimmte in der Vergangenheit sicher für alle Eltern, die der evangelischen Kirche nahe und in regelmäßigem Kontakt mit der Gemeinde standen. Bei ihnen konnte auch ein Grundwissen über das Abendmahl vermutet werden.

Zwei Faktoren machten aber auch in der Vergangenheit die Familie als Lernort für das Abendmahl selbst bei aufgeschlossenen evangelischen Eltern schwierig. Die Abendmahlspraxis, die meine Generation (zwischen 50 und 60 Jahren) in der evangelischen Kirche als Kinder kennen lernte, war oft nicht einladend und auch nicht verständlich. Ich selbst musste als Kind aus der Kirche gehen, wenn das Abendmahl im Anschluss an den Gottesdienst gefeiert wurde. Ich erlebte schwarz gekleidete Menschen in gedrückter Stimmung. Und: Das Abendmahl wurde eher selten gefeiert.

Im Konfirmandenunterricht, so hieß er damals noch, erlebten viele Menschen eine einseitige und eindimensionale Hinführung

und Erläuterung des Abendmahls. Schuld, Vergebung und Buße standen im Vordergrund, andere Aspekte wurden kaum aufgenommen.

Evangelisch sozialisierte Christen dieser Generation erlebten oft erst bei Kirchentagen andere Möglichkeiten, das Abendmahl zu verstehen und zu feiern; ich erinnere nur an die liturgischen Nächte und das Feierabendmahl.

Christen, die nicht in nahem Kontakt mit ihrer Kirche lebten, haben das Abendmahl nach ihrer Konfirmation nur noch selten gefeiert. Jemand brachte es einmal auf den Punkt: „Es war wie beim ersten Kuss; die Erwartungen waren viel zu hoch und die Realität enttäuschend.“ Nun bleibt es meist nicht beim ersten Kuss, aber oft genug beim ersten und einzigen Abendmahl. Dies ist nicht nur enttäuschend, sondern fatal.

Familie als Lernort für das Abendmahl muss deshalb umfassender verstanden werden. Es kann heute nicht mehr darum gehen, Kinder auf das Abendmahl vorzubereiten, sondern es sollte und müsste die Familie insgesamt auf das Abendmahl vorbereitet werden. Eine missionarische Volkskirche, wie immer dies auch im Einzelnen verstanden wird, kann nur die Familie als Ganzes in den Blick nehmen.

Familie ist also der Lernort, in dem Kinder und Eltern miteinander zum Abendmahl hingeführt werden. Oft genug sind die Kinder die Tür zu den Erwachsenen und nehmen diese in neue Erfahrungen mit hinein. Es gibt also in der Öffnung des Abendmahls für Kinder die Chance und die Notwendigkeit, die ganze Familie einzuladen und zu gewinnen.

Nun zeigt aber meine Erfahrung, dass Familien oder Elternteile zu besonderen Veranstaltungen selten abends in die Gemeinde kommen, Gleiches gilt mit Abstrichen für den Kindergartenelternabend.

Deshalb sind Modelle zu erproben, in denen die Familien gemeinsam angesprochen werden und gemeinsam Erfahrungen sammeln. Das Stichwort „Familienkirche“ beschreibt nur eine der Möglichkeiten (siehe dazu: Rüdiger Maschwitz, Martin Evang [Hg.], Familienkirche. Konzeption und Entwürfe für die Praxis, Neukirchen-Vluyn 2008). Wahrscheinlich müssen die Vorbereitung und der Vollzug des Abendmahls Hand in Hand gehen und immer wieder und immer weiter eingeübt werden. So wird die Einübung ins Abendmahl die Erfahrung der lebendigen Gegenwart Christi.

Birgit Brügge-Lauterjung

Abendmahlsvorbereitung im Kindergarten: Ein Erfahrungsbericht

Vorbemerkung

Als sinnvolles Alter für die Vorbereitung von Kindern auf das Abendmahl ist aus entwicklungspsychologischer Sicht das Kindergartenalter anzusehen. In der Übergangsphase vom magischen zum mythischen Bewusstsein sind Kinder offen für die geheimnisvollen Seiten des Lebens und brauchen die Erfahrung des Heilwerdens und der Geborgenheit in einer umfassenden Dimension.

Wird das Abendmahl den Kindern in dieser Entwicklungsphase in einer ihrem Alter entsprechenden Weise nahe gebracht, so kann es zu einem wertvollen und wesentlichen Bestandteil der Welt und des Glaubens der Kinder werden.

Bei der Hinführung der Kindergartenkinder zum Abendmahl muss differenziert werden.

In unseren evangelischen Einrichtungen befinden sich nicht nur evangelische Kinder, sondern auch Kinder anderer Konfessionen und Religionen. Von daher kann die Abendmahlsvorbereitung nicht pauschal mit den Kindern der gesamten Einrichtung erfolgen, z.B. im Kindergartengottesdienst, sondern sie muss als Projekt angeboten werden, dem die Eltern jeweils für ihr Kind zustimmen. Es gilt also zunächst, die Eltern in dieses Projekt mit hineinzunehmen, sie zu informieren und ihnen die Entscheidung über die Teilnahme ihres Kindes zu überlassen.

Die Eltern

Viele Eltern haben für sich selbst den inhaltlichen Bezug zum Abendmahl verloren. Einige bewegen sich noch selbstverständlich in dieser Tradition, machen sich deren Bedeutung jedoch nur noch selten bewusst. Von daher



erscheint es zunächst notwendig, den Eltern die unterschiedlichen Aspekte des Abendmahls zu vermitteln.

Im Anschluss daran ist es sinnvoll, den Eltern einen kurzen Überblick über die religiösen Entwicklungsphasen zu geben, so dass sie nachvollziehen können, warum das Abendmahl mit Kindern im Kindergartenalter eine wertvolle Erfahrung sein kann.

Als Letztes ist es wichtig, den Eltern das Projekt als Ganzes vorzustellen, damit sie den Prozess verstehen und von zu Hause aus begleiten können.

Zunächst haben wir in unserer Einrichtung ein Faltblatt verteilt, in dem unser Anliegen in kurzen Zügen beschrieben wurde. Der Elternabend wurde angekündigt. Dieser Elternabend in unserer zweigruppigen Einrichtung war ausgesprochen gut besucht. Nicht nur die Eltern der evangelischen Kinder nahmen daran teil. Auch Eltern katholischer und muslimischer Kinder waren sehr interessiert, etwas über dieses Thema zu erfahren. Ausgehend von der Frage nach den eigenen Erfahrungen mit dem Abendmahl wurden die verschiedenen Aspekte des Abendmahls erläutert. Besonders groß war das Interesse an der Darstellung der (religiösen) Entwicklungsphasen, da sich Vieles mit eigenen Erfahrungen verbinden ließ und so manches „Aha-Erlebnis“ dabei ausgelöst wurde. Der Abend schloss mit der Vorstellung des konkreten Projektes und der Ankündigung, dass in den nächsten Tagen eine Abfrage zur Teilnahme der Kinder erfolgen würde. Schließlich wurden 39 von 50 Kindern zu diesem Projekt angemeldet.

Die Kinder

Das Projekt fand an vier Vormittagen im Abstand von zwei bis drei Wochen für jeweils eine Stunde im Gemeindehaus über dem Kindergarten statt. Dem Wunsch vieler Eltern, daran teilzunehmen, wurde aus pädagogischen Gründen nicht entsprochen. Den Eltern wurde ein gemeinsamer Abschlussgottesdienst in der Kirche in Aussicht gestellt. Neben der Pfarrerin wurde das Projekt von der Gemeindepädagogin und von zwei Erzieherinnen durchgeführt bzw. begleitet.

Wichtig erschien uns neben der Auswahl geeigneter biblischer Abendmahls geschichten das Einüben in den Vollzug der Abendmahlsfeier, also das konkrete Erleben. So schloss jede Einheit mit einer sich aus der Geschichte heraus entwickelnden Abendmahlsfeier ab.

Bei der Auswahl der biblischen Geschichten haben wir uns an den gängigen Mahlgeschichten orientiert, die jeweils unterschiedliche Aspekte des Abendmahls betonten: das Mahl der Schöpfung (die Gaben Brot und Trauben), das Mahl der Vergebung (Verlorener Sohn), das Mahl der Versöhnung (Zachäus), das Mahl der Gemeinschaft (Rangstreit der Jünger).

Die Abendmahlsfeier fand nach einer den Elementen der Erwachsenenliturgie folgenden kindgerechten Abendmahlsliturgie statt:

- Einleitung
- Gabengebet
- Liedvers: Wir teilen Brot, wir teilen Saft
- Lobgebet
- Liedvers: Du bist heilig
- Vaterunser
- Einsetzungsworte
- Liedvers: Alle sind eingeladen



- Austeilung
- Dankgebet
- Danklied: Gott, dafür will ich dir danke sagen

Die formale Angleichung an die in der Gemeinde übliche Erwachsenenliturgie war uns besonders wichtig, damit die Kinder später die Verbindung zwischen beidem herstellen können und sich beide Liturgien in einem Generationen übergreifenden Gottesdienst ergänzen können bzw. austauschbar sind.

Schnell erfassten die Kinder die Liturgie, sangen die Lieder laut und begeistert mit und harrten andächtig bei der Austeilung des Abendmahls aus. Das selbst gebackene Brot schmeckte den Kindern, und der Gemeinschaftskelch war für sie überhaupt kein Problem. Äußerungen wie „Das schmeckt lecker“ oder „Mmmh“ waren keine Seltenheit. Einen solch unbefangenen und dennoch ehrfürchtigen Umgang mit den Elementen habe ich im Erwachsenengottesdienst selten, eigentlich nie erlebt.

Die Kinder und ihre Eltern

Der Abschlussgottesdienst fand in der Kirche statt. Dazu wurden die Eltern und andere Interessierte herzlich eingeladen. Thema des Abschlussgottesdienstes war „Das große Festmahl“, zu dem alle eingeladen sind. Die Elternbeteiligung war überraschend hoch: Zu den über 30 Kindern gesellten sich etwa 60 Erwachsene.

Zunächst saßen die Kinder zusammen mit den Erzieherinnen, der Pfarrerin und der Gemeindepädagogin für sich in einem Kreis vor dem Altar. Die Erwachsenen nahmen auf den Kirchenbänken Platz. Im Vollzug der Geschichte luden sich die Kinder zunächst gegenseitig

ein, fassten sich jeweils an den Händen und bildeten dabei eine Kette; diese Kinderkette nahm nach und nach die Erwachsenen auf, so dass eine (musikalisch begleitete) Prozession durch die ganze Kirche entstand. Diese Prozession endete wiederum vor dem Altar in einem Innenkreis (Kinder) und einem Außenkreis (Erwachsene). In dieser Formation wurde zusammen Abendmahl gefeiert.

Für viele Eltern hat dieser Gottesdienst einen neuen Zugang zum Abendmahl eröffnet. Die Begeisterung und die Ernsthaftigkeit der Kinder wirkten ansteckend und gaben dem Abendmahl eine besondere Tiefe. Die Gemeinschaft von Eltern und Kindern wurde in diesem Zusammenhang besonders intensiv erlebt.

Auswertung

Die beschriebenen Erfahrungen haben uns darin bestärkt, dass das Kindergartenalter der geeignete Zeitpunkt für die Vorbereitung von Kindern auf das Abendmahl ist. Die Kindergartenkinder konnten sich vorbehaltlos auf das Projekt einlassen und haben für sich selbst das Abendmahl in einer unvergleichlichen Intensität und Bedeutsamkeit erlebt. Ob für diese Kinder in ihrem weiteren Leben das Abendmahl eine wertvolle Erfahrung sein wird und sie später als Konfirmandinnen und Konfirmanden einen leichteren Zugang behalten bzw. wieder finden werden, bleibt abzuwarten. Im Kindergottesdienst und in Generationen übergreifenden Gottesdiensten wird für sie die Möglichkeit bestehen, ihre Erfahrungen mit dem Abendmahl fortzusetzen, dessen Bedeutungshorizont zu erweitern, die Feier des Abendmahls kontinuierlich zu praktizieren.

Rüdiger Maschwitz

Kindergottesdienst als Lernfeld für das Abendmahl: Der „rote Faden“

Kindergottesdienst – vor allem wöchentlicher Kindergottesdienst – bietet sich zur Vorbereitung und Hinführung von Kindern zum Abendmahl an. Dabei spielt es keine Rolle in welcher Form der Kindergottesdienst stattfindet. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass in vielen Gemeinden am Sonntag eher Kinder aus dem Kernbereich kommen; der Kindergottesdienst am Samstag erreicht etwas mehr Kinder, die über den Kernbereich der Gemeinde hinausgehen.

Der Kindergottesdienst als Feld der Vorbereitung und Hinführung zum Abendmahl hat besondere Vorteile:

- Den Kindern sind religiöse Fragestellungen und biblische Geschichten schon vertraut.
- Sie nehmen potentiell am Abendmahl teil, sofern es ihnen von der Gemeinde ermöglicht wird.
- Die Eltern sind ansprechbar und können einbezogen werden.
- Auch die Mitarbeitenden sind mit dem Abendmahl vertraut bzw. können ihr Verständnis einbringen und vertiefen.

Soweit die Kinder im Kindergottesdienst nicht zum Kernbereich der Gemeinde gehören, bietet die Vorbereitung auf das Abendmahl eine große Chance, die Verbindung der Familien zu Gott und zur Gemeinde zu beleben. Oftmals sind die Eltern auch Gäste im Kindergottesdienst. Dann ist es einfach, ihnen als Gruppe ein inhaltliches Angebot zu machen. Wenn die Eltern besonders angesprochen werden müssen, sollte dies – bei Kindergottesdienst am Sonntag – auf jeden Fall auch in einem Angebot parallel zum Kindergottesdienst geschehen. Dies kann als Projektphase für Eltern mit zwei bis höchstens

vier Terminen geplant werden.

Abendtermine bzw. auch andere Sondertermine haben sich oft als schwierig erwiesen, während das zeitgleiche Angebot zumeist angenommen wird. Hilfreich ist auch ein persönlicher kurzer Informationsbrief zum Thema.

Der rote Faden: Idee und Zielsetzung

Ich schlage einen „roten Faden“ vor, der von Passah bis Emmaus reicht, und zeige die einzelnen Schritte auf. In jedem Kindergottesdienst wird ein Schritt weiter gegangen, oder in einem längeren monatlichen Kindergottesdienst werden zwei bis drei Themenblöcke miteinander verbunden, so dass die Hinführung der Kinder zum Abendmahl an zwei bis drei aufeinander folgenden Terminen geschehen kann. Vor oder nach Ostern ist ein guter Zeitpunkt für diese Reihe.

Ein roter Faden (eine rote Kordel) wird sichtbar an jedem Sonntag im Raum aufgehängt. Für jeden weiteren Schritt wird ein kleines Info-Plakat aufgehängt. Der rote Faden verbindet die einzelnen Elemente.

Inhaltlich wird das Abendmahl aus seiner jüdischen Tradition heraus verdeutlicht. Die unterschiedlichen Dimensionen des Abendmahls werden in den Geschichten entfaltet. In der Reihenfolge der Geschichten sind dies: Befreiung und Freiheit; Stärkung; Dank; Sättigung der Hungrigen; Vergebung und Neuanfang; alle sind eingeladen; das Passahfest, Gedächtnis und Erinnerung; Neuaufbruch und Begegnung mit Christus.

Durch die Einbettung in den Gottesdienst wird der Ort des Abendmahls deutlich und erfahrbar.

Wählen Sie Ihren „roten Faden“ aus und stellen Sie Ihren Ablauf zusammen! Ausarbeitungen aus den bisherigen Veröffentlichungen des Rheinischen Verbandes für Kindergottesdienst zum „roten Faden“ haben wir nach Ostern 2008 ins Internet gestellt. Bitte schauen sie unter „<http://www.kindergottesdienst.org>“ nach.

Die einzelnen Stationen des „roten Fadens“

- Der Auszug aus Ägypten (2 Mose 12 und 16): Erzählung mit dem Sandkasten

- Elia wird gestärkt (1 Könige 19,4-8 und das Umfeld): Familiengottesdienst und Stationenweg
- Danket, danket dem Herrn (Psalm 107,1 bzw.106,1): Psalmvertiefung mit Ton
- Die Speisung der 5000 (Lukas 9,10-17): Brot des Lebens – ein Bodenbild und eine Erzählung
- Zachäus (Lukas 19,1-10): Bei Zachäus wird der Tisch gedeckt
- Das große Fest (Lukas 14,15-24): Eine Übertragung mit Vertiefungsideen
- Das Passahfest – das letzte und erste Mahl (Lukas 22,7-20): Ein Bodenbild entwickeln
- Der Weg nach Emmaus (Lukas 24,13-35): Neu auf den Weg geschickt.

Manfred Burdinski, Ewald Schulz, Christiane Zimmermann-Fröb

Ein Kinderbibeltag zum Abendmahl

Vorbemerkungen

Der Kinderbibeltag ist gedacht für Kinder von 5 bis 10 Jahren. Es wird in Altersgruppen gearbeitet. Die Gruppenphase ist als Stationenlauf mit drei Stationen gestaltet. Jede Station sollte in einem eigenen Raum sein. Für jede Station hat man 30 Minuten. Für die erste Gruppe an jeder Station kommen noch zehn Extraminuten für Kennenlernspiele dazu. Der Stationenlauf hat also insgesamt einen Zeitrahmen von 40 – 30 – 30 Minuten. Die Gruppengröße umfasst idealerweise zehn Kinder und (mindestens) einen mitwandernden Mitarbeiter (quasi als „Emmausjünger“). An den Stationen warten je zwei Mitarbeitende, die für die Durchführung zuständig sind.

Kinder lernen am einfachsten und natürlichsten durch Nachahmung. Ihr Interesse wird durch Erlebnisse geweckt. Eigene Erfahrungen führen zum Nachfragen. Wenn Kinder die Möglichkeit haben, so zu lernen, wird das Gelernte und Erfahrene eine persönliche Bedeutung für sie bekommen.

Das Abendmahl will Menschen existenziell berühren. Erst dann gewinnt es für die/ den einzelne/n Bedeutung. Wir möchten, dass Kinder erleben, dass das Abendmahl eine persönliche Bedeutung für sie hat. Dazu gehen wir dem Weg ihres natürlichen Lernprozesses nach und feiern zunächst einmal mit ihnen Abendmahl! Erst nach dem Erleben ist an den Stationen Zeit, genauer nachzufragen, zu hören und zu verstehen, was es mit dem Abendmahl auf sich hat.

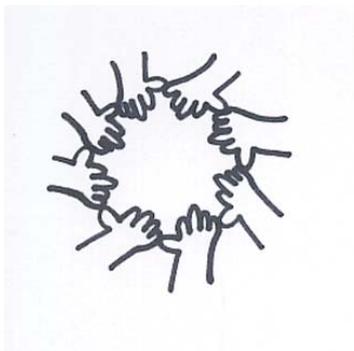


Ankommen

Die Kinder werden von Mitarbeitenden am Eingang oder noch besser in einem Vorraum empfangen und einzeln begrüßt. Von den Mitarbeitenden erhalten die Kinder ihre Namensschildchen mit einem der Altersgruppe zugeordneten Symbol.

Symbol „Händekreis“: 1. Schuljahr und jünger;
Symbol „zerrissene Kette“: 2. und 3. Schuljahr;
Symbol „Brot und Kelch“: 4. Schuljahr und älter. Je nach benötigter Gruppenanzahl einer Altersgruppe – die Gruppengröße sollte zehn Mitglieder nicht überschreiten – werden die Symbole auf unterschiedlich farbigen Karton kopiert. Das Symbol zeigt auch an, an welcher Station die jeweilige Gruppe in der Gruppenphase beginnt. Da die Symbolgruppen jeweils von einer/ einem Mitarbeitenden auf dem Weg zu den einzelnen Stationen in der Gruppenphase begleitet werden, sollten z. B. die Begleitenden der „Handkreis-Gruppe“ diese Symbolnamensschildchen beim Ankommen auch verteilen, damit schon zu Beginn ein erster Kontakt zu den Kindern der eigenen Gruppe hergestellt wird.

Drei Bildvorschläge für die Namensschildchen:



Vorbereitung des Raumes für die Gesamtgruppe (alternativ kann das Abendmahl auch in der Kirche gefeiert werden): in der Mitte des Raumes einen Tisch bereit stellen, der für das Abendmahl vorbereitet ist: weiße Tischdecke, Kreuz, Bibel, Kerzen und was sonst in der Gemeinde üblich ist, dazu und natürlich Kelch und Brot. Je nach Vorgaben oder Tradition der Gemeinde werden Oblaten, Brot oder Brotwürfel wie auch Gemeinschaftskelch oder Einzelkelche verwandt. Ggf. abweichend von den üblichen Gepflogenheiten wird der Kelch (werden die Einzelkelche) mit Traubensaft befüllt. Um den Abendmahlstisch wird ein Stuhlkreis gestellt (oder je nach Anzahl der Kinder ein Stuhlkreis mit mehreren Reihen). Liederbücher/ Liedblätter, auf denen auch der Ablauf der Abendmahlsfeier abgedruckt ist, liegen auf den Plätzen bereit. Die Stühle können schon mit den Symbolen/ Farben der Gruppen gekennzeichnet sein, damit die jeweiligen Gruppen schon zusammen sitzen. Für die Begleitenden der jeweiligen Gruppen sollte ebenfalls schon ein entsprechender Platz bei der Gruppe freigehalten werden.



Abendmahlsgottesdienst in der Gesamtgruppe

Die Kinder und Erwachsenen kommen herein und nehmen Platz. Wenn alle sitzen, fängt der Moderator/ die Moderatorin an, alle Kinder einzeln zu begrüßen, gibt jedem die Hand und heißt es willkommen (bei großen Plenumsgruppen evtl. zwei Begrüßende).

Zu allen gewandt: Ich freue mich dass ihr alle da seid, ich freue mich, dass du (zeigt auf ein Kind) da bist und auch du (vier- bis fünfmal wiederholen), ich freue mich, dass ich da bin. Aus dem Sprechen heraus stimmt er/ sie das Lied an:

Lied: „Ich bin da und du bist da...“ (zuerst leise anfangen, dann etwas lauter werden, zwischendurch alle auffordern mitzusingen, dabei immer bei „Ich“ auf sich selber zeigen und bei „Du“ auf ein anderes Kind.)

Moderator(in): Und natürlich sind nicht nur wir hier zusammen, um einen Kinderbibeltag zu feiern, sondern auch Gott ist da!

Moderator(in) stimmt die zweite Strophe an: „Gott (zeigt mit der Hand nach oben) ist da und wir (beschreibt mit der Hand einen horizontalen Kreis) sind da ...“ Lied dann mit erster Strophe ausklingen lassen, evtl. zuletzt sogar nur summen.

Moderator/in: Gott ist bei uns und wir sind nicht allein. Aber es gab vor langer Zeit einmal zwei Männer, die fühlten sich total allein. Ja, sie hatten zwar eine Familie und auch Arbeitskollegen – aber der Freund, den sie hatten, der hatte sie so einfach und plötzlich verlassen. Jesus hieß der Freund. Mit ihm wollten die beiden Männer alles in ihrem Leben gemeinsam machen. Tolle Pläne hatten sie gehabt. Und dann ließ sich dieser Jesus einfach festnehmen, und dann wurde er auch

noch getötet. – Alles war aus, hatte einfach keinen Sinn mehr. Da machten sich die Männer auf den Weg, weg von Jerusalem, einfach wieder nach Hause, nach Emmaus, ganz allein, keine Freunde, keine Gemeinschaft. Beide waren sehr traurig. Zuerst gingen sie lange schweigend nebeneinander her. „Ach,“ sagte mit einem Mal der eine, mit Namen Kleophas, zum anderen, „weißt du noch, Simon, als Jesus damals zu uns kam, als er von Gott redete, als er sagte, wir müssen gemeinsam den Menschen helfen, als er sagte, wir sind eine Gemeinschaft, die durch dick und dünn geht! Boah, was fühlten wir uns auf einmal stark. Und wir wussten, einer konnte sich auf den anderen verlassen.“ „Ja“, sagte Simon, „und weißt du auch noch, als es ihm Leid tat bei der Hochzeit, dass kein Wein mehr da war – da hat er einfach neuen gemacht – aus Wasser! Aus Wasser hat er Wein gemacht! Das war einfach super und die Stimmung erst, alle feierten zusammen ohne Unterschied.“ „Simon, hast du auch gemerkt, wie er Freunde sammelte und zu einer friedlichen Gemeinschaft zusammenschweißte? Nicht nur uns, da saßen wir plötzlich mit den Ärmsten, aber auch ganz Reichen an einem Tisch. Und alle zusammen aßen wir von dem Brot, das Jesus uns gegeben hat. Und wir tranken alle aus dem gesegneten Kelch, den er uns gegeben hat.“ Kleophas und Simon fiel eine tolle Begebenheit nach der anderen ein. Und als sie so begeistert waren in ihren Erinnerungen, merkten sie plötzlich, dass jemand zwischen ihnen herging. Diese fremde Gestalt begleitete sie bis in ihr Haus in Emmaus. Und sie spürten, sie waren nicht mehr allein, ja sie waren sogar nicht mehr traurig. So nahmen sie am Tisch Platz, um zu essen. Den Fremden hatten sie eingeladen, mit ihnen zu essen. Plötzlich merkten sie: Es war genauso wie damals, als Jesus mit seinen Freunden, mit ihnen zusammen gegessen hatte. Der Fremde nahm das Brot, dankte und brach es und teilte es aus, damit alle davon

essen konnten. Jetzt wussten beide, Jesus war mitten unter ihnen. Das, was er getan hatte, konnten sie auch. Jetzt wussten sie: Jesus ist nicht tot, er lebt weiter mit uns, er lebt bei uns, er lebt in uns – wenn wir das tun, was er mit uns getan hat. Schnell aßen die beiden zu Ende, sie jubelten und riefen laut „Halleluja“, so, dass alle im Dorf es hören konnten. „Ja, Jesus lebt, unsere Freundschaft lebt weiter, wir werden eine große Gemeinschaft, wenn wir im Andenken an Jesus das Brot so teilen, wie er es getan hat, und wenn wir gemeinsam aus dem gesegneten Kelch trinken. Alle hier, alle in Jerusalem, ja alle in der ganzen Welt sollen das erfahren, alle sollen zu dieser Gemeinschaft gehören.“ Und sie liefen schnell zurück nach Jerusalem, um die freudige Nachricht überall zu erzählen: „Jesus lebt, und unsere Gemeinschaft lebt dadurch, dass wir das machen, was Jesus wollte!“

Mitarbeitende(r): Ja wenn das so ist, dann ist es doch das Beste, wenn wir hier auch zusammen das Abendmahl feiern, wie es Jesus damals getan hat. Dann sind wir auch eine große Gemeinschaft von Freunden und Freundinnen. – Wir haben hier alles, was wir brauchen: einen Tisch, das Brot, Kelche, die Bibel, in der alles darüber aufgeschrieben ist, und natürlich noch Blumen und Kerzen.

Moderator(in): Gut, dann feiern wir zusammen.

Mitarbeitende(r): Jetzt können wir aber erst ein Lied singen, das gehört doch zum gemeinsamen Feiern dazu.

Lied: Kommt mit Gaben und Lobgesang (EG 229)

Moderator(in): Jesus hat vielleicht mit ähnlichen Worten gesprochen: Wir sind von Gott geschaffen, wir sind von ihm eingeladen, das anzunehmen, was er uns immer wieder

neu schenkt: Er schenkt uns Brot: Brot des Lebens, die Liebe. Das Brot der Liebe ist, auf Streit zu verzichten und sich gegenseitig zu achten, damit wir eine friedliche Gemeinschaft werden. – Er schenkt uns den Kelch gefüllt mit Saft oder Wein. Der Kelch ist für uns eine Warnung, dass schon genug Blut geflossen ist wegen Streit und Krieg. Der Kelch will, dass wir das Leben schützen und kein Blut vergießen. So schenken uns Brot und Kelch das Leben neu, wie es Gott gefällt, und sie stärken uns, so zu handeln, wie Jesus es getan hat.

Mitarbeitende(r): Deshalb bitte ich Gott für euch, dass Jesus jetzt bei euch ist.

Kinder (lesen gemeinsam vom Liedblatt): Das wünschen wir Euch auch!

Mitarbeitende(r): Macht eure Herzen weit für das Leben, das Gott euch schenkt.

Kinder: Unsere Herzen sind offen für Gott.

Mitarbeitende(r): Weil Gott uns mit seinen Gaben beschenkt, ist es nur gut, dass wir ihm auch Danke sagen. Danke für die Einladung, dass wir zu seiner Gemeinschaft gehören. Danke für das neue Leben, das Jesus uns gebracht hat – und heute neu schenkt. Deshalb ist es gut, Gott zu loben: Gott, du bist heilig.

Lied: Du bist heilig (MKL 2, Nr. 25)

Moderator(in): So hört nun alle zusammen an diesem gedeckten Tisch, wie Jesus damals mit seinen Freundinnen und Freunden zusammen saß, wie er sie alle mit dem Mahl stärkte: Es war an dem Abend, bevor Jesus in der Nacht an die Feinde ausgeliefert wurde. An diesem Abend feierte ganz Israel, dass Gott es einst aus der Sklaverei befreit hatte. Auch Jesus und seine Jünger hielten ein festliches Mahl. Da nahm Jesus das Brot, dankte Gott dafür, brach

es und verteilte es an alle. Dabei sagte er: Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Tut das im Gedenken an mich. Als alle das Brot gegessen hatten, nahm Jesus den Kelch, dankte Gott auch dafür und sagte: Nehmt und trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist das Zeichen des neuen Bundes, den Gott durch meinen Tod stiftet: Vergebung der Sünden und neues Leben. Immer wenn ihr aus diesem Kelch trinkt, tut es zum Gedenken an mich.

Mitarbeiter(in): Miteinander beten wir als Tischgebet das „Vater unser“: Vater unser im Himmel ...

Moderator(in): Wenn wir dieses Mahl im Gedenken an Jesus feiern, dann zieht Gottes Frieden unter uns ein. Sagt euch gegenseitig: Gottes Friede sei mit dir!

Die Kinder sprechen sich den Friedensgruß zu.

Moderator/(in): Kommt nun, es ist alles bereit. Schmecket und sehet, was Gott uns in seiner Freundlichkeit schenkt. (Die Kinder bleiben auf ihren Plätzen, Brot und Saft werden durch die Reihen gereicht.) – Nehmt ein Stück Brot aus dem Korb und gebt ihn an euren Nachbarn oder eure Nachbarin weiter. Dabei spricht ihn oder sie mit Namen an, z.B.: „Max, iss von dem Brot des Lebens.“ Mit diesem Brot schenkt Jesus sich selbst, jedem von euch und jeder von euch. – Nehmt auch den Kelch, trinkt daraus einen kleinen Schluck und gebt ihn dann weiter. Nennt dabei wieder den Namen eures Nachbarn oder eurer Nachbarin und sagt zu ihm oder zu ihr: „Anna, trink aus dem Kelch des Heils.“ Mit diesem Kelch schenkt Jesus sich selbst, jedem von euch, jeder von euch.

Bei der Verwendung von Einzelkelchen sind entsprechende Veränderungen nötig. Während der Austeilung kann Musik gespielt; in die Musik können einige der „Ich-bin-Worte“ aus

dem Johannesevangelium gelesen werden.

Nach der Austeilung kann ein kurzes Dankgebet folgen.

Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer (MKL 2, 119)

Moderator(in): Jetzt schauen wir mal, was hier und in den anderen Räumen alles zu unserem Abendmahl vorbereitet ist.

Die Mitarbeitenden holen ihre Gruppen ab und gehen zur jeweiligen Station.

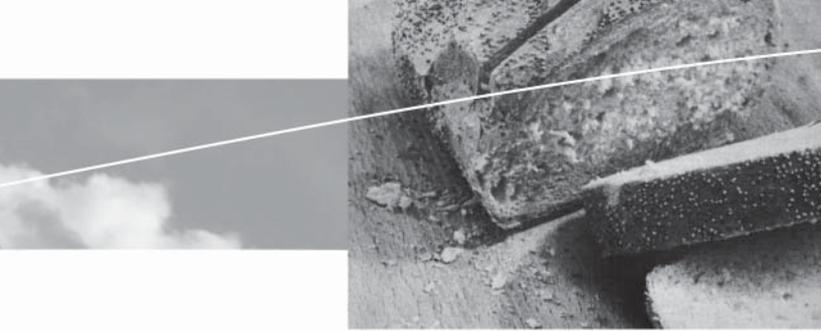
Gruppenphase als Stationenlauf

An jeder Station werden mit der ersten Gruppe mindestens zehn Minuten Kennenlernspiele gemacht, um die kleinere Gemeinschaft, in der man nun unterwegs ist, ein bisschen besser zu kennen. Wenn auch ein erstes Gespräch stattfinden soll, kann man einheitlich auch mehr Zeit dafür einplanen.

Vorschläge für Kennenlernspiele / eine Vorstellungsrunde

Für Jüngere:

- Zum eigenen Namen wird eine Bewegung gemacht. „Ich heiße Peter und mache so (z.B. winken, hüpfen usw., die Bewegung wird vorgemacht).“ – „Du heißt Peter und machst so. Ich heiße Katrin und mache so.“ Usw. bis alle dran waren.
- Im Kreis gibt es einen Platz mehr, als Kinder da sind. Das Kind, das links neben dem leeren Platz sitzt beginnt: „Mein rechter, rechter Platz ist frei, ich wünsche mir (einen Namen nennen) herbei!“ Das gerufene Kind wechselt auf den freien Platz.



Für Ältere:

- Dem eigenen Namen wird eine Eigenschaft vorangestellt, die mit demselben Buchstaben beginnt wie der eigene Vorname. „Ich bin der launische Leo.“ – „Du bist der launische Leo, und ich bin die kitzelige Katrin.“ Usw. bis alle dran waren.
- „Zip – Zap“: Im Kreis gibt es einen Platz weniger, als Kinder da sind. Ein Kind steht in der Mitte. Es geht auf ein Kind zu und sagt „Zip“. Das angesprochene Kind muss dann den Namen seines linken Nachbarn nennen. Bei „Zap“ muss der Name des rechten Nachbarn genannt werden. Vertut sich das Kind mit dem Namen oder der Seite, muss es selbst in die Mitte, und das fragende Kind kann sich setzten. Wird „Zip-Zap“ gesagt, müssen alle ihre Plätze wechseln, und das Kind in der Mitte versucht, einen Platz zu bekommen. Ein anders Kind bleibt übrig und beginnt von vorn.

Für alle:

- Vorstellungsrunde, in der jede(r) seinen/ ihren Namen nennt und ein bisschen über sich erzählt
- Erzählrunde zur Frage: Wer von euch hat denn früher schon mal Abendmahl gefeiert oder es zumindest gesehen?

Station „Erinnerung“

Die Kinder werden begrüßt und im Raum willkommen heißen. Die Kinder setzen sich in einen Kreis. In der Mitte liegt ein kleines frisches Brot. Der/ die Mitarbeitende nimmt das Brot, betrachtet es genau, fühlt es vorsichtig an, riecht vorsichtig an ihm, bricht eventuell ein kleines Stück heraus und probiert es. Danach gibt er/ sie das Brot im Kreis weiter und ermutigt die Kinder, es ebenso genau zu untersuchen, wie er/ sie es getan hat. Die

Kinder können das Brot genau ansehen, sie fühlen, ob es noch warm ist, ob es hart oder weich ist, sie können daran riechen oder auch von ihm probieren. Manche Kinder äußern sich vielleicht schon spontan („Lecker!“; „Da beiß ich gleich rein!“; „Hunger“ o. ä.). Dann wird das Brot wieder in die Mitte gelegt.

Die folgenden Fragen bewegen die Kinder, sich eigene Gedanken zu machen und sie zu äußern. Die Antworten der Kinder sind freiwillig, nicht jedes Kind muss etwas sagen. Die Antworten werden nicht bewertet. Es kann sein, dass sich andere Kinder zu den Antworten äußern, sie ergänzen oder weiterführen. Der/ die Mitarbeitende moderiert dieses Gespräch nur. Manchmal muss man eine Weile der Stille aushalten, bevor die Kinder sich äußern.

- „Ich frage mich, was euch wohl für Gedanken gekommen sind, als ihr das Brot gesehen, gefühlt, gerochen oder geschmeckt habt.“
- „Ich überlege, ob Brot wohl etwas Wichtiges ist und warum das so sein könnte.“
- „Vielleicht gibt es eine Situation oder ein Erlebnis, in dem Brot für euch ganz wichtig war.“

Danach wird ein Kelch mit Traubensaft in die Mitte gestellt.

- „Was meint ihr, was in diesem Kelch drin ist oder was man da am besten rein tun sollte?“ Falls keines der Kinder „Wein“ nennt, sollte der/ die Mitarbeitende „Wein“ ins Gespräch bringen. Mit den Kindern wird überlegt, wann z. B. zu Hause Wein angeboten wird (Wein = Zeichen für besondere Situationen, für Feiern, für Freude).
 - „Was gibt es denn bei euch Kindern zu besonderen Gelegenheiten zu trinken, z.B. bei einer Geburtstagsfeier?“
- Möglicherweise nennen die Kinder Traubensaft.



Dann darauf verweisen, dass Traubensaft und Wein aus derselben Frucht hergestellt werden. Wenn die Kinder eher Fanta und Cola nennen, dann darauf verweisen, dass es diese Getränke früher noch nicht gab.

Die Geschichte vom Abendmahl

Material: Ein Tablett oder Korb, auf/ in dem sich ein rundes weißes Tuch (Durchmesser ca. 60 cm), zwölf kleine runde Tücher (Durchmesser ca. 13 cm) in verschiedenen Farben, der Kelch mit dem Traubensaft und der Rest vom Brot bzw. ein neues Brot befinden.

(Stellen Sie das Tablett/den Korb mit den Materialien neben sich. Schauen Sie in die Runde.) Ich erzähle euch jetzt die Geschichte vom letzten Abendmahl Jesu. Seid ihr bereit, die Geschichte zu hören? (Schauen Sie die Kinder der Reihe nach an und warten Sie auf eine Zustimmung des Kindes, ein Nicken oder ‚Ja‘. Richten Sie im Folgenden beim Erzählen und Legen der Materialien Ihre Aufmerksamkeit auf die Materialien! Suchen Sie nicht den Blickkontakt mit den Kindern! Richten Sie auch dann, wenn Sie nichts legen, Ihren Blick auf die Stelle, an der das große Tuch liegen wird. Sie sollten den Text frei erzählen können, ohne zu ablesen.)

Jesus war mit seinen Jüngern, den Freunden, nach Jerusalem gekommen. Er wollte dort das Passafest feiern. Zum Passafest gehört es, dass man am ersten Abend des Festes zusammen isst und sich daran erinnert, wie Gott sein Volk aus Unterdrückung und Sklaverei befreit hat. Auch Jesus und seine Freunde wollten zusammen feiern. So saßen sie miteinander am Tisch (das große weiße Tuch wird in die Mitte gelegt und sorgfältig und langsam glatt gestrichen), Jesus (Brot und Kelch werden in die Mitte des Tuches gelegt) und seine zwölf Freunde (die zwölf kleinen Tücher werden im

Kreis am Rand auf das weiße Tuch gelegt). Die Freunde unterhielten sich. Sie lachten, sie waren fröhlich. Da sagte Jesus auf einmal: „Einer von euch wird mich verraten!“ Alle erschrakten. Sie wurden ganz still und traurig. „Bin ich es etwa?“ (Während Sie ‚Bin ich es etwa?’ sagen, legen Sie Ihre Hand auf eines der kleinen Tücher.) „Ich?“ „Ich?“ ... (Legen Sie bei jedem ‚Ich‘ die Hand auf das nächste kleine Tuch, bis Sie alle Tücher berührt haben und bei jedem kleinen Tuch ‚Ich‘ gesagt haben.) So fragte jeder von ihnen. Und alle hatten sie Angst vor der Antwort. Jesus sagte: „Der mit mir gerade die Hand in die Schüssel steckt, der ist es!“ Da sagte Judas: „Bin ich es?“ (Während Sie das sagen, legen Sie Ihre Hand auf eines der kleinen Tücher.) Und Jesus antwortete: „Du sagst es!“

Später, als sie aßen, nahm Jesus auf einmal das Brot. Er sagte: „Gott, danke für dieses Brot.“ Er brach es in Stücke und gab jedem seiner Freunde davon. Dazu sagte er: „Nehmt und esst! Das ist wie mein eigener Leib.“ (Vom Brot aus der Mitte werden nacheinander zwölf Stücke gebrochen und auf jedes kleine Tuch ein Stück gelegt.) Und alle aßen gemeinsam von dem Brot. Danach nahm Jesus den Kelch. Er sagte: „Gott, danke für diesen Wein.“ Er reichte den Kelch herum, dass alle daraus trinken konnten. (Während der folgenden Sätze wird der Kelch langsam einmal vor jedes kleine Tuch gestellt und bleibt dort einen kleinen Moment stehen.) Dazu sagte er: „Nehmt und trinkt alle daraus. Das ist wie mein eigenes Blut. Es verbindet uns miteinander und hebt alle Schuld auf. Wann immer ihr so zusammen sitzt und Brot und Wein miteinander teilt, bin ich bei euch. Auch wenn ich bald sterbe: Wann immer ihr so zusammen seid und an mich denkt, bin ich da. Das ist mein Versprechen!“

Lockern Sie Ihre Haltung, heben Sie den Blick und schauen Sie die Kinder an. Die folgenden

Fragen laden die Kinder ein, sich eigene Gedanken zu machen und sie zu äußern. Die Antworten der Kinder sind freiwillig, nicht jedes Kind muss etwas sagen. Die Antworten werden nicht bewertet. Es kann sein, dass andere Kinder sich zu den Antworten äußern, sie ergänzen oder weiterführen. Der/ die Mitarbeitende moderiert dieses Gespräch nur. Halten Sie die Stille aus, die notwendig ist, damit die Kinder sich äußern können!

- Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt.
- Ich frage mich, welcher Teil wohl der wichtigste ist.
- Ich frage mich, ob es eine Stelle in der Geschichte gibt, die von euch erzählt, in der ihr vorkommt.
- Ich frage mich, warum Jesus sagt, er ist wie das Brot.
- Und ich frage mich, warum er sagt, er ist wie der Wein.
- Ich würde gern wissen, ob Jesus jetzt hier ist.

Station „Versöhnung“

Die Kinder werden begrüßt und im Raum willkommen heißen.

In der Mitte steht ein Lamm als Stofftier oder liegt ein Foto von einem Lamm oder Lämmern. Die Kinder reagieren z. T. spontan darauf. Falls das Lamm als Stofftier da ist, kann es auch einmal herumgegeben werden.

- Seid ihr schon mal einem Lamm begegnet? Wie war das?
- Was meint ihr, ob Lämmer böse sind und schlimme Dinge tun?

Mitarbeiter(in): Das Lamm gilt als Zeichen für Unschuld. Ein Lamm, so wird gesagt, hat noch nichts Böses getan. Es ist gut. Wenn ihr schon einmal beim Abendmahl im

Erwachsenengottesdienst dabei gewesen seid, dann habt ihr vielleicht auch das Lied „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser“ gehört. Das wird vor dem Abendmahl gesungen. (Evtl. das Lied einmal vorsingen.) In dem Lied wird Jesus als Lamm bezeichnet. Ich frage mich, warum (mögliche Kinderäußerungen abwarten). Jesus ist gut, er hat nichts Böses getan, so wie ein Lamm.

In der Kirche sagt man dazu: Jesus ist sündlos, ohne Sünde. Sündlos sein heißt: Man ist nicht von Gott getrennt. Schaut einmal her (Material: ein großes Blatt Papier und ein Edding). Hier ist ein Mensch (Mensch auf die linke Seite des Blattes malen). Und da ist noch einer (Mensch auf die rechte Seite des Blattes malen). Wenn jetzt einer dem anderen etwas Schlechtes oder Böses antut, dann liegt das wie ein tiefer Graben, wie ein Sund zwischen diesen Menschen (zwischen beide Menschen einen tiefen, breiten Graben zeichnen). Und weil Gott ein Menschenfreund ist, liegt das, was einer Böses getan hat, dann auch wie ein tiefer Sund zwischen dem Menschen und Gott. Und wenn so ein Sund, so ein Graben, sehr tief und breit ist, dann weiß man nicht, wie man hinüberkommen kann, um sich zu entschuldigen und wieder zu vertragen. Dann weiß man oft auch nicht, wie man wieder in Gottes Nähe kommen kann.

In dem Lied vom Lamm Gottes heißt es nun aber, dass Jesus alle unsere Schuld trägt, obwohl er selbst nichts gemacht hat. Er ist wie so eine Art Brücke, die uns wieder mit Gott und miteinander verbindet, eine Brücke über diesen breiten, tiefen Graben (Brückenbogen über den Graben zeichnen, auf den Brückenbogen das Symbol Brot und Kelch zeichnen). Jesus ist ganz nah bei Gott. Beim Abendmahl treffen wir nicht nur Jesus, sondern durch ihn sogar Gott selbst. Wir können Gott wieder ganz

nahe sein, uns mit ihm wieder vertragen. Und dann können wir uns vielleicht auch mit denen vertragen, mit denen wir vorher gezankt haben. Ich will euch dazu eine Geschichte erzählen, die Jesus einmal erzählt hat.

Die Geschichte: „Der verlorene Sohn“ von Kees de Kort (Bibelbilderbuch, Bd. 4) wird mit den Bildern erzählt (aus dem Buch, als Dias oder OHP-Folien).

Die folgenden Fragen laden die Kinder ein, sich eigene Gedanken zu machen und sie zu äußern. Die Antworten der Kinder sind freiwillig, nicht jedes Kind muss etwas sagen. Die Antworten werden nicht bewertet. Es kann sein, dass andere Kinder sich zu den Antworten äußern, sie ergänzen oder weiterführen. Der/ die Mitarbeitende moderiert dieses Gespräch nur. Halten Sie die Stille aus, die notwendig ist, damit die Kinder sich äußern können!

- Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt.
- Ich frage mich, welcher Teil wohl der wichtigste ist.
- Ich frage mich, ob es eine Stelle in der Geschichte gibt, die von euch erzählt, in der ihr vorkommt.
- Ich frage mich, ob die Geschichte uns auch etwas über das Abendmahl erzählt.

Kreativangebot

- Gemeinsame Gestaltung eines Gruppentuches mit Siebdrucktechnik

Material: ein großes weißes Tuch; Wasserfarbe oder Stoffmalfarbe, Gitter, Zahnbürste, enge Einmalhandschuhe für jedes Kind oder Handabdruck mit Fingerfarben

Anleitung: In der Mitte des Tuches sind bereits Brot und Kelch aufgemalt. Bei Siebdrucktechnik

werden sie zum Schutz mit Papier abgedeckt, evtl. muss das Papier mit Tesakreppröllchen auf dem Stoff fixiert werden. Jedes Kind legt eine Hand auf das Tuch, und zwar so, dass sich die Nachbarhände an Daumen bzw. kleinem Finger berühren. Die Hände bilden einen Kreis um Brot und Wein. Dann mit Siebdruck drüber. Wird Stoffmalfarbe verwendet, sollten die Kinder Einmalhandschuhe über ihre Hand ziehen. Bei Wasserfarbe ist das nicht nötig. Für den Siebdruck nimmt man Farbe an den Pinsel und streicht mit dem Pinsel über das kleine Gitter. Das Gitter wird dabei über die Hände der Kinder gehalten. Hände und Papier danach wieder wegnehmen. Von Brot und Wein her mit einem Pinsel zu jeder Hand eine gelbe Verbindungslinie ziehen. So sind die Hände nicht nur im Kreis miteinander verbunden, sondern jede Hand ist mit Brot und Wein und darüber mit jeder anderen Hand verbunden.

- Anfertigung eines Platzsets

Material: Digitalkamera, Computer, Farbdrucker, Laminierungsgerät

Anleitung: Das fertige Tuch mit einer Digitalkamera knipsen, in den Computer einspielen und farbig ausdrucken. Den Ausdruck laminieren und jedem Kind aus der Gruppe ein solches „Platzset“ mitgeben. (Kann beim Tischdecken im Schlussteil wieder auftauchen!)

Station „Befreiung“

Das Symbol „Gesprengte Ketten“ führt die Kinder als Wegweiser und Haltezeichen an die Station mit dem Thema „Befreiung“. Dort werden die Kinder empfangen und begrüßt. Sie erleben ein oder zwei Bewegungs- bzw. Körperübungen und spielen miteinander eine



Bewegungsgeschichte. In der Geschichte geht es um das unterdrückte Volk Israel, das Gott aus Ägypten führt und auf dem Weg in die Freiheit begleitet. Die Station endet mit einem Befreiungstanz.

1. Bewegungsübungen

Die folgenden Übungen stellen eine Auswahl dar und sind als Einstimmung in das Thema gedacht. Sie haben „Unterdrückung“ wie „Befreiung“ zum Thema. So wie Gott sich als der befreiende, lebenserhaltende Gott erweist, so erfahren die Kinder in den Übungen Halt und Stütze durch andere. So ist es auch im Alltag der Kinder. Sie erleben und spüren, wie es ist, wenn sie sich bedrückt oder unbeschwert fühlen, ihr Körper durch andere Belastung und Entlastung erfährt, wenn sie jemand aus ihrer Unterdrückung befreit, wenn sie sich jemandem anvertrauen.

1.1. Geh-Übung „Bedrückt – unbeschwert“

Wir gehen einmal mit den anderen durch den Raum, kreuz und quer, und achten nur auf unseren Weg. Wir berühren niemanden, stoßen keinen an. Achten nur auf uns und wie wir gehen. Manchmal können wir ganz locker und leicht gehen, blicken nach vorn, haben alles im Blick. Wir gehen aufrecht und entspannt. Manchmal gehen wir so, als ob wir die ganze Welt umarmen könnten. Dann sind wir vergnügt, hüpfen vor Freude, schwenken die Arme. So könnte es immer sein.

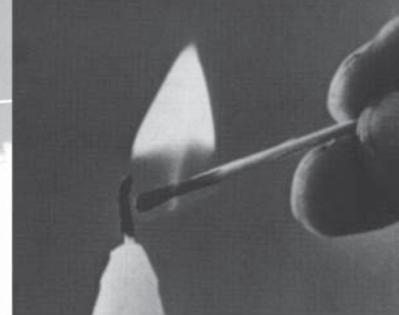
Manchmal ist es ganz anders. Dann gehen wir, als ob eine schwere Last auf unseren Schultern ruhte. Dann beugt sich unser Oberkörper nach vorne. Der Kopf blickt auf den Boden. Das Kinn liegt schwer auf der Brust. Wir schleppen uns dahin, schlurfen mit den Füßen über den Boden. Als ob ein Stein in unserem Nacken säße und unsere Schultern runterdrückte. Manchmal geht es einfach nicht mehr weiter, und wir bleiben stehen. Wir müssen verschnaufen. Gebeugt und mit gesenktem

Kopf bleiben wir stehen. Wir warten bis jemand kommt. (Leiter(in) geht auf ein Kind zu, fasst es mit beiden Händen an die Schultern, richtet es auf, lächelt es an und flüstert: „Tu dasselbe bei einem anderen Kind und flüstere ihm zu: Tu es bei jemand anderem!“) Nacheinander wird jedes Kind aufgerichtet. Jetzt können wir uns strecken und recken. Manchmal ist es so, dass ich jemanden brauche, der mich aufrichtet, der mir Mut macht, neue Wege zu gehen, der mich aufmuntert. Das macht mich froh. Ich kann wieder hüpfen und springen. Ich kann mich frei fühlen wie ein Vogel.

1.2. Partnerübung „Last tragen – von Last befreien“

Wir gehen einmal zu zweit zusammen, immer zwei ungefähr gleich schwere Kinder gehen zusammen. Verteilt euch im Raum, so dass ihr die anderen Zweiergruppen nicht berührt. Eins von euch geht einmal in den Vierfüßlerstand, wie ein Hund, das heißt, auf Knien und Händen. Die anderen setzen sich bitte vorsichtig auf den Rücken. Dabei ruhen die Beine an Körperseiten, die Hände liegen auf den Schultern. Ihr tragt jetzt eine Last. Ganz langsam versucht einmal, mit der Last auf eurem Rücken vorwärts zu gehen. Mit der Zeit wird die Last immer schwerer. Dann bleibt ihr stehen und ruht euch aus. Wartet, bis ein Gong ertönt. Kniet weiterhin, auch wenn der andere jetzt vom Rücken steigt. Plötzlich spürt ihr keine Last mehr, fühlt euch erleichtert, befreit von einer Last. Jetzt steht auf. (Rollentausch) So kann es uns ergehen: Ständig belastet zu sein, hält keiner durch. Manchmal wird uns eine schwere Last genommen. Dann fühlen wir uns freier und unbeschwerter.

Alternative: Wir gehen zu zweit zusammen. Einer nimmt den anderen Huckepack und trägt ihn ganz ruhig und gleichmäßig durch den Raum. Wir passen aufeinander auf, dass wir niemanden berühren und anstoßen.



Wir achten auf unseren Weg und auf unsere Last, die uns im Rücken, im Nacken sitzt. Die Last bleibt auf unserem Rücken, auch wenn wir nicht mehr weiterkönnen. (Beobachten, welches Kind früh ermüdet.) Dann bleiben wir stehen. Die Last drückt. Wir merken, wie sich der Rücken ein klein wenig nach vorne beugt. Nicht viel, aber die Last wird schwerer. Wir warten, bis ein Gong ertönt. Dann steigt der andere vom Rücken hinunter. Wir fühlen uns erleichtert, von einer Last befreit. Wir können wieder aufrecht stehen, im Raum umhergehen, locker und befreit. (Rollentausch)

1.3. Partnerübung „Unterdrückt – aufgerichtet“

Bitte zu zweit zusammengehen. Es sollen sich möglichst zwei gleichgroße Partner gegenüberstehen. Einer von euch legt jeweils eine Hand auf die linke, die andere Hand auf die rechte Schulter des anderen. Jetzt drücken wir ganz vorsichtig den anderen mit der Kraft unserer Arme hinunter. Dabei übertragen wir das Gewicht unseres Oberkörpers über die Arme auf die Schultern des anderen. Wir zwingen den anderen auf die Knie. Der andere leistet kaum Widerstand, sondern lässt sich niederdrücken. Ist der andere auf den Knien, lösen wir unsere Hände. Die anderen bleiben zunächst unten. Jetzt fassen wir den anderen an die Schultern und richten ihn wieder auf. (Rollentausch)

So kann es manchmal sein: Wir fühlen uns von anderen unterdrückt und niedergemacht. Doch manchmal ist da jemand, der uns aufrichtet, uns Mut macht.

1.4. Partnerübung „Aufstehen – Halten“

Wir sitzen zu zweit Rücken an Rücken. Wir spüren den anderen. Wir geben uns gegenseitig Halt. Aber wir sind unten. Wie können wir aus dieser Haltung gemeinsam aufstehen? Wir verbinden uns, indem wir uns mit den Armen einhaken. Wir verlagern nun leicht das Gewicht auf den Partner und drücken uns gegenseitig

hoch, bis wir aufrecht stehen. Jetzt können wir die Arme voneinander lösen, und doch stützen wir uns gegenseitig. Wir geben einander Halt. Wir verlagern das Gewicht etwas nach vorne, bleiben aber Rücken an Rücken. Wir halten uns selbst, aber können einander spüren. Wir wissen, der andere ist da. Wenn wir müde werden, die Beine uns nicht mehr tragen wollen, dann finden wir trotzdem Halt. Wir können uns getrost zurücklehnen. Es ist gut, wenn wir uns auf jemanden verlassen können, dem wir vertrauen können, an dem wir Halt finden, der uns Stütze ist, an den wir uns anlehnen dürfen.

2. Biblischer Text „Der Durchzug durchs Schilfmeer“ (Exodus 14-15 i.A.)

2.1. Vorbemerkungen

Was Jesus mit seinen Jüngern damals in Jerusalem gefeiert hat.

Jesus feierte mit seinen Jüngern das Passafest. Mit dem Passamahl erinnerten sie sich an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Gott ist es, der ein ganzes Volk befreit, aus der Unterdrückung in die Freiheit geführt hat. Das Passamahl wird bei den Juden noch heute jedes Jahr gefeiert. Es ist nicht nur ein Gedenkfest, sondern auch ein Befreiungsfest. Denn Gott hat versprochen: „Ich bin da. Ich begleite euch, wohin ihr auch geht. Ich gebe euch Stütze und Halt. Haltet an mir fest. Ich will euch befreien.“ Die Geschichte vom Aufbruch und Weg in die Freiheit gehört zu den wichtigsten Erzählungen und hat den Glauben des Volkes Israel mitbegründet.

2.2. Zur Vorbereitung

Material: Mazzen, Verkleidung für Mose und Anführer der Israeliten, Mosestab.

Die Geschichte eignet sich gut dazu, mit den Kindern pantomimisch zu spielen. Es gibt

eine(n) Erzähler(in), die/ der gleichzeitig den Mose darstellt. Die Kinder werden in die Geschichte mit hinein genommen, indem sie das Volk Israel spielen. Ein(e) Mitarbeiter(in) spielt den Anführer der Israeliten und führt die Kindergruppe an. Alles, was der Anführer tut und wie er sich bewegt, spielen die Kinder auf ihre Weise nach. Das Bewegungslied „Du, Gott, stützt mich“ wird während der Bewegungsgeschichte eingeübt. Das andere Lied „Kommt herbei, singt dem Herrn“ wird zum Ende der Geschichte gesungen und getanzt.

2.3. Beispiel: „Auf den Weg in die Freiheit“ – eine Bewegungsgeschichte

Der Anführer der Israeliten und die Kinder (= Israeliten) fassen sich in einer Reihe an die Hände und gehen einen Spiralweg. Der Anführer geht voran und führt die Kinder in einem weiten Bogen *gegen den Uhrzeigersinn* immer weiter nach innen. Während die Israeliten den Spiralweg gehen, erzählt Mose: Heute haben die Israeliten zum letzten Mal für den Pharaon, den König von Ägypten, gearbeitet. Immer wieder sind sie denselben Weg gegangen. Jahr für Jahr haben die Ägypter sie gezwungen, Städte und Pyramiden zu bauen, haben sie zur Arbeit angetrieben. Das hat sie müde und kraftlos gemacht. Zuletzt haben sie sich nur noch zur Arbeit geschleppt. Heute findet das ein Ende. (Erreicht der Anführer die Mitte, von der aus man nicht weiter vorwärts gehen kann, dreht er sich um 180 Grad um die eigene Achse und geht mit den Kindern *im Uhrzeigersinn* von innen nach außen.) Jetzt freuen sich alle auf den Abend. Denn gleich ist es soweit. Sie werden Ägypten verlassen. Für immer. Heute kommt das Signal zum Aufbruch. Heraus aus Ägypten und auf in das Land, das Gott ihnen versprochen hat. Die Israeliten gehen in ihre Hütten und warten. (Der Anführer setzt sich mit den Kindern auf den Boden.) Plötzlich hören sie ein Klopfen

(aufmerksam horchen).

Endlich ist es soweit. Das ist das erste Zeichen. Die Israeliten stehen auf und lauschen in die Stille der Nacht (Hand an die Ohrmuschel legen). Nichts ist zu hören. Die Ägypter schlafen. Die Israeliten aber sind hellwach. Überall in den Hütten wird ungesäuertes Brot gereicht, Brot aus Mehl und Wasser ohne Sauerteig. (Der Anführer reicht den Kindern ein kleines Stück Mazzen.) Esst! Ab heute hat die Zwangsarbeit ein Ende. Keiner wird uns mehr zwingen zu arbeiten. Seit Jahren hat uns der Pharaon, der König von Ägypten, mit schwerer Arbeit geplagt. Das ist endgültig vorbei. Nie mehr Steine hauen, Steine schleppen, Ziegel brennen. Alle essen das letzte Stück Mazzen auf und freuen sich auf die bevorstehende Reise. Als alle gegessen haben, sagt Mose: „Es ist so weit. Gott will uns aus Ägypten herausführen! Doch bevor es losgeht, bitten wir Gott um seinen Beistand für die lange Reise.

Steht auf und bildet einen engen Kreis. Jeder berührt die Schulter des anderen. Denn so nah will uns Gott sein und begleiten. Das Lied hat drei Teile. 1. Teil: „Du, Gott, stützt mich.“ Dabei legen wir links und rechts den Arm um die Schulter des Nebenstehenden. Wir stützen einander. 2. Teil: „Du, Gott, stärkst mich.“ Dabei wandert die linke und rechte Hand zum Kreuzbein des Nachbarn. Wir spüren zwei Hände, die unseren Rücken stärken. 3. Teil: „Du, Gott, machst mir Mut.“ Dabei fassen wir die andere Hand, gehen nach vorne, noch enger zusammen und lehnen uns langsam und vorsichtig zurück. Wir tragen uns gegenseitig. Probieren wir es noch einmal. Ich singe euch das Lied einmal vor. ... Jetzt singen wir das Lied gemeinsam und bewegen uns dazu. (Singen und bewegen; das Lied findet sich in „Bewegte Lieder“, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst (Hg.), S. 12.)

Der Aufbruch ist gekommen: „Los! Israeliten! Gott will uns aus Ägypten führen. Vertraut auf Gott. Er kennt den Weg heraus. Er befreit uns aus Ägypten.“ (Mose, der Erzähler, geht mit seinem Stab voran und winkt die Israeliten herbei. Der Anführer folgt mit den Kindern.) Der Weg fällt den Israeliten leicht. Stolz und aufrecht gehen sie aus Ägypten. Nach drei Tagen kommen sie ans Rote Meer. Eine leichte Brise weht herüber. Das erfrischt die Israeliten. Sie recken und strecken sich. Atmen tief durch. Schütteln ihre müden Arme und Beine aus. Dann lagern sie sich und machen eine längere Rast. (Israeliten setzen sich.) Plötzlich sehen sie in weiter Ferne, da, woher sie kommen, eine Staubwolke. (Alle schauen zurück.) Nur ganz langsam wird die Staubwolke größer. Was ist das nur? Aus der Staubwolke heraus dröhnt und brüllt es. Die Israeliten springen erschrocken auf. (Schnell aufstehen.) Sie schauen genauer hin. (Hand vor die Stirn halten.) Auf einmal erkennen sie Pferde und Streitwagen. Die Ägypter stürmen heran. Noch sind sie weit weg. Aber die Israeliten sind entsetzt. Sie schreien: „Die Ägypter kommen. Die Ägypter kommen!“ (Alle schreien und zeigen in die Richtung, aus der sie gekommen sind, und schauen erschrocken.) Doch der Schreck vergeht so schnell, wie er gekommen ist. Als Mose seinen Stab über das Meer hält, lässt Gott einen starken Ostwind kommen. Der Sturm ist so stark, dass die Israeliten sich gegen den Sturm stemmen müssen. (Oberkörper nach vorne beugen und die Hände schützend nach vorne strecken.) Sie können sich kaum auf den Beinen halten. Die ganze Nacht hält der Ostwind an, teilt das Meer an der Stelle und macht es trocken. Langsam flaut der Ostwind ab. Vorsichtig und Schritt vor Schritt, machen sie sich auf den Weg durch das Meer. (Unsicher gehen.) Sie tasten sich mit den Füßen vor und werden immer sicherer. Die Furt durch das Wasser ist trocken. Der Weg durch das Rote Meer hat einen festen Untergrund. Als sie

das merken, schreiten sie mutig aus. (Eiliger gehen.) In der Mitte des Weges verlässt sie ein wenig der Mut und ihre Schritte werden wieder unsicherer. Manche taumeln sogar etwas. (Wie auf einem Hochseil balancieren.) Als sie fast durch sind, sehen sie das andere Ufer. Sie freuen sich. Mit einem Jubelschrei laufen sie darauf zu. (Mit erhobenen Armen weitgehend auf der Stelle laufen und schreien: „Ja!“) Am anderen Ufer angekommen, schauen sie zurück. (Hand an die Stirn halten.) Sie sehen, wie das Wasser zurückkehrt und die Ägypter im Meer stecken bleiben. Plötzlich bricht ein Jubel aus. Die Israeliten springen und hüpfen vor Freude. (Alle hüpfen und schreien: „Frei! Frei! Frei!“) Wie glücklich alle damals gewesen sind! So wie wir jetzt. Alle Israeliten haben gesungen und getanzt, Gott gelobt und ihm zugejubelt. Unterdrückt werden, das hat endlich ein Ende. Mit einem Befreiungstanz loben sie Gott, den Herrn, der sie aus Ägypten geführt hat: „Kommt herbei, singt dem Herrn, ruft ihm zu, der uns befreit. Singend lasst uns vor ihn treten, mehr als Worte sagt ein Lied.“

3. Befreiungstanz „Kommt herbei, singt dem Herrn“ (EG.RWL 577,1)

Die Kinder stehen zusammen auf der Kreislinie mit Blick zur Mitte.

Kommt herbei, singt dem Herrn,
*auf der Kreislinie nach rechts gehen
(im Uhrzeigersinn)*

ruft ihm zu, der uns befreit.
*nach rechts einmal um die eigene Achse drehen
und dabei die Arme nach oben strecken*

Kommt herbei, singt dem Herrn,
*auf der Kreislinie nach links gehen
(gegen den Uhrzeigersinn)*

ruft ihm zu, der uns befreit.
*nach links einmal um die eigene Achse drehen
und dabei die Arme nach oben strecken*



Singend lasst uns vor ihn treten,
*gefasste Hände nach oben führen und dabei
mit kleinen Schritten zur Mitte gehen*

mehr als Worte sagt ein Lied.
*wieder auf die Kreislinie zurück gehen und dabei
die Arme sinken lassen*

Singend lasst uns vor ihn treten,
Wiederholung, siehe oben

mehr als Worte sagt ein Lied.
Wiederholung, siehe oben

Gesamtgruppe zum Schluss

Vorbemerkung: Der Raum für die Gesamtgruppe wurde mittlerweile umgeräumt. Im Raum verteilt liegen jeweils für die einzelnen Gruppen die gemeinsam hergestellten Tischtücher, die mit den Platzsets der jeweiligen Gruppe gestaltet sind. Um die Tischtücher herum liegen Sitzkissen. Jedes Tischtuch ist mit Tellern, Bechern und Besteck gedeckt. Außerdem sollten dort sein: Kannen mit Traubensaft, Mineralwasser, Baguettebrot, Obstsalat mit Quark, Obststücke, Wurst- und Käsestücke. Liedzettel nicht vergessen!

Die Kinder kommen von den Stationen und setzen sich gruppenweise an „ihr“ Tischtuch. Die zur Gruppe gehörenden Begleitenden sitzen bei ihren Gruppen.

Musik (Klavier/ Gitarre) beginnt in die Unruhe hinein die Melodie von „Komm, sag es allen weiter“ zu spielen, dann wird es gesungen.

Lied: Komm, sag es allen weiter (EG 225).

Moderator(in): Schön, dass ihr wieder da seid. Ich hoffe, ihr habt auch richtig Hunger mitgebracht. Wir sind von Gott eingeladen, seine Gaben miteinander zu teilen und dabei auch an ihn und an Jesus Christus zu denken.

Gott schenkt uns seine Liebe, einfach so. Und wir können seine Liebe weitergeben, auch einfach so. Einander in Gemeinschaft und mit Liebe zu begegnen heißt auch, aufeinander zu achten. Das wollen wir bei diesem Mahl tun. Nehmt euch bitte nichts für euch selbst, sondern versorgt eure Nachbarn! Achtet aufeinander, dass jede und jeder das bekommt, was er gern haben möchte! Bittet euch gegenseitig um Hilfe, wenn euch etwas fehlt!

Als Tischgebet singen wir: Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast.

Dann wird gemeinsam gegessen und getrunken. Es folgt ein Dankgebet:

Moderator(in): Gott wir danken dir für alle Gaben, für Brot und Saft, aber auch für alles andere. Wir danken dir, dass du uns wahres Leben schenkst. Und wir danken dir, dass wir Menschen gefunden haben, die auch mit Dir verbunden sind. Es sind viele, mit denen wir unser Leben teilen. Amen.

Mitarbeitende(r): So gibt uns Gott alles mit, was wir zum Leben brauchen. Wir nennen es Segen. Gott segnet euch mit seiner Liebe, er segnet euch mit der Gemeinschaft mit anderen Menschen, er segnet euch an allen Orten und zu allen Zeiten. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied (evtl. ein ortsüblicher KiBiTa-Schlager)

Moderator(in): Wir sagen „Auf Wiedersehen“ (Verabredungen nicht vergessen, Gebasteltes mitnehmen).

Weitere Liedvorschläge

- Wie ein Fest nach langer Trauer/ So ist Versöhnung (MKL 2, 119)
- Wir sind eingeladen zum Leben (MKL 2, 126)
- Jesus lädt uns ein („singt und dankt“: Beiheft '84 zum EKG.RWL, 674)



Beate Haude

Das Abendmahl in der Grundschule

Wenn sich Gemeinden Gedanken über die Frage machen, ob und wie man mit Kindern Abendmahl feiern kann, ist ein Blick in die Grundschulen nützlich, um zu erfahren, inwiefern dort im Religionsunterricht der Jahrgänge 1 bis 4 das Abendmahl thematisiert wird. Dies kann unter zwei verschiedenen Aspekten geschehen: erstens unter dem thematisch-inhaltlichen Aspekt des Abendmahls und seiner biblischen Anbindung, zweitens unter dem Aspekt des Abendmahls als Chance religiöser Kompetenzbildung. Die Ausbildung von Kompetenzen wird nämlich zukünftig in allen Lehrplänen des Landes NRW im Vordergrund stehen.

Zum ersten Punkt gibt es einen Unterrichtsgegenstand in den Klassen 1 und 2, der die Tischgemeinschaft in den Vordergrund rückt, und zwar anknüpfend an die Geschichte vom Mahl mit den Zöllnern Mk 2,13-17 unter dem Titel „Freude über die Gemeinschaft – Essen gemeinsam an einem Tisch“. Die Klassen 3 und 4 werden das hierbei Gelernte aufgreifen unter dem Titel „In unserer Kirchengemeinde leben“, auch im Vergleich mit der katholischen Kirchengemeinde. Dabei kann der Unterschied zwischen der evangelischen und der katholischen Auffassung und Praxis des Abendmahls thematisiert werden.

Allerdings zeigt diese thematische Einbindung eine andere Elementarisierung des Abendmahls als eine mögliche christologische: Wichtig ist das Moment der Gemeinschaft, weniger die Vergegenwärtigung Jesu Christi als Geber und Gabe des Mahls. Im zweiten Fall hätte sich die Tischgemeinschaft eher im Aufgabenschwerpunkt „Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott“ finden

lassen. Die Perikope Mt 26,26-29, auf die die gottesdienstliche Abendmahlsfeier ausgerichtet ist, ist nicht Bestandteil des Lehrplans. In seinem biblischen Kernsinn also kommt das Abendmahl nicht im Lehrplan der Grundschule vor, wohl aber als Bestandteil des Gemeindelebens, das wiederum mit der Tischgemeinschaft zwischen Jesus und den Zöllnern verknüpft werden kann und soll.

Der zweite Aspekt ist zur Zeit der Veröffentlichung dieses Textes noch nicht endgültig verabschiedet. Er sieht für den Lehrplan Kompetenzerwartungen vor, die am Ende der Grundschulzeit erfüllt sein sollen. Analog zu den Forderungen für den Lehrplan der Sekundarstufe I wird dies auch die Kompetenz sein, Grundformen religiöser Praxis zu beschreiben, probeweise zu gestalten und in ihrem Gebrauch zu reflektieren. Wie kann und soll unter diesem Aspekt mit dem Abendmahl verfahren werden? Greift hier die Anforderung, es „probeweise gestalten“ zu können? Ist es noch eine religiöse Grundform, wenn es nicht gefeiert, sondern ausprobiert wird? Oder soll das Abendmahl als religiöse Grundform lediglich beschrieben und sein praktischer Vollzug lediglich reflektiert werden? In diesem Fall ist das Abendmahl als Teil des gemeindlichen Lebens bzw. des Gottesdiensts nicht ausdrücklich genannter, aber vorausgesetzter Bestandteil des Lehrplans.

In den gängigen Materialien finden sich z.B. in der Verknüpfung mit dem Unterrichtsgegenstand des Erntedankfests auch Vorschläge zum Abendmahl. So etwa das Lied „Wenn Jesus ruft zu Tisch“ (Krenzer/Horn, Kontakte Musikverlag Lippstadt). Die Unterrichtseinheit „Essen gemeinsam

an einem Tisch“ (Gauer u.a., Bergedorfer Grundschulpraxis Religion Klasse 1, 2004) oder der Unterrichtsvorschlag „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (Kalman, forum Religion 4/2007) heben dagegen auf Mk 2 ab und betonen das besonnene Essen und das Gemeinschaftsstiftende am gemeinsamen Essen. Ebenso das vertonte Tischgebet „Miteinander essen“ (Röhrig u.a., Handreichungen zum neuen Lehrplan Evangelische Religionslehre – Primarstufe – in NRW.)

Fazit: In der Grundschule wird die Frage nach dem Abendmahl mit Kindern in der Hauptsache durch den Begriff der Tischgemeinschaft vorbereitet, aber nicht theologisch explizit thematisiert. Es ist aber jeder Lehrerin und jedem Lehrer unbenommen, lehrplangerecht die oben genannten Unterrichtsgegenstände mit dem „Abendmahl mit Kindern“ zu vernetzen. Eine schöne Möglichkeit, außerhalb von Schule und Lehrplan Abendmahl mit Kindern zu feiern, bietet die gemeindliche Kontaktstunde.

Christoph Nötzel

Ein Glaubenskurs für Kinder, der zur Teilnahme am Abendmahl führt

An der Andreaskirche in der Ev. Kirchengemeinde Altenberg / Schildgen versuchen wir, Kinder und Jugendliche durch verschiedene Angebote mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen. Dabei erleben wir, dass die Kinder in unseren Gruppen und Gottesdiensten viel Freude daran gewinnen, mit anderen zusammen an Gott zu glauben und zu einer Gemeinde zu gehören.

Eines unserer Angebote ist der Glaubenskurs für Kinder, der die Kinder zur Teilnahme am Abendmahl der Gemeinde führt.

Dieser Kurs ist der zeitlich vorgezogene erste Teil des Konfirmandenunterrichts. Er wird jedes Jahr von Januar bis April durchgeführt. Hier treffen sich die acht- bis zehnjährigen Kinder wöchentlich in kleinen Gruppen von sechs bis acht Teilnehmern, die von Eltern ehrenamtlich geleitet werden, insgesamt zehn Mal. Treffpunkt ist meist das Wohnzimmer einer Familie. So erleben die Kinder, oft zum

ersten Mal, dass von Gott nicht nur in Schule und Kirche, von Lehrerinnen und Pfarrern, gesprochen wird, sondern im Wohnzimmer „meiner Freundin Lisa ... und deren Mama hat erzählt, was sie glaubt.“ Zugleich befassen sich die Eltern, die die Kurse in der Regel zu zweit anleiten, in der Vorbereitung des Kurses mit ihrem eigenen christlichen Glauben und mit der christlichen Glaubensstradition. Sie eignen sich Formen und Worte an, von ihrem Glauben – auch gegenüber ihren Kindern verständlich – zu sprechen.

Den Abschluss des Kurses bildet ein festlicher Gottesdienst, in dem die Kinder zum ersten Mal das Abendmahl feiern. Im Glaubenskurs werden die Kinder also, indem sie „Geschmack“ am Glauben finden, insbesondere auf das Abendmahl vorbereitet. Nicht getaufte Kinder können im Rahmen des Kurses auch mit der Taufe vertraut gemacht und dann getauft werden – in einem der „Gottesdienste miteinander“ am jeweils letzten Sonntag

im Monat oder bei der „Kinderkirche“ am jeweils dritten Samstag im Monat; zu beiden Veranstaltungen sind die Kinder in dieser Zeit besonders herzlich eingeladen, um das gottesdienstliche Leben der Gemeinde kennen zu lernen.

In den ersten Jahren wurden alle Kinder persönlich durch den Pfarrer zum Besuch des Kinderglaubenskurses eingeladen. Persönliche Fragen und Vorbehalte seitens der Eltern konnten so persönlich besprochen werden. Nach zwei bis drei Jahren hat sich eine fast 100%ige Akzeptanz für dieses Angebot entwickelt. In jedem Jahr nehmen auch bis zu

einem Viertel ungetaufte Kinder an den Kursen teil, die – auch in gesonderten Kurseinheiten mit verstärkter Beteiligung des Pfarrers – auf die Taufe vorbereitet werden. Den Kindern bereitet die Teilnahme durchweg große Freude.

Bei der didaktischen und methodischen Planung und Vorbereitung der Unterrichtseinheiten standen Pate: Hermine König, Karl Heinz König und Karl Joseph Klöckner: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Neuausgabe. I: Werkbuch zur Vorbereitung auf die Erstkommunion. II: Handreichung für Katechetinnen und Katecheten. III: Elternheft, München 2005/2006.

1./2. Stunde: Keiner glaubt für sich allein.

- Sozialziel: einander kennen lernen – die Kinder kennen sich bei Namen
- Sachthema: In Gemeinschaft leben – Jesus kennt dich beim Namen und ruft dich in seine Gemeinschaft.
- Biblischer Text: Jüngerberufung Lukas 8,1-3
- Gottesdienstbezug: Alle, die zu Jesus gehören (und als Christen seinen Namen tragen), gehören zur Gemeinde (Gemeinschaft im Namen Jesu). Niemand von uns glaubt für sich allein!

3./4. Stunde: Beten und singen / Kommt und öffnet euer Herz!

- Sozialziel: Mit jemandem sprechen tut gut (aufeinander hören; von sich erzählen).
- Sachthema: Wir können mit Gott sprechen. Gott hört uns und ist bei uns. Wie antwortet Gott auf unsere Gebete?
- Gottesdienstbezug: Im Gottesdienst trifft sich die Gemeinde, um Gottes Wort zu hören und mit Gott zu sprechen (beten).
- Biblische Texte: Der Hauptmann von Kapernaum Matthäus 8,5-13. Das Vaterunser
- Übung: Gebete formulieren. Gebetswürfel Gottesdienst – was für Gebete gibt es?



5./6. Stunde: Es dürfen sich alle freuen, die eingeladen sind.

Sozialziel: Erfahrung von Ausgrenzung und Integration (auch ein Thema in der Gruppe?)

Sachziel: Jesus lädt Außenseiter in seine Gemeinschaft ein.

Gottesdienstbezug: Die Eröffnung des Gottesdienstes: Gott lädt uns ein zum Gottesdienst!

Biblische Texte: Zachäus (Lukas 19) oder die Berufung des Zöllners Matthäus

7./8. Stunde: Ein Wort von dir genügt – und meine Seele ist gesund.

Sozialziel: Stärken und Schwächen haben / gut und böse – ich habe viele Gesichter. Es ist schwer, Fehler anderen einzugestehen.

Sachziel: Gott sagt uns: Du sollst gut sein. Er schenkt uns seine Güte, indem er uns vergibt. Wir sind auf Verständnis und Vergebung angewiesen, weil keiner von uns fehlerlos ist: wir sind nicht so gut, wie wir sein sollen. Wir können ehrlich miteinander leben, indem wir einander vergeben. Abendmahl als Vergebungsgemeinschaft.

Gottesdienstbezug: Sündenbekenntnis; Agnus Dei

Biblische Texte: Zachäus (s.o.); Das Gleichnis vom verlorenen Schaf: Lukas 15,1-7

9./10. Stunde: Wir alle essen von einem Brot.

Sozialziel: Wir bereiten uns miteinander auf unsere erste Abendmahlsteilnahme vor. Die Kinder gewinnen Verhaltenssicherheit im Blick auf die äußere Gestaltung der Abendmahlsfeier.

Sachziel: Brot und Wein (Saft) sind elementare Zeichen dafür, dass Gott uns mit seiner Liebe neues Leben in der Gemeinschaft mit sich schenkt. Christus teilt sein Leben mit uns. Wir sind eingeladen, unser Leben miteinander zu teilen.

Gottesdienstbezug: Brot und Wein / Saft / Kelch. Mahlausteilung: Wie nehme ich Brot und Saft entgegen? Was sagt die PfarrerIn / die LektorIn? Was antworte ich?

Biblischer Bezug: Die Einsetzungsworte; Johannes 6,25ff.

Praxis: Brot backen; Saft pressen; an das Abendmahl spielerisch-übend herangehen mit Toastbrot. Die Kurszeit mit einem gemeinsamen einfachen Essen abschließen: was ich in dieser Zeit an Gutem, an „Nahrhaftem“ für mein Leben bekommen habe.



Regina Meinhof

Vorbereitung auf das Abendmahl in der Konfirmandenarbeit: Ein Modell

Mit der Konfirmation übernehmen die Konfirmierten selbst die Verantwortung für ihr christliches Bekenntnis und damit auch für ihre Teilnahme am Abendmahl. Deshalb bleibt es – nicht allein im Blick auf Jugendliche, die noch nicht als Kinder das Abendmahl kennen gelernt haben – eine wichtige Aufgabe der Konfirmandenarbeit, die Bedeutung des Abendmahls zu erschließen bzw. zu vertiefen.

Erster Schritt: Mit wem wollen wir feiern?

Ähnlich wie in der Schule bilden sich auch in der Konfirmandengruppe schnell Cliques heraus. Für Außenstehende ist es schwer bis unmöglich, in einen solchen vertrauten Kreis aufgenommen zu werden. Für diese Problematik sollen die Jugendlichen in einer ersten Übung sensibilisiert werden:

30–40 Bilder von unterschiedlichsten Personen – aus Zeitschriften ausgeschnitten – liegen aus. Davon wählt sich jede/r eine Person aus, die sie/ ihn besonders anspricht – positiv oder negativ.

Dann überlegt jede/r für sich: Wie könnte diese Person heißen? Was macht sie so? Wie fühlt sie sich momentan? Was für eine Geschichte hat sie hinter sich?

Nach dieser Phase der Einzelarbeit sammelt sich die Gruppe um eine große Papierbahn, die auf dem Tisch oder dem Boden liegt. Die Jugendlichen stellen reihum „ihre“ Person vor und erzählen ihre Geschichte. Die Bilder werden so, dass die Personen nach innen

blicken, auf die Bahn geklebt. Dann wird gemeinsam eine Art Soziogramm erstellt: Wer hat – nach unserer Phantasie – mit wem viel zu tun? Wer findet wen sympathisch/ unsympathisch? Die möglichen Beziehungen werden mit grünen (Sympathie) und roten (Antipathie) Strichen zwischen den betreffenden Personen ausgedrückt. An jeden Strich wird ein Stichwort geschrieben, das den Grund für die vermutete Sympathie/ Antipathie angibt.

Abschließend tauscht sich die Gruppe kurz über die Frage aus: „Hätten sich diese Leute alle gegenseitig zu einer Feier eingeladen?“

Zweiter Schritt: Alle sind eingeladen

Um das Abendmahl als Gemeinschaftsmahl verständlich zu machen, wird nun Jesus eingeführt als derjenige, der alle an einen Tisch holt. Gemeinsam werden Geschichten zusammengetragen, in denen Jesus auf Außenseiter zugeht und/ oder die unterschiedlichsten Menschen an einem Tisch versammelt (z.B. Mk 2,14-17a; Mt 9,9-12; Lk 14,16-24; Lk 19,1-10; Joh 6,1-13).

Dritter Schritt: Das Passahmahl

Das Abendmahl ist auch Erinnerungsmahl. Um diese Bedeutung nachvollziehen zu können, führt der/ die Unterrichtende das Passahfest ein. Dazu gibt er/ sie zunächst einen kurzen Abriss aus der Geschichte des Volkes Israel (die

Flucht vor dem Hunger nach Ägypten – die Unterdrückung dort – die Befreiung).

Dann lernen die Jugendlichen das Passahmahl als jüdische Erinnerungsfeier kennen. Dazu hält der/ die Unterrichtende jeweils die Zutaten des Mahls hoch und erklärt deren Bedeutung. Im Anschluss werden die Zutaten herumgereicht, und alle dürfen probieren.

Folgende Zutaten eignen sich:

- Meerrettich anstelle bitterer Kräuter: erinnert an die bittere Sklavenzeit in Ägypten
- Pflaumenmus anstelle von Charosset, einem braunen Früchtebrei: erinnert an den Mörtel zwischen den Lehmziegeln, mit denen die Israeliten damals die ägyptischen Städte aufbauen mussten
- Salzwasser: erinnert an die Tränen, die die Israeliten während der Zeit in Ägypten vergossen haben
- großer Knochen anstelle einer gebratenen Lammkeule: erinnert an die Mahlzeit am Vorabend der Befreiung aus Ägypten
- Knäckebrot anstelle von Mazzen: erinnert an die Eile, mit der die Israeliten damals aufbrechen mussten.

Vierter Schritt: Das letzte Abendmahl Jesu

Der/ die Unterrichtende erzählt zunächst, dass Jesus am Vorabend seines Todes mit seinen Jüngern das Passahfest feierte. Dabei sprach er die Gebete und den Segen, wie jeder Jude, der das festliche Mahl an diesem Tag leitet. Doch an einer Stelle wich er plötzlich ab von den üblichen Worten.

Die Gruppe liest gemeinsam den entsprechenden Abschnitt aus dem Markusevangelium (Mk 14,12-26). Im

Gespräch wird anschließend die Bedeutung der Einsetzungsworte erarbeitet. Dabei kann es hilfreich sein, die Jugendlichen die vorkommenden Substantive durch Wörter aus ihrer Sprache ersetzen zu lassen (in Einzel- oder Gruppenarbeit), so dass Einsetzungsworte in der Sprache der Jugendlichen entstehen.

Fünfter Schritt: Was das Abendmahl bedeutet

Für einen zusammenfassenden Überblick über die verschiedenen Bedeutungen des Abendmahls eignet sich das Arbeitsblatt aus „G mit!“ von A. Blaschke, S. 63. Jede/r bearbeitet es zunächst für sich; danach werden die Ergebnisse besprochen und offene Fragen geklärt.

Sechster Schritt: Wie wir lernen, Abendmahl zu feiern

Jede Gemeinde hat „ihre“ Art, Abendmahl zu feiern. Damit die Jugendlichen gerne das Abendmahl mitfeiern, ist es für sie wichtig, diese Art zu kennen und innerlich nachvollziehen zu können.

Dafür bietet sich der Gang in die Kirche an. Hier lernen sie die Abendmahlsgeräte kennen und bekommen den „technischen“ Ablauf der Abendmahlsfeier erklärt und demonstriert. Die/ der Unterrichtende erklärt die Bedeutung der liturgischen Gebete und Gesänge. Letztere werden – evtl. mit Unterstützung des Kirchenmusikers/ der Kirchenmusikerin – eingeübt.

Bei nächster Gelegenheit feiern die Jugendlichen ihr erstes gemeinsames Abendmahl in einem Konfirmanden-Gottesdienst, zu dem auch ihre Eltern eingeladen werden.

Christian Nell-Wunsch

Eine Konfirmandinnen- und Konfirmandenfreizeit zum Thema Abendmahl

Mehrfach haben wir in unserer Gemeinde Konfirmandinnen- und Konfirmandenfreizeiten zum Thema Abendmahl durchgeführt, die gleichzeitig der (weiteren) Vorbereitung der Teilnahme am Abendmahl im Gemeindegottesdienst dienen.

A. Rahmenbedingungen

- 3tägige Freizeit (Freitagnachmittag bis Sonntagmittag)
- Team von Mitarbeitenden
- Tagungshaus mit mehreren Gruppenräumen

B. Aufteilung der thematischen Einheiten

- Freitag: Themeneinheiten 1+2
- Samstag: Themeneinheiten 3+4
- Sonntag: Themeneinheit 5 (= Gottesdienst mit Abendmahl)

1. Themeneinheit: Abendmahl – nur Essen und Trinken? (ca. 60 min)

1. Anspiel in drei Gruppen: drei verschiedene „Essensmanieren“
 - *fein*: Decke, Servietten, viermal Teller/ Besteck
 - *kameradschaftlich*: Packung Kekse
 - *chaotisch*: Chips und Dosen
- 2.1 Was gehört für mich zu einem festlichen Essen?
(vorbereitete Zettelchen, grün, DIN-A6, Stifte, Plakate, Kleber)
je Assoziation ein Zettelchen, Kleber, Packpapierwand
Aufkleben in drei Rubriken: Zubehör/

Essen/ Menschen

- 2.2 Auswertung: einige Zettel lesen, Übersicht geben
- 2.3 Bepunktung (Klebspunkte rot; jede(r) bekommt sechs rote Klebspunkte): Was seht ihr als das Wichtigste an?
 - 3.1 Welche biblische Geschichte zum Thema „Essen“ kenne ich?
 - 3.2 Aufschreiben (vorbereitete 120 Zettelchen, gelb, DIN-A6, Stifte, Kleber)
 - 3.3 alles auf den Boden legen, sortieren lassen, ankleben

2. Themeneinheit: Abendmahl – was weiß ich davon? (ca. 60 min)

- 1.1 Anspiel des Mitarbeitenden-Teams zum Abendmahl in der Kirche: Vorbehalte von Jugendlichen gegenüber der Abendmahlsfeier im Gegenüber zu positiven Erfahrungen
- 1.2 Was fällt mir bei/ zum Abendmahl ein?
(vorbereitete 120 Zettelchen, blau, DIN-A6, Stifte, Kleber)
- 1.3 Vorbereiten der Kleingruppen am Samstag

3. Themeneinheit: Abendmahl biblisch – die Einsetzungsworte (ca. 30 min)

1. Einsetzungsworte kennen lernen/ erinnern
 - Einsetzungsworte auf mehrere DIN-A4-Zettel schreiben, mischen
 - von der Gruppe in die richtige Reihenfolge legen lassen



- Fragen klären
 - Ansprechen der verschiedenen Aspekte (s. 4. Themeneinheit)
 - Einsetzungsworte mit Gesten sprechen
2. Bekanntgabe/ Einteilung in die Kleingruppen

4. Themeneinheit: Abendmahl – Vertiefung der Aspekte (ca. 135 min)

	Aspekt	Medien	Kreatives Element	Material	Verantwortung
1	Stärken „Nehmt hin und esst.“ „Nehmt und trinkt alle daraus.“		Brot backen	Schriftwort auf Pappe	2 MA
2	Erinnern „Solches tut <sooft ihr's trinkt> zu meinem Gedächtnis“	Bildbetrachtung	Collage	Schriftwort auf Pappe	2 MA
3	Vergeben „... zur Vergebung der Sünden“		Betttuch	Schriftwort auf Pappe	2 MA
4	Danken „...danke...“		Geschenk basteln	Schriftwort auf Pappe	2 MA
5	Teilen (Gemeinschaft) „...brach's...“ „Nehmt und trinkt alle daraus.“		Töpfern	Schriftwort auf Pappe	2 MA

ggf. noch ca. 60 min Gruppenarbeit am Nachmittag fortführen/ beenden

5. Themeneinheit: Abendmahl – ein Gottesdienst (ca. 100 min mit Vorbereitung)

Gottesdienstvorbereitungen: Raum gestalten, Kreuz, Kerzen, Blumen, Teelichter usw.
Die Stationen/ Kleingruppen präsentieren im Verlauf des Gottesdienstes ihre Ergebnisse – inhaltlich und kreativ (s.u.).

Gottesdienstablauf:

- Lied/ Musik
- Votum

- Station *Danken*: Kerzen entzünden u.a.
- Lied
- Gebet (Schuldbekentnis)
- Station *Vergeben*: Präsentation eines Ergebnisses mit Erklärung
- Lied/ Musik
- Vorbereitung der Gaben: Station *Stärkung* deckt den Tisch
- Psalm/ Psalmübertragung (z.B. Psalm 31)
- Lied „Kommt mit Gaben und Lobgesang“
- Station *Teilen/ Gemeinschaft*: Präsentation eines Ergebnisses



- Lied „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“
 - Erinnerung an das Abendmahl mit Einleitung und Einsetzungsworten: Station *Erinnern*
 - Vater Unser
 - Einladung: Station *Teilen* („Und nun kommt, denn es ist alles bereit ...“)
 - Teilen von Brot und Saft untereinander mit Musik
 - Friedensgruß
 - Dankgebet
 - Lied
 - Gebet (z.B. mit Blatt, Stein, Teelicht)
 - Segen
 - Lied/ Musik
- C. Weiteres
Zur Vertiefung bzw. Ergebnissicherung bietet es sich an, den nächsten gemeindlichen Abendmahlsgottesdienst mit der Konfirmandinnen-/Konfirmandengruppe vorzubereiten. So erleben die Konfirmandinnen und Konfirmanden auch einen im gemeindlichen Kontext gefeierten Abendmahlsgottesdienst mit, und die Gemeinde partizipiert an den Ergebnissen des Konfirmandinnen-/Konfirmandenwochenendes.

Stefan Drubel

Jugendliche bereiten Kinder auf das Abendmahl vor

Möchte man jugendliche Mitarbeitende im Kindergottesdienst zum Thema „Abendmahl mit Kindern“ qualifizieren, stößt man bei der Entwicklung einer Konzeption auf mehrere Herausforderungen. Viele Jugendliche verfügen selbst nur über wenige eigene Erfahrungen mit dem Abendmahl. Sie können außerdem nicht wirklich entdecken, was die Bedeutung des Abendmahls mit ihrem Alltag zu tun hat. Und sie finden die Form der Feier wenig ansprechend. Deshalb ist es zuerst notwendig, sie selbst für das Abendmahl zu begeistern.

„Hindert sie nicht“ – eigene Erfahrungen weitergeben

Kommen Jugendliche aus einer Gemeinde, in der die Teilnahme am Abendmahl immer

noch an die Konfirmation gebunden ist, stellt der kurze Erfahrungszeitraum eine erste Herausforderung dar. Die Praxis des Abendmahls ist (noch) nicht eingeübt, und auch der „geistliche Mehrwert“ einer Teilnahme an diesem Geschehen erschließt sich ihnen (noch) nicht. Das hängt auch damit zusammen, dass Jugendliche in vielen Gemeinden nicht ausdrücklich zum Abendmahl eingeladen werden. Die mit der Konfirmation erworbene „Erlaubnis“ allein lässt sie die Bedeutung des eucharistischen Geschehens für ihr eigenes Leben nicht entdecken. Eigentlich müsste die Erwachsenenkirche sich besonders um den Nachwuchs bemühen und sie immer wieder jugendgemäß einladen.

Der Anlass für die Feier des Abendmahls bleibt vielen Jugendlichen ebenfalls fremd. Konnten

sie bei der Konfirmation noch nachvollziehen, dass sie mit den Weggefährten aus der Konfirmandenarbeit hier den Höhepunkt oder Abschluss der gemeinsamen Zeit feiern, oder mit den Eltern und Paten gemeinsam an den Tisch des Herrn treten, um Brot und Wein zu empfangen, können sie im sonntäglichen Gottesdienst, wenn sie ihn denn besuchen, keinen Grund oder Anreiz entdecken, sich mit fremden Menschen in einen Kreis zu stellen. Was sollen sie dort zwischen Menschen, die allermeist so alt sind wie ihre Großeltern und Eltern, die eventuell rügende Blicke schicken, weil die Jugendlichen kein sonntäglichen Kleiderkodex einhalten oder ein „Piercing“ ihre Lippe schmückt.

Jugendgottesdienste werden nur in wenigen Kirchengemeinden überhaupt angeboten, solche mit einer jugendgemäßen Abendmahlfeier sind eine absolute Mangelware. Nun soll das Abendmahl gerade nicht in altersspezifischen Gruppen gefeiert werden, doch sollten sich alle Altersgruppen auch eingeladen fühlen. Die Liturgie vor- und nachher und die Praxis des Austeilens sprechen überwiegend die Erwachsenen an. Jugendliche, die Kinder zum Abendmahl einladen sollen, müssen über eigene Erfahrungen in der Abendmahlspraxis verfügen. Sie müssen weitersagen können, was ihnen die Teilnahme am Abendmahl bedeutet. Sie selbst müssen sich eingeladen fühlen, um andere einzuladen. Das ist bei Erwachsenen nicht anders, die andere Erwachsene in die Gemeinschaft des Brotbrechens einladen. Jugendliche müssen in den Liedern und Texten, in den Gebeten und Formen eine Spiritualität für ihr Leben entdecken können. Von daher besteht eine Herausforderung des „Abendmahls mit Kindern“ darin, die vorhandene Praxis so zu verändern, dass nicht nur Kinder, sondern zuerst die sie vorbereitenden und begleitenden Jugendlichen sich in die Gemeinschaft

aufgenommen fühlen.

Am Anfang einer Qualifizierung von Jugendlichen für das Thema „Abendmahl mit Kindern“ steht also die Aufmerksamkeit für die und das Gespräch mit den Jugendlichen: Welche Erfahrungen habt ihr bisher mit dem Abendmahl gemacht? Wie oder von wem habt ihr euch eingeladen gefühlt? Gab es ein besonderes Gefühl vor, während oder nach der Teilnahme am Abendmahl? Ein zweiter Schritt sollte das Erfragen von eigenen Vorstellungen sein: Spricht euch die Gestaltung der Abendmahlfeier an oder habt ihr andere Ideen? Wie würdet ihr Menschen zum Abendmahl einladen? Welche Themen in den Texten sind euch wichtig für eure Lebensgestaltung? Das Formulieren und Diskutieren der eigenen Ideen und Akzente führt dann zu einem dritten Schritt, in dem Jugendliche ihre Erfahrungen mit Kindern in die Vorbereitung einbringen, denn ihr großer Vorteil ist, dass die eigene Kindheit noch nicht so weit zurückliegt und sie sich gut in die Situation Jüngerer einfühlen können. Wenn diese Einschätzung dann durch die Erfahrungen und fachliche Kompetenz von Erwachsenen ergänzt wird, entsteht eine gemeinsame Lernkultur im Interesse der Zielgruppe, der Kinder.

„Mitten unter euch“ – an der Lebenswelt anknüpfen

Eine zweite Herausforderung ist darin zu sehen, dass Jugendliche das Abendmahl als relevant für das eigene Leben entdecken. Jugendliche, die im Kindergottesdienst mitarbeiten, haben in der Kirche für sich ein Stück Zuhause gefunden, etwas am Leben in Gemeinde ist ihnen wichtig. Das kann die Gemeinschaft mit „Gleichgesinnten“ sein, jungen Menschen, die wie sie an Gott glauben, Jesus nachfolgen wollen und Gottes Geist

als inspirierend für ihr alltägliches Leben erfahren. Es können personale Bindungen sein an Pfarrer/ Pfarrerin oder Jugendleiter/ Jugendleiterin, die ihnen Vorbilder im Glauben und Handeln sind. Genauso legitim ist die Freude an der Arbeit mit Kindern als Beweggrund, das Engagement der besten Freundin oder die Suche nach Anerkennung. Es gibt nicht *den* Jugendlichen und folglich auch nicht *die* Motivation für eine Mitwirkung im Kindergottesdienst, die Gründe dafür sind vielfältig wie die jungen Menschen selbst.

Allen gemeinsam ist aber, dass sie langfristig nur bei einer Sache bleiben werden, wenn sie eine wirkliche Relevanz für ihr Leben gewinnt. Auch der Glaube ist einer solchen kritischen Prüfung unterzogen. Alles, was das Leben der Jugendlichen mit beeinflusst, macht ihre Lebenswelt aus: Familie, Freunde, Schule oder Ausbildung, Freizeitangebote, Vereine und manchmal die Kirche. Jeder der einzelnen Lebensbereiche weist dabei eine große Vielgestaltigkeit auf, denn die Familien reichen von „klassisch“ bis „Patchwork“, unterschiedliche Schulformen stellen unterschiedliche Herausforderungen, Freundeskreise setzen sich immer wieder anders zusammen, und in der Freizeit laufen die Engagements, Vergnügungen oder Sportarten weit auseinander. Jugendliche bemühen sich, die verschiedenen Bereiche in ein Leben, in ihr Leben, zu integrieren. Das gelingt unterschiedlich gut, nicht anders als bei Erwachsenen.

Besonders bei einem Engagement in der Freizeit, wozu auch die Mitarbeit in der Kirche zählt, möchten Jugendliche einen gewissen „Nutzen“ für sich entdecken, es soll ihnen auch „etwas bringen“. Was bringt also das Abendmahl für das Leben eines jungen Menschen? Im ersten Moment mag dieses Nützlichkeitsdenken unangemessen

erscheinen, denn nicht alles muss immer einen erkennbaren oder messbaren Gewinn mit sich bringen. Doch sollte die Frage gerade dann zugelassen werden, wenn Jugendliche ihre eigenen Erfahrungen an Jüngere weitergeben sollen. Denn auch bei Kindern gilt: Der Reiz des Neuen ist schnell verflogen, und ihre freiwillige Teilnahmebereitschaft wird weichen, wenn sie nicht einen eigenen Anreiz zur Teilnahme entdecken.

In der Vorbereitung der Jugendlichen ist also mit ihnen gemeinsam herauszufinden, was die Gegenwart Gottes, die Gemeinschaft der Glaubenden und die Vergebung der Sünden mit dem Alltag von Jugendlichen zu tun haben.¹ Sie werden dann sagen, was sie von einem Gott erwarten, der sich immer wieder zwischen die Menschen begibt und ganz nahe bei seinen Menschen sein möchte. Sie werden vielleicht eingestehen, welche Sehnsucht sie nach Gemeinschaft haben und mit wem, wie sie für sich den richtigen Weg zwischen Nähe und Distanz suchen. Und sie werden vielleicht über Fehler und Schuld reden wollen, über Erfahrungen der Enttäuschung, des Alleingelassenseins und der Ohnmacht.

„Schmecket und sehet“ – in die Gestaltung einbeziehen

Jugendliche werden in der Vorbereitung auf das Abendmahl mit den Kindern über die Gestaltung der Feier sprechen. Die Bedeutung der Sakramente soll ihren Ausdruck in der äußeren Form finden, die theologischen Gedanken in symbolische Handlungen umgesetzt werden. Das ist die dritte

¹ Aus dem Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche in Württemberg kommt eine empfehlenswerte Veröffentlichung: „Arbeitshilfe Abendmahl mit Jugendlichen – Theologische Grundlagen und praktische Anregungen für das Abendmahl im Jugendgottesdienst“: http://www.lajupf.de/download/jugonet/arbeitshilfe_am.pdf.



Herausforderung: Nur Jugendliche, die eine eigene Vorstellung von einer Übertragung der biblisch-theologischen Aussagen in die Praxis des Erlebens haben, können mit Kindern an deren Vorstellungen und Erwartungen arbeiten. Dabei darf als gesichert angesehen werden, dass die allermeist im Gottesdienst praktizierte Form des Dreiviertelkreises um den Altar/ Tisch zwar den Gedanken der Gemeinschaft ihnen ansatzweise vermittelt, ansonsten aber in ihrem Ablauf geheimnisvoll verschlossen bleibt wie die Texte, die das eucharistische Geschehen vorbereiten sollen.

Kinder und Jugendliche sind nicht Objekte einer Glaubenspraxis, wie sie von Großeltern und Eltern durch die Aufrechterhaltung von Traditionen weitergegeben wird. Sie sind Subjekte ihres Glaubens und Menschen, die selbst religiös produktiv sein wollen. Wenn sie merken, dass ihre liturgische Kompetenz unvoreingenommen gefragt ist, entwickeln sie eigene Vorschläge für die Gestaltung der Feier, bringen sich in die Auswahl von Liedern und das Schreiben von Texten ein. Gerade in der Praxis des Feierns eröffnet sich für die jugendlichen Mitarbeitenden im Kindergottesdienst ein wichtiges Lern- und Erprobungsfeld, und ihre persönlichen Erfolgserlebnisse sind Motivation und Anregung für den Transfer in die Arbeit mit Kindern.

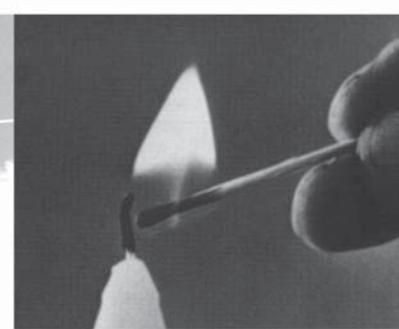
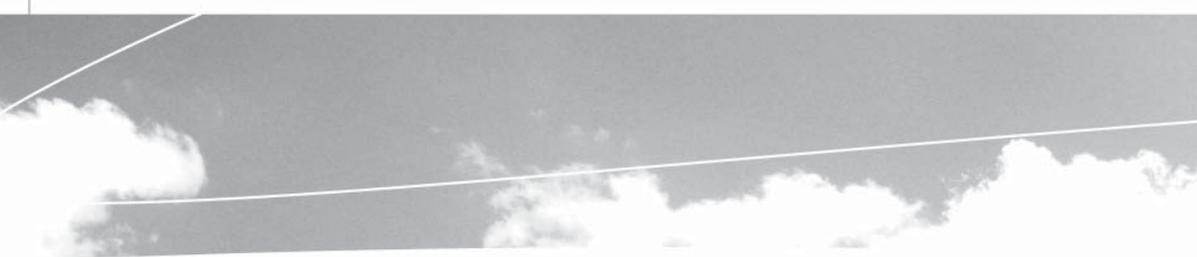
Die Mitbestimmung beim Ablauf und bei der Gestaltung der Abendmahlsfeier ist Jugendlichen ein besonderes Anliegen. Wenn ihnen eine jugendgemäße Erklärung angeboten wird, können sie durchaus akzeptieren, dass es bestimmte Elemente gibt, die zum Abendmahl dazugehören und nicht weggelassen werden dürfen. Eine falsch verstandene Partizipation wäre die unkritische Übernahme aller Vorschläge der jungen Menschen. Das Zugeständnis

wenig relevanter Veränderungen würde nach einer Alibi-Beteiligung „riechen“. Längere Diskussionen werden den Erwachsenen nicht erspart bleiben, wenn sie Jugendliche für ein gemeinsames Abendmahl aller Generationen in der Gemeinde gewinnen wollen. Ihre Ideen können schließlich der Gemeinde einen neuen Zugang zum Abendmahl ermöglichen und den gewohnheitsmäßigen Gebrauch der Sakramente erneuern.

Für die Auswahl der Texte und Lieder sind junge Menschen dann zu gewinnen, wenn sie damit nicht allein gelassen und somit überfordert werden. Die Aufforderung, sie sollten mal machen, würde selbst viele Erwachsene in der Gemeinde überfordern. So ist eine Vorauswahl ebenso hilfreich und weiterführend wie eine „Kreative Schreibwerkstatt“², bei der kurze Texte oder Anspiele entstehen. Überhaupt ist die szenische Umsetzung ein Medium, das Jugendliche bevorzugen, denn es entsteht ein Raum zum Nachdenken. Eigene Gedanken werden geweckt, aber nicht auf ein bestimmtes Ergebnis hin gelenkt, in dem Sinne, was als theologisch richtig gedacht werden soll. Außerdem ermöglicht die Methode des Anspiels die aktive Teilnahme mehrerer Menschen, die in die Gestaltung der Abendmahlsfeier einbezogen werden.

Szenen aus dem Alltag knüpfen an den Erfahrungen der Jugendlichen an und geben ihnen die Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge zur Sprache zu bringen. Gerade die Fragen von Schuld und Vergebung lassen sich in szenischer Form besser darstellen als in Monologen: Szenen aus der Familie, dem Leben in der Clique, den Erfahrungen von Gewalt und dem

² Die Methode des kreativen Schreibens stellt Karsten Dittmann vor, eine Übertragung auf die Vorbereitung einer Abendmahlsfeier zur Erschließung von biblischen Texten ist möglich:
<http://www.homilia.de/download/Methoden.pdf>.



Leistungsdruck in Schule oder Ausbildung. Das Aufgehobensein in der Gruppe der Darstellenden erleichtert es Jugendlichen, Unbequemes und Schwieriges anzusprechen bzw. anzuspielen. Dabei geht es ihnen nicht um eine Anonymität in der Menge, sondern um die Solidarität der sich positionierenden Gruppe – ein Gedanke, der ganz nahe am Gemeinschaftsgedanken des Abendmahls ist.

Fazit: Die Kinder geraten bei aller Aufmerksamkeit für die Jugendlichen nicht aus dem Blick. Viele der Methoden, die Jugendliche an eine Mitgestaltung der Abendmahlsfeier heranführen, lassen sich in veränderter oder vereinfachter Form auch mit Kindern einsetzen und sind den Jugendlichen als

Anleitenden dann vertraut und eingeübt. Diese werden ihre eigenen Erfahrungen aus der noch nahen Kindheit einsetzen, um die Kinder herauszufordern und zu beteiligen. Nur beteiligte Menschen können Andere beteiligen, dies gilt unabhängig vom Alter, aber insbesondere für junge Menschen, die in den Gemeinden oftmals darauf warten, angesprochen zu werden und sich einbringen zu können. Ihre grundsätzliche Bereitschaft dazu haben sie durch ihr Engagement in der Arbeit mit Kindern bereits deutlich signalisiert. Es liegt dann an der Erwachsenengemeinde, dieses Zuspiel zu erkennen und sich von Jugendlichen vom gewohnten Weg abbringen zu lassen.

Ewald Schulz

mit Patrick Brill, Iris Rosinus, Raphael Schulz, Tina Winter

Das letzte Mahl Jesu mit seinen Freunden: Ein Gottesdienst im kleinen Kreis

Die Kinder werden in die Geschichte „Das Abendmahl“ (Matthäus 26,20-30 in Auswahl) eingestimmt. Die Annäherung an das Thema „Abendmahl mit Kindern“ erfolgt durch das behutsame Hineinnehmen der Kinder. Sie setzen ihre Namen und damit sich selbst an den Abendmahlstisch. Im Gespräch der Jünger mit Jesus entdecken sie ihre Fragen. Erzählung, Rollenspiel und Abendmahlsfeier stehen in enger Verbindung miteinander. Was vorher erzählt und gespielt wurde, wird wiederholt und schließlich mit den Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit vollzogen. Der Pfarrer/ die Pfarrerin (L), die die Einsetzungsworte spricht und Brot und

Traubensaft zum Abendmahl austeilt, hat das benötigte Legematerial griffbereit hinter sich liegen. Die Erzählung vom letzten Mahl Jesu mit seinen Freunden wird von einem kleinen Rollenspiel unterbrochen. Zum Rollenspiel gehören Jesus und seine Jünger (J 1 – J 3). Pfarrer(in), Erzähler(in) (E) und Rollenspieler sitzen zusammen und mit den Kindern im Stuhlkreis.

Benötigtes Material für die Gestaltung der Mitte: eine große weiße Tischdecke, bunte Glassteinchen, Korb mit farbigen Platzkärtchen und Filzstiften, Jesuskerze (Kindergottesdienstkerze), Streichhölzer,

Korb mit Brotstücken, Kelch mit Traubensaft, Leinenserviette, Fläschchen mit hochprozentigem Alkohol, Liedblätter.

I

Alle: Lied: Kommt mit Gaben und Lobgesang (EG 229)

L: *legt eine weiße Tischdecke ausgebreitet in die Kreismitte*
Woran denkt ihr, wenn ihr die Decke seht? *Kinder antworten.*
Was gehört zu einem festlich gedeckten Tisch? *Kinder antworten.*

L: *legt einen Korb mit bunten Glassteinen neben die Tischdecke*
Ich lade euch ein, mit den bunten Steinen den Tisch festlich zu schmücken. Jeder nimmt bis zu acht bunte Glassteine, um den Tisch zu schmücken. *Nacheinander in 6er- oder 8er-Gruppen den Tisch schmücken. Die anderen Kinder schauen jeweils vom Sitzplatz aus zu.*

L: *geht mit einem Korb im Kreis herum*
Nehmt euch bitte ein Platzkärtchen und einen Stift aus dem Korb. Schreibt auf das Platzkärtchen euren Namen. Danach reichen wir den Korb herum, und ihr legt den Stift wieder hinein. *Bei Kindergartenkindern muss der Name schon geschrieben sein und müssen die Karten verteilt werden.*

E: *zündet die Jesuskerze an, hält sie in Händen und erzählt*
Wie jedes Jahr feiern die Menschen das Passahfest. So auch Jesus und seine Freunde, die Jünger. Das Passahfest erinnert sie an ihre Vorfahren, wie diese

aus Ägypten, dem Land der Sklaverei, aufgebrochen sind in die Freiheit. Diesmal feiern Jesus und seine Jünger das Passahfest in Jerusalem. Der Tisch ist festlich gedeckt. Das Wichtigste aber kommt noch.

Die Jünger bringen eine kleine Leinenserviette für den Kelch, Korb mit Brot und Kelch mit Traubensaft auf den Tisch. Sie setzen sich wieder.

E: *stellt die Jesuskerze auf die Tischdecke, setzt sich wieder.*
Nun sitzen sie zusammen im Haus eines Freundes, mitten in Jerusalem. Jesus bedankt sich bei seinen Jüngern für den festlich gedeckten Tisch.

L: Und nun nehmt alle Platz. Alle sind eingeladen, an diesen Tisch zu kommen, zu Jesus zu kommen. Legt eure Platzkarten bitte außen an den Tischrand. Bitte nacheinander! Du, rechts von mir, beginnst, gehst zum Tisch, legst dein Namenskärtchen an den Tischrand und setzt dich wieder. Dann folgt dein Nachbar, bis alle Kinder und auch wir unsere Namenskärtchen gelegt haben.

II

E: Während des Festes sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Hört her! Die Zeit ist gekommen. Bald werde ich nicht mehr bei euch sein. Einer von euch wird mich noch in dieser Nacht verraten.“ Keinem schmeckt es mehr. Jesus merkt, wie traurig die Jünger dasitzen. Er will sie trösten, ihnen Mut machen, neue Kraft geben. Und so nimmt Jesus das Brot und bricht es in Stücke. Jeder

bekommt ein Stück Brot von Jesus in seine Hände gelegt. Alle. Dann sagt er: „Nehmt und esst! Das ist mein Leib.“ Nachdem sie alle ihr Stück Brot gegessen haben, steigt die Stimmung wieder. Sie halten eine festliche Mahlzeit. Gegen Ende nimmt Jesus den Kelch mit Wein, dankt Gott und gibt ihn weiter. Alle trinken daraus, und Jesus sagt: „Das ist mein Blut des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Dann füllt er den Kelch nochmals voll Wein, stellt ihn sichtbar auf den Tisch und sagt: „Das ist das letzte Mal, dass ich von der Frucht des Weinstocks trinke bis zu dem Tag, an dem wir uns wieder sehen bei Gott. Kommt und singt mit mir.“

Alle: Lied: Wo zwei oder drei (EG 578)

E: Und die Jünger? Die wissen nicht, was sie davon halten sollen. Das Passahmahl ist ganz anders gewesen als sonst. Erst jetzt wird ihnen so richtig bewusst, was Jesus gesagt hat. Sie rätseln, was die Worte wohl bedeuten. Alle sind so durcheinander. Einige sind ängstlich. Einer will nicht zulassen, dass Jesus etwas zustößt. Ein anderer will nicht, dass er gefangen genommen wird. Wieder ein anderer will, dass Jesus endlich seine Macht in Jerusalem zeigt und die Römer aus dem Land verjagt. Besonders zu den Zeichen Brot und Wein haben sie ihre Fragen. Aber seht und hört selbst, was die Jünger fühlen und dazu sagen:

J 1: Was soll das nur heißen: „Das ist mein Leib“? Was soll das denn bedeuten? Das versteht doch keiner. Wieso vergleichst du dich mit einem Leib?

Jesus: So wie das Brot euch stärkt und euer Leben erneuert, so will ich euer Leben stärken und erneuern. Teilt das Brot untereinander und denkt an mich! Ich will alle Tage bei euch sein, will euch Brot des Lebens sein.

J 2: Also das andere verstehe ich überhaupt nicht: Das mit dem Blut und dem neuen Bund. Erklär mir das mal!

Jesus: Mit dem Bund meine ich eure neue Gemeinschaft. Ihr gehört zusammen, mit mir und untereinander. Auch wenn ich nicht da bin, bin ich bei euch. Denkt an mich! Ich will euch stärken und begleiten, will euer Kelch des Heils sein.

J 3: Und was ist mit den Sünden? Was heißt, die werden mir vergeben?

Jesus: Seht! Alle dürfen zum Mahl kommen, mit all ihren Fehlern und Schwächen. So wie ihr seid, kommt zum Tisch des Herrn. Alle sind eingeladen, das Abendmahl zu feiern: vom Brot des Lebens zu kosten, vom Kelch des Heils zu trinken, Vergebung zu empfangen und einander zu vergeben. Wenn ihr das Mahl miteinander feiert, denkt an mich. Keiner ist ausgeschlossen.

L: Noch heute, fast 2000 Jahre später, feiern wir das Abendmahl und erinnern uns, wie Jesus gelebt hat, gestorben und auferstanden ist. Zum Abendmahl gehört das Vaterunser, das wir jetzt miteinander beten.

Alle: Vaterunser



III

L: *geht zum Tisch, nimmt den Teller mit den Brotstücken in beide Hände:*
In der Nacht vor seinem Tod, bevor Jesus verraten, gefangen und gekreuzigt wurde, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es, gab es seinen Jüngern und sagte: „Esst von dem Brot des Lebens. Denkt an mich. Ich stärke euch.“

L: *stellt den Teller auf den Tisch, nimmt den Kelch mit Traubensaft in beide Hände:*
Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl und sprach: „Trinkt aus dem Kelch des Heils. Denkt an mich. Gott schließt Frieden mit euch. Schließt Frieden miteinander. Ich begleite euch.“

(L: *Ergänzung*
Ich singe zweimal: „So wie ich bin, komme ich zu Dir“. Ihr antwortet bitte: „So wie wir sind, kommen wir zu Dir.“
Wir singen das Ganze dreimal.
aus: Rheinischer Verband für Kindergottesdienst, „Lob sei dir“, vergriffen)

L: Wir teilen Brot und Traubensaft miteinander und denken an Jesus, der für uns gestorben und auferstanden ist. Er schenkt sich uns in Brot und Saft. Auf das Spendewort „Nimm und iss! Brot des Lebens für dich!“ antwortet mit „Amen“. Ebenso auf das Spendewort „Nimm und trink! Der Kelch des Heils für dich!“ antwortet mit „Amen“.

L: *geht mit dem Brotteller zu jedem im Kreis herum, danach mit dem Kelch. Nachdem jeder Vierte einen Schluck Traubensaft getrunken hat, wischt E den*

Kelchrand mit der alkoholgetränkten Serviette ab. Alternative: Brot und Kelch im Kreis dem Nachbarn weiterreichen und das Spendewort zusprechen: „Brot des Lebens für dich“ und: „Der Kelch des Heils für dich.“

Wenn Brotkorb und Kelch wieder auf dem Tischtuch in der Mitte stehen:

L: Wir fassen uns an den Händen.
Warten bis der Händekreis sich gebildet hat

Jesus hat uns fest versprochen: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Amen.

L: Lasst uns Gott danken. Wir falten die Hände und beten:

Gott, wir danken Dir für Jesus Christus. Er ist für uns das Brot des Lebens. Er stärkt uns. Er gibt uns Mut.

Gott, wir danken dir für Jesus Christus. Er ist für uns der Kelch des Heils. Er schenkt uns Frieden und ruft uns auf, einander zu verzeihen.

Danke, Gott, für die Gemeinschaft im Abendmahl.

Du nimmst uns an, wie wir sind. Bei dir sind alle willkommen. Amen.

L: Wir singen:

Alle: Lied: Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht (EG 667)

Erarbeitet im Evangelischen Freizeithaus Heiligenbösch bei Birkenfeld im November 2006.

Hinweise auf Lieder zum „Abendmahl mit Kindern“

Mit einer neuen Initiative, Kinder zum Abendmahl einzuladen, könnte sich – ganz im Sinne des von der Landessynode 2006 verabschiedeten Positionspapiers zur Kirchenmusik – die Initiative verbinden, intensiver mit den Kindern zu singen.

Nur wenige Abendmahlslieder im *Evangelischen Gesangbuch* eignen sich speziell für Kinder bzw. für Mehrgenerationen-Gottesdienste. In Betracht kommen hier „Komm, sag es allen weiter“ (EG 225) und „Kommt mit Gaben und Lobgesang“ (EG 229), dazu aus dem Landeskirchlichen Liederteil RWL „Singet, danket unserm Gott“ (EG 597) und „Singet dem Herrn ein neues Lied“ (EG 599).

Das Kindergesangbuch (hg. Andreas Ebert), das in vielen Gemeinden verbreitet ist, enthält im Abschnitt „Gottesdienst feiern“ eine Rubrik „Miteinander feiern“. Neben „Komm, sag es allen weiter“ (Nr. 204) stehen hier die Abendmahlslieder „Kommt, wir teilen das Brot“ (Nr. 206) und „Wir teilen Brot, wir teilen Saft“ (Nr. 207).

Auch auf zwei Lieder im *Liederbuch für die Jugend* (hg. v. Markus Hartenstein und Gottfried Mohr) möchten wir hinweisen: auf den Kanon „Gebt einander ein Zeichen des Friedens“ (S. 379) und das Lied „Gott gibt ein Fest“ (S. 386).

Der erste Band der *MenschensKinderLieder* (hg. v. Zentrum Verkündigung der EKHN) enthält einen Kanon „Jesus Brot, Jesus Wein“ (Nr. 19). Die Abendmahlslieder des zweiten Bandes lassen sich über das Stichwortverzeichnis auf S. 184 auffinden.

Im Jahr 2004 hat der Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern in Zusammenarbeit mit dem Gottesdienst-Institut der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern ein eigenes Heft mit Liedern zum Abendmahl mit Kindern herausgegeben: *Alle sind eingeladen*. Dieses thematische Liederheft kann in der Arbeitsstelle für Kindergottesdienst in Wuppertal zum Sonderpreis von 1 € je Stück bezogen werden (Bestellungen bitte an kigo@ekir.de).

Im Übrigen sind zahlreiche neuere und neueste Lieder, die zum Abendmahl mit Kindern geeignet sind, im Umlauf, und ständig kommen neue hinzu. Manche finden sich auch in Publikationen, die in der nachfolgenden Literaturliste aufgeführt sind.



Ausgewählte Literatur zum „Abendmahl mit Kindern“

ab Erscheinungsjahr 2000

Das Heilige Abendmahl schon für Kinder?
Ein Pro und Contra mit Prof. Dr. Michael
Herbst, Pfarrer D. Gottfried Martens und dem
baptistischen Theologen Dr. Uwe Swarat
idea-Dokumentation 9/2000
Wetzlar 2000.

Der Tisch des Herrn ist schon gedeckt!
Abendmahl mit Kindern entdecken und erleben
Senfkorn Spezial. Sondernummer 3
Villigst 2000.

Abendmahl mit Kindern
Vorbereitung und Feier. Eine Arbeitshilfe für die
Gemeinden in der Evang. Kirche der Pfalz (Prot.
Landeskirche)
Hg. v. Forum Kind und Kirche. Ein Arbeitskreis
in der Ev. Kirche der Pfalz (Prot. Landeskirche)
Kaiserslautern 2001.

Arbeitshilfe Abendmahl mit Kindern
Hg. v. Evang. Oberkirchenrat Stuttgart
Stuttgart 2001.

Der Tisch des Herrn ist bunt gedeckt!
Kinder und Erwachsene im Gottesdienst für
die Feier des Abendmahls vorbereiten. Eine
Arbeitshilfe zur gottesdienstlichen, liturgischen
und homiletischen Abendmahlsvorbereitung
von Kindern und Erwachsenen.
Hg. v. Verband für Kindergottesdienstarbeit
der Evangelischen Landeskirche in
Baden in Zusammenarbeit mit dem
Religionspädagogischen Institut der
Evangelischen Landeskirche in Baden
Karlsruhe 2001.

Abendmahl mit Kindern: ... es ist an der Zeit
(Kimmik-Praxis 26)
Hg. v. der Arbeitsstelle Kindergottesdienst
im Amt für Gemeindedienst der Ev.-luth.
Landeskirche Hannovers
Hannover 2002.

Abendmahl mit Kindern
Handreichung für Kirchengemeinden (Kimmik-
Praxis 33)
Hg. v. der Arbeitsstelle Kindergottesdienst
im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth.
Landeskirche Hannovers
Hannover 2002.

Kinderoffenes Abendmahl
In: Amt und Gemeinde. Theologisches
Fachblatt, Heft 6/7 2002, 121-147.

Abendmahl mit Kindern. Arbeitshilfe
Evangelische Landeskirche in Württemberg
Hg. v. Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart
Stuttgart 2. Aufl. 2003.

Doyé, Götz
Abendmahl mit Kindern. Die Zeit ist überreif
für eine volle Integration der Kinder
CRP 1/2003, 4-8.

Lutz, Angelika
Perspektivenwechsel Abendmahl
Abendmahl mit Kindern – ein theologisch-
pädagogischer Diskurs
Schriftenreihe der Evangelischen
Fachhochschule Freiburg; Bd. 25
Münster 2004.

Mit Kindern Abendmahl feiern in der Gemeinde
Eine Handreichung
Hg. v. der Evangelische Landeskirche in Baden
Karlsruhe 3. Aufl. 2004.



Hilkert, Manfred
Mit Kindern das Abendmahl entdecken und
feiern. Eine Arbeitshilfe; mit einem Verteilheft
für Kinder
Lahr 2005.

Hilkert, Manfred
Wir entdecken das Abendmahl. Verteilheft für
Kinder
Lahr 2005.

Abendmahl mit Kindern
Hg. v. Lippischen Landesverband für
Kindergottesdienst und der Lippischen
Landeskirche
Detmold 2007.

Domsgen, Michael
Altersbeschränkung am Tisch des Herrn?
Warum Kinder vom Abendmahl nicht
ausgeschlossen werden dürfen
Deutsches Pfarrerblatt Heft 4/2007, 184-189.

Egelkraut, Helmuth
Das Abendmahl – auch für Kinder?
Nachrichten des Süddeutschen
Gemeinschaftsverbandes 1/2007, 1-2.

Autorinnen und Autoren dieses Heftes

Birgit Brügge-Lauterjung	Pfarrerin der Ev. Kirchengemeinde Obermarxloh
Manfred Burdinski	Pfarrer der Ev. Reformationskirchengemeinde Neuss
Dr. Jochen Denker	Pfarrer der Ev.-reformierten Gemeinde Ronsdorf
Dr. Stefan Drubel	Landespfarrer in der Ev. Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof Solingen
Dr. Martin Evang	Landespfarrer in der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst Wuppertal
Heinrich Fröb	Hauptpfarrer der Kirchengemeinde Hortlax (Schweden)
Beate Haude	Schulreferentin des Kirchenkreises Wuppertal
Wilhelm Köhler	Dozent i.R. an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal
Rüdiger Maschwitz	Landespfarrer in der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kindergottesdienst Wuppertal
Regina Meinhof	Pfarrerin der Ev. Kirchengemeinde Bad Neuenahr
Christian Nell-Wunsch	Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Elberfeld-West in Wuppertal
Christoph Nötzel	Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Altenberg/ Schildgen
Birgit Otto	Pfarrerin der Ev. Kirchengemeinde Dierdorf
Peter Privett	Pfarrer, Referent für „Godly Play“ in Rugby (England)
Ewald Schulz	Religionspädagoge, Referent der Arbeitsstelle für Kindergottesdienst – Bereich Süd
Christine Stoppig	Pfarrerin für gemeindliche Behindertenarbeit beim Evangelischen Stadtkirchenverband Essen
Christiane Zimmermann-Fröb	Pastorin, Referentin der Arbeitsstelle für Kindergottesdienst Wuppertal

**Arbeitsstelle für Gottesdienst
und Kindergottesdienst der EKiR
im Theologischen Zentrum Wuppertal**

Missionsstraße 9a

42285 Wuppertal

Fon 0202 2820 320

Fax 0202 2820 550

arbeitsstelle-gottesdienst@ekir.de

www.ekir.de/gottesdienst

www.kindergottesdienst.org

